



Zwerg Unwissend

Das vierte Jahr

ab 1.Juli 2019

bis aktuell 31.Januar 2020



Hier beginnt mit dem 1. Juli 2019 das vierte Jahr des Blogs von Zwerg Unwissend.

Der Zwerg war anfänglich der Auffassung, daß in Anbetracht aller Umstände die Welt sich doch verbessern müßte. Nicht einmal, weil er hin und wieder einige Themen aufspießt, sondern weil die Geschichte zwar eine Schnecke ist, doch auch bewegt sich langsam fort.

Tatsache ist: Nichts ist wirklich besser geworden. Vielmehr wird die US-amerikanische Regierung von einem Mann regiert, bei dem man (der Zwerg!) nicht sicher einschätzen kann, ob er wirklich so tief in der Gosse steckt oder nur so tut, um die, die in der Gosse stecken, mit seinem „Ich 'bin wie ihr“ zu beeindrucken. Und Frau merkel und die Groko ist immer noch da.

Neu ist in diesem vierten Jahr das „Sonntägliche Wort für die Goldwaage“, in dem Zwerg besondere Zitate abdruckt, die man aber bitte nicht auf die berühmte Goldwaage legen sollte – dazu ist das Zitat doch manchmal zu grobschlächtig. Neu ist auch das montägliche „Tohu wa-bohu“ – Schlamm und Finsternis. Da werden „Geheimnisse“ ausgeplaudert“, die noch nicht – wie man so sagt – spruchreif sind. Der Zwerg Unwissend plaudert hier aus dem Nähkästchen. Natürlich streng vertraulich. Nur für die Leser dieses blogs.

In dieser website sind die Beiträge bis Mitte Dezember 2019 abgebildet. Die jeweils aktuelleren Beiträge finden Sie unter „<https://zwergunwissend.wordpress.com/>“

Man kann schon sagen: Anno dunnemal

Als der Zwerg Unwissend mit diesem Blog anfang, geschah dies aus mehreren Gründen: Was soll man als Rentner sonst tun außer Gartenarbeit (ungern, äußerst) oder Texte formulieren und zu Büchern zusammenzufassen. Nun besteht dieser Blog wahrlich schon drei volle Jahre und fast jeden Tag kam eine Ergänzung hinzu. Der Zwerg Unwissend, hinter dem sich der Autor versteckt wie xxx hinter yyy (netter Vergleich, gell? Genau) arbeitete sich im letzten Jahr an einigen Figuren der Zeitgeschichte ab, die irgendwie auffällig wurden als da sind der „realDonaldTrump“ (das und den haben die Amerikaner wirklich nicht verdient, haben sie uns doch mit Rosinen aus Bombern versorgt und vorher die Nazis vertrieben), ferner der Bernd, der nach Zwergen Ansicht erkennbar harmloser ist als der schwarzbraunversifft Professor oder der Fliegenscheißer und seine Sitznachbarin (vor der Einführung des Feminismus durfte man noch Blondinenwitze absondern), desweiteren die Pferdliebhaberin aus der Vulkaneifel, die nun vermutlich im Maar versinken wird und schließlich die Raute, die durch ihr Tun das Wahlvolk einerseits einschläferte (wie früher der Kohl aus Oggersheim) und andererseits nicht angemessen reagierte, als die nazistischen Schläfer wach wurden und übers Land zogen. Der Europa-Wahl 2019 folgte eine Fukushima-Variante: nun müssen wir aber was tun, kopflos hektisch und nicht zielführend. Schließlich hat sich der Zwerg Unwissend leider regelmäßig über Verlogenheit echauffieren müssen: Beispiel Pipeline von Rußland nach Greifswald durch die Ostsee: Wie vermindert sich die Abhängigkeit Deutschlands von russischem Gas, wenn es durch die Ukraine gepumpt wird und nicht durch die Ostsee? Und noch ein Verlogenheitsbeispiel: Ist es besser von Trump erpreßt zu werden oder von Huawei aus China? Halten sich die USA an Verträge oder die Chinesen? Der Zwerg vermutet, daß ihm auch im nun folgenden vierten Jahr dieses Blogs die Themen nicht ausgehen werden. Er wird Pu dem Bären weiterhin mit Dolomiti versorgen müssen (was ausdrücklich keine Werbung sein soll), erleben, wie die älteren Dame eine Schnapszahl erreicht und noch mehr graue Haar das Haupt verschönern und fürchtet sich vor einer Enkelin in der Pubertät (wohin das führt sieht man ja an den Greta und den Schulschwänzern). Ach, und ganz sicher wird ihm weiterhin schlecht werden, wenn er diesen dynamischen Tüpen mit dem Unterhemd hören muß (da war der Brüderle ehrlicher: der wollte immer regieren! und bestritt das auch nicht). Ganz zum Schluß: früher war alles anders und die SPD erfolgreicher. (1.Juli 2019)

Portoerhöhung

Die Deutsche Post durfte per 1. Juli 2019 die Portokosten erhöhen: ein Normalbrief kostet jetzt 80 Cent, ein großer Briefumschlag statt 145 Cent jetzt 155 Cent. Da der Zwerg Unwissend nicht alles per E-Mail erledigt (in seinem Alter kontaktet er auch noch mit Menschen, die das Internet nur vom Hörensagen kennen) und also zuweilen mit der, so sagt er immer, mit der Gelben Post (Hermes ist Blau und dann gibt es außerdem grüne Fahrradkuriere) erledigt, holte er bei der nächstgelegenen Poststelle (Postamt gibt es in der 50.000-Einwohner-Stadt nur als ein nur fußläufig erreichbares und das ist auch kein „Amt“, sondern irgendetwas Anderes) die nunmehr erforderlichen Briefmarken. Das war kein Problem, denn die Briefmarken zu 155 Cent kommen erst, so die freundliche Verkäuferin, am

1. August. Bis dahin könne er aber die 145-Cent-Marke und zusätzlich eine 10-Cent-Marke verkleben. Und alles wäre gut. Der Zwerg Unwissend, ein Rentner mit Pfantasie, stellt sich das so vor: Erst am 30. Juni (ein Sonntag), am späten Nachmittag, entschied der Vorstand der Deutschen Post, das Porto zu erhöhen. Ja, ja, die arbeiten auch sonntags und rechtfertigen damit ihr Gehalt. Deshalb konnte es auch keine neuen Briefmarken geben. Logo, gell? So schnell schießen die Preußen nicht und so schnell war keine Druckerei aufzutreiben. Für Leute, die ihr Geld auch in Aktien anlegen: Finger weg von einem solchen Unternehmen, das einige Monate vorher bekannte Entscheidung nur über solche primitiven Umwege realisieren kann. Das liegt auf dem Niveau dieser anderen DAX-Firma, wo sich der Vorstandsvorsitzende einen Künstlernamen zugelegt hat: Joe heißt die Kanaille. Finger weg. (2.7.2019)

Visa wieso

Der Zwerg Unwissend und oder die ältere Dame kaufen zuweilen im Internet und zahlen dann mit ihrer Visa-Karte. Jetzt ist ihnen mitgeteilt worden, daß ab irgendwann demnächst der Einkauf im Internet nicht mehr mit der Visa-Karte erfolgen kann, es sei denn, der Verkäufer verzichtet auf eine besondere und zusätzliche Identitätsprüfung, S-ID-check genannt. Diese zusätzliche Prüfung muß man erleiden. Das, ein Herr von der Sparkasse war so gütig, es zu erklären, erfolgt wie folgt: erstens muß man ein App auf sein handy herunterladen und bei jedem Internet-Einkauf mit Visa-Karte zur Hand haben. Der Verkäufer schickt dann auf dieses handy irgendeine Identitätsnummer, die man zum Kaufabschluß dann eingeben muß. Alles klar? Alles klar! Der gütige Herr sah den Zwerg (auch graue Haare und erkennbar älter als er) an und erbot sich, diese ganze Einrichtung an dessen handy zu übernehmen. Hervorragender Service. Nun haben der Zwerg Unwissend und die ältere Dame ein Problem: Sie haben ein handy (oder wie wir Italiener sagen: telefonino), mit dem man nur telefonieren kann. Mehr nicht. Keine Apps, keine E-Mails, keine Internet-Recherche – nur telefonieren kann man mit dem Ding (etwa 15 Jahre alt). Der Zwerg holte also sein telefonino heraus, was den gütigen Herrn und den neben ihm stehenden Praktikanten (ein Schüler) erleichen ließ (DAS ich das noch erleben kann, werden sie gedacht haben). Damit, damit geht das nicht. Der Zwerg: Ich müßte mir also ein handy kaufen? Ja, das müßte sein. Nur damit ich viermal im Jahr einen Einkauf mit der Visa-Karte erledigen kann? Ja. Das ist leider so. Der Zwerg bedankte sich höflichst und ging von dannen mit der Bemerkung: Das lohnt nicht. Da wird es wohl noch viel Freude beim Einkauf geben, weil in aller Regel die Frage der Bezahlung erst nach dem Kauf („Vierter Schritt: Bezahlen“) erfolgt, was wegen des fehlenden S-ID-checks nicht erfolgen kann. Oh, das wird Freude machen. Der Zwerg hatte sich vor dem Gespräch in der Sparkasse ja im Internet „schlau“ gemacht resp. machen wollen. Das war auch „lustig“, konnte er doch auf der homepage der Sparkasse lesen, daß ihm die Anmeldung für den S-ID-check auf Facebook erläutert werde. Dazu müßte der Zwerg sich aber erst einmal auf Facebook anmelden. Und das alles für vier Internet-Einkäufe im Jahr. Da bleibt er doch bei dem allseits verbreiteten Pipapo (das soll keine Werbung sein!). Und verzichtet auf die Dienstleistung der Sparkasse, die mit dem S-ID-check nur Kundenbindung betreibt und alles kontrollieren will. Das ist nicht lustig. Sondern bleed. (3.7.2019)

Die Hoffnung stirbt zumeist

Zwerg Unwissend hatte so sehr gehofft, daß unsere Kriegsministerin Uschi von der Leyen ihr Berliner Amt verläßt und nach Brüssel wechselt. Nein, nicht zur EU-Verwaltung. Zur NATO.

Als Nachfolger(in) des Generalsekretärs Stoltenberg. Der geneigte Leser könnte jetzt ob dieser Vorstellung irritiert sein. Deshalb eine kurze Begründung für des Zwergen umsonstige Hoffnung. Bei Amtsantritt als Verteidigungsministerin war die Bundeswehr nicht mehr auf dem Stand der Technik, was auch daran lag, daß ihre Vorgänger zu wenig Berater beschäftigten. Jetzt nach mehreren Jahren auf dieser Dienstpostenverwendung von Uschi ist festzustellen, daß die Wehr nicht mehr in der Lage wäre, dem russischen Feind wie arg er es auch meint (Gazprom!!) entgegenzutreten. Der Zwerg hat schon früher einmal darauf hingewiesen, daß er immer hoffte, aber nie erwartete, daß der Frieden ohne Waffen käme und mit Pflugscharen, ggf. auch Trecker. Doch nun ist er da. Was immer man über die jetzige Bundeswehr heute sagt, sicher ist, die Lage ist weiterhin sehr ernst. Selbst die Idee der Frau aus dem Saarland, doch Flugzeugträger zu bauen, würde nicht weiterhelfen, da diese bekanntlich trotz Elbvertiefung den Hamburger Hafen nicht anlaufen könnten. Doch darum geht es hier nicht. Wenn Uschi Röschen zur NATO gegangen wäre, worauf (der Zwerg wiederholt sich jetzt) alle Hoffnungen ruhten, dann würde über kurz oder eher die NATO in denselben Zustand hineinwachsen wie ihn die Bundeswehr schon heute aufweist. Das wäre fast gleichzusetzen mit Frieden schaffen ohne Waffen. Auch wegen dieser fehlerbehafteten Entscheidung hofft der Zwerg, daß Frau Merkel sich alsbald auf ihre Datsche in MeckPom verzieht und dort den Broiler am Spieß dreht. Es kommen ja immer schlimmere Entscheidungen. Da kann man nur rufen Ojemine! Ojemine! Auweia! Weber! Weber! Im Gegensatz zu der in der Zone sozialisierten Merkel hat Macron begriffen, daß die Welt vom Geld regiert wird. Deshalb „schenkt“ er den repräsentativen aber bedeutungslosen Kommissionsvorsitz den Deutschen und den EZB-Posten gibt er Madame Christine Lagarde. So geht Politik. So opfert man eine stabile Währung. (4.7.2019)

60 Euro für jeden

Dem Zwerg Unwissend ist ja zuweilen unklar, wozu die Brüsseler und die EU überhaupt bestehen. Okay, okay. Das war ein Scherz, denn immerhin haben wir den Eurokraten die grade Gurke und den griechischen Euro zu verdanken. Jetzt haben die Vertreter der Europäische Union nach 20 Jahren Verhandlungen einen Freihandelsvertrag mit südamerikanischen Staaten, konkret mit den zum Mercosur zusammengeschlossen Ländern Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay, ratifizierungsreif (in den europäischen Ländern) abgeschlossen. Die ganze Aktion steht unter der Überschrift Freihandel, deshalb werden jetzt mehr Autos nach Südamerika geschickt, werden mehr Agrarprodukte nach Europa kommen, werden die hiesigen Bauern wütend (und Treckerumzüge nach Brüssel schicken), werden mehr gentechnisch veränderte Lebensmittel nach Deutschland usw. kommen und dafür ein paar Bäume mehr im Amazonas-Regenwald geopfert. Nun, dem Zwerg ist klar, dieses Handelsabkommen zum jetzigen Zeitpunkt soll auch den Trump ärgern. Übrigens: nach dem Brexit werden die Briten davon nicht mehr profitieren. Was hat nun der gemeine Bürger von diesem Abkommen? Gabriel Felbermayr, Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft prognostiziert, daß der Handel durch dieses Abkommen erheblich wachsen werde und dadurch – jetzt kommt das Erfreuliche, das wirklich Erfreuliche für den deutschen Staatsbürger – jeder Deutsche, auch die AfD-Wähler!, im Schnitt 60 Euro mehr in der Tasche haben wird. Genau gerechnet: nicht 59,45 Euro oder 60,32 Euro – 60 Euro werden es sein. Was Felbermayr nicht sagt, leider, leider, ist, wo der Zwerg für sich, für die ältere Dame (über 76 Jahre alt und haarmäßig ergraut), für deren zuweilen vorlaute Enkelin und inzwischen auch Schulschwänzerin (die Lehrer sind echt kraß) und für Pu dem Bären mit dem geringen

Verstand die viermal 60 Euro abholen kann (gerne auch per Banküberweisung). Als Pu hört, daß er 60 Euro erhält, rennt er zu Ferkel, seinem Freund, und bittet diesen, ihm auszurechnen, wieviel Dolomiti er dafür kaufen könne. Bis es aber zur Auszahlung kommt, kann er ja mal den Zwerg fragen: „Bekomm‘ ich ein Dolomiti?“ Und der Zwerg, gönnerhaft, weil er sich für 60 Euro auch etwas Besonderes gönnen will: „Ja, ja, du Gourmand.“ Der Herr Professor Felbermayr wird sich übrigens nicht beim Wort nehmen lassen, denn Durchschnitt heißt Durchschnitt und 60 Euro können auch nur 50 Euro sein, was bedeutet, daß manche, zum Beispiel die Vorständler in den Automobilfabriken 200 Euro pro Nase bekommen und Pu der Bär nichts; soviel zur Wissenschaftserklärung von Durchschnitten. Man sollte Vroniplag bitten. (5.7.2019)

Warum Inflation?

Der Zwerg Unwissend hat eine schlichte Frage, die er bisher nicht beantwortet findet (Wikipedia und die Wirtschaftsweisen und Herr Draghi wissen viel, sicherlich, aber nicht alles): Was habe ich als normaler Bürger mit einem Null-Zins-Sparbuch, so fragt sich der Zwerg, von einer Inflation – gleich in welcher Höhe? Und warum sind 2 Prozent Inflation gut, aber 3 Prozent nicht oder 1 Prozent des Teufels? Warum will Draghi und Konsorten mir mein Geld entwerten? Für wen ist eine Geldentwertung gut? Wenn Oma ihr Klein-Häuschen und ihr Hühnerstall mit Inflation teurer vererbt werden kann, dann habe ich als Erbe doch auch nicht mehr, weil ja auch alles anderes teurer geworden ist. Verstehe, wer will. Der Zwerg jedenfalls weigert sich bis auf Näheres und Weiteres und bis zu neuen überzeugenden Erkenntnissen, Inflation gut zu finden. Ach, so kommt eine Stimme aus dem Off: Inflation ist deshalb gut, weil die Leute dann ihr Geld nicht säckeln, sondern es rasch, rasch der Tante Emma bringen. Weil sie sonst nächstes Jahr weniger bekommen als sie heuer für ihre Taler bekämen. Das ist natürlich eine irrige Theorie. Weil: Erstens denken die Leute nach allen Untersuchungen nur von Ultimo bis zum nächsten 31. (Ausnahme Urlaub in Thailand). Weil: Zweitens die meisten Leute gar nie nicht so viel Geld verdienen um es im Sparschwein oder im Sparelefanten aus Thailand klimpern zu lassen. Weil: Drittens gesagt wird, man solle fürs Alter sparen, weil die Rente so schmal wird, und nicht überall winkt das Rheingold. Ja, was denn nun? Verschwenden oder verschwinden? Und schließlich: der Preis für einen Dolomiti ist in den letzten Jahren nicht um 2 Prozent gestiegen. Fragen Sie Pu den Bären. Inflation hin – Draghi her. (6.7.2019)

Sonntägliches Wort für die Goldwaage

Volker Bouffier, früher blond, sagte der FAZ am letzten Freitag, die Äußerungen und das Verhalten der Sozis in Sachen Ursula von der Leyen, vor allem der in der SPD, sei „widersprüchlich, unehrlich, nicht im deutschen Interesse und im Ergebnis wirr.“ Er sagt auch, daß die Parteien, zu denen die CDU gehört, die Wahl gewonnen hätten. Na ja, Wahlsieg sieht anders aus. Aber, na gut schön. Dann hätten sie an Manni Weber festhalten müssen. Der Zwerg will an diesem Sonntag daran erinnern, daß schon Frau Merkel sagte, die Sozialdemokraten seien unzuverlässig. Frau und man, die CDU, hätte es also wissen können. Obwohl, ehrlicherweise, die Sozis sich an das halten, was vorher verabredet war. Das ist das wahre Unzuverlässige, nicht flexibel zu sein. (7.7.2019)

Knilche in Osaka

Der Zwerg hat gelesen, daß der Blonde mit dem großen Dauem auf der handy-Tastatur und der großen Klappe bei einer Sitzung von Staatschefs wieder einmal zu später kam. Und die anderen hätten so lange Shogi-Steine geschoben und sich übers Baden in heißen Quellen unterhalten. Was sind das für Knilche aus der ersten Reihe, die sich das gefallen lassen? Dann gab es so schöne Fotos, in der die blondierte Tochter des Großen Dealmakers neben den Chefs anderer Regierungen saß. Motto: Ich muß meinem Papa helfen. Was nötig ist und war. Ja, wenn die sich gefallen lassen, daß Hinz und Kunz und Ivanka und Soljanka mit am Tisch sitzen – dann sind sie eben nur Knilche aus der letzten Reihe. Und verdienen nichts anderes. Sie haben auch keine Pferdeschwänze, wenn Sie wissen, was ich meine. Regieren die Welt. (8.7.2019)

Ehrlich.

In den letzten beiden Jahrzehnten, ehrlichweise auch schon früher, hat „der Westen“ soviel Idiotien begangen, daß einigen Führern der westlichen Welt, allesamt nicht mehr im Amt, der Hintern versohlt werden mußte. Die berüchtigten leichte Schläge auf den Hinterkopf würden bei denen das Denkvermögen nicht erhöht haben. Warum denn das? Nachdenken hilft zuweilen, verschüttete Erinnerungen wach zu rufen. Irak: Ohne den von George Walker Bush angezettelten und von dem Labour-Premier Blair unterstützten zweiten Irak-Krieg hätten wir keinen Islamischen Staat bekämpfen müssen. Der Zwerg bedankt sich hier noch einmal für die Standfestigkeit von Gerhard Schröder. Saddam war ein Verbrecher. Libyen: Ghaddafi war auch ein Mörder. Daher war sein Sturz an sich gerechtfertigt. Wenn die Führer der „Freien Welt“ nachdenklicher gewesen wären, hätten sie den Spruch „Quicquid agas, prudenter agas, et respice finem“ – Überlege vor der Tat oder Bedenke das Ende – auch realisiert. Ghaddafi davonjagen war das Eine, die Nachfolge zu organisieren das Andere. Aber die Ölförderung zu kontrollieren war für die Franzosen einfach zu verlockend. Jetzt haben wir in Libyen das größte Einfallstor nach Europa. Syrien. Arabischer Frühling. Ach, was hat der liberale europäische Bürger gejubelt, daß endlich die Diktatoren aus Tunesien und Algerien am selben gekriegt wurden. Man konnte ja dem Jubel-Drang nicht widerstehen: Sportpalast-Stimmung (und der Zwerg meint nicht Krückes Sportpalastwalzer): Ägypten ging beinahe schief und konnte dank eines Militärputsches noch einmal gerettet werden (bei westlichem Stillschweigen über den Coup d'état). Syrien neben dem Irak. Was im ersten Fall Irak schief ging konnte man doch noch einmal wiederholen. Weg mit dem Augendoktor Assad. Jubel, als der sunnitische IS und seine Unterstützer den Bürgerkrieg gegen den alawitischen Diktator anfangen. Das Ende ist nahe. Aber der Preis für die Bevölkerung war und ist extrem hoch. Und: das Ziel nicht nur verfehlt, sondern hat zugleich den Iran in den Nahen Osten und verstärkt ins Gebiet geholt. Erdogan zur Diktatur ermuntert. Jetzt muß nur noch der richtige Zeitpunkt abgewartet werden, damit „man“ in den Iran einfallen kann. Was möglicherweise dazu führen kann, daß – falls der Iran wirklich Atombomben besitzt (wie behauptet) – auch noch ein anderes Problem gelöst wird. Und dann: Endlich Befreiung der Frau von luftiger Kopfbedeckung und vom Tschador. Dafür Wahabiten-Politik mit Vollverschleierung und eine schlagkräftige Religionspolizei. BP (vormals Anglo-Persian Oil Company), von Mossadeq enteignet, bekommt nicht wieder, denn jetzt kommt Aramco ans Bohrloch. PS. Über Sinn und Nicht-Sinn in Afghanistan will ich hier und heute nicht schreiben. (9.10.2019)

Saufende „Sportler“ werden gelobt

In der örtlichen Zeitung vom 8. Juli wird über ein 3. Fußball-Tennis-Turnier berichtet. Der Artikel wird mit einem vierspaltigen Bild illustriert, das nicht eine Sportaktion zeigt, sondern genau das Gegenteil: erstens tragen die beiden Spieler ein Trikot, auf dem zu lesen steht: „Ohne Korn und Bier wären wir nicht hier“. Das findet die ältere Dame (über 75 Jahre, grauhaarig, und zuweilen sehr wütend werdend) so tief im Abgrund des seriösen Journalismus daß sie darüber nachdenkt, die Zeitung zukünftig ohne Sportteil zu abonnieren. „Wir sind doch hier nicht Unterschicht. Wir sind Zeitungsleser“, schimpft sie. Kann sich kaum beruhigen. Zweitens zeigt das Bild über jene Sportveranstaltung diese üble Sektspritzerei, die man aus den Siegerehrungen bei Kreiselfahrten kennt. „Das ist noch weiter im Sumpf, daß die Zeitung gerade dieses Bild auswählte, um über Fußball-Tennis zu schreiben. Zum Zwerg sagte sie erbost: „Das Ganze erinnert mich an das üble Zwergenwerfen in Monaco, woselbst die Kinder reicher Leute sich kleinwüchsige Menschen zuwarfen.“ Und dann: „Der Artikelschreiber ist Journaille, Journalist wäre zu ehrenvoll. Völlig instinktlos und dummerhaft: Wie kann man solche Bilder publizieren und wie kann man junge Menschen mit dieser Alkoholbespritzung zeigen?“ Der Zwerg bekommt es jetzt mit der Angst zu tun: So wie die ältere Ddame jetzt atmet hört sich das ja an wie Seehofers üblich Schnappatmung. Ist ja nicht auszuschließen, daß sie ein Herzkaschperl kriegt oder auch nur eine Herzgretel. Gefahr im Verzug. „Nicht nur der Journaille, der Kanaille“, echauffiert sie sich weiter, „gehört meine Kritik, sondern auch diesem Chefredakteur, der so etwas durchgehen läßt. Der sollte sich schämen. Früher gab es in dieser Zeitung noch einen Redaktionsleiter, der einen anständigen Stil pflegte. früher war das besser.“ „Ach“, die ältere Dame hört überhaupt nicht auf, zu schimpfen, „Der Vater von dem einen Saufkopp und schlechtem Vorbild ist Parlamentarischer Staatssekretär im Verkehrsministerium: Dieses Ministerium warnt regelmäßig vor den Gefahren des Alkoholgenusses. Der war wahrscheinlich bei diesem sportlichen Großereignis noch dabei und klatschte Beifall. Und zweitens: Die Mutter dieses Heranwachsenden ist Ärztin; die Cuxhavener Nachrichten haben sie 2006 als feinfühliges Mutter bezeichnet. Na toll.“ Jetzt ist aber Schluß, denkt sich der Zwerg, der sich unter dem Tisch versteckt hat. Damit die ältere Dame nicht aus Verärgerung ihr Wut an ihn ausläßt. Monacomäßig. „Auch der Veranstalter hätte dafür sorgen müssen, daß solche Trikots bei sportlichen Anlässen nicht getragen werden. Will der Veranstalter damit zum Koma-Saufen auffordern?“ Fragt Pu: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ Dabei fällt dem Zwerg ein, daß er mangels mangelnder Sportübung überhaupt nicht weiß, ob Allohhol als Doping-Mittel erlaubt oder verboten ist. Und wenn er erst einmal anfängt, am fairen Leben zu zweifeln: Sind die von ihm so geschätzten Fußballerinnen eigentlich einer Dopingkontrolle unterzogen worden? (10.7.2019)

Da hat sich aber Sir Kim im Ton vergriffen.

Nein, nicht der aus Nord-Korea, der ist doch bester Freund von Welt. Nein. Der britische Botschafter in den USA Kim Darroch hatte in an sich vertraulich bleibenden Schreiben US-Präsident Donald Trump scharf kritisiert. Die britische Zeitung „Mail on Sunday“ hatte die geheimen Vermerke veröffentlicht. Darroch beschreibt Trump darin als „unsicher“ und „inkompetent“. „Wir gehen nicht wirklich davon aus, daß diese Regierung normaler wird; weniger dysfunktional; weniger unberechenbar; weniger gespalten; weniger diplomatisch plump und ungeschickt. In der ihm eigenen Art antwortet &Trump auf Twitter (am 9. Juli 2019, 13.48 Uhr): „The wacky Ambassador that the U.K. foisted upon the United States is not

someone we are thrilled with, a very stupid guy. He should speak to his country, and Prime Minister May, about their failed Brexit negotiation, and not be upset with my criticism of how badly it was..." (Der verrückte Botschafter, den das Vereinigte Königreich den Vereinigten Staaten aufgezwungen hat, ist nicht jemand, von dem wir begeistert sind, ein sehr dummer Typ. Er sollte mit seinem Land und Premierminister May über ihre gescheiterten Brexit-Verhandlungen sprechen und sich nicht über meine Kritik, wie schlimm es war, aufregen ...). Trump (auch am 9. Juli 2019): „Ich sagte Theresa May, wie man das macht, aber sie ging ihren eigenen törichten Weg konnte es nicht schaffen. Ein Disaster! Ich kenne den Botschafter nicht, aber man hat mir gesagt, er sei ein pompöser Dummkopf.“ Ein Glück, daß Boris Johnson britischer Regierungschef wird, der wird einen ganz tollen Deal mit Trump ausmachen. Über Haarwaschmittel und Haarfärbung. (11.7.2019)

Was nie schadet.

„Es kann ja mal sein“, sagt der Zwerg zur Enkelin, „es kann ja mal sein, daß du wegen erheblichen und von dir bestrittenen Verstoßes gegen die Verkehrsordnung angeklagt wirst. Die Gefahr ist ja sehr groß, seit Willy Brandt den Frauen auch das Recht zustand, den Führerschein zu erwerben. Und ein Ding führt zum nächsten. Was – nebenbei bemerkt – Anlaß für das Mißtrauensvotum war. Na schön gut. Ist der Schnee von vorgestern. Also, noch mal zurück auf Los. Falls du also mal vor Gericht stehst, solltest du dir einen Verteidiger suchen, der wie bei der Sabine S. aus Rastatt andeutet, daß dein Fehlverhalten vielleicht in einem kindlich-jugendlichen Mißbrauch liegen könnte. Was das ist, mußt du noch nicht wissen. Die Sabine S. hat nur deshalb sich im sogenannten Islamischen Staat mordsmäßig betätigt. Sonst wäre sie doch bei den hiesigen Bubenspitzen und im Ländle geblieben. Wenn das dein Verteidiger andeutet, dann wird das die Richter sofort milder stimmen. Merk dir das, mein Kind“, sagt der Zwerg und stellt sich auf einen Hocker, um der hochgewachsenen Enkelin übers Haupt zu streiche(l)n. (12.7.2019)

Man darf doch wohl die Wahrheit sagen.

Die ältere Dame (über 75 Jahre alt, grauhaarig), die Enkel und der Zwerg Unwissend sitzen in ihren Lehnstühlen, Pu der Bär spielt zu ihren Füßen mit Bauklötzchen mit Noppen, als die Enkelin fragt „Darf ich euch einmal etwas vorlesen?“ Zustimmendes Nicken der Altvorderen. „Der finnische Ministerpräsident, seit Juli Vorsitzender des EU-Rats, hat in einem Interview am 12. Juli 2019 gesagt: Es ist für uns in Finnland als Nettozahler nicht leicht, unseren Menschen zu erklären, daß wir unser Geld an Länder zahlen, die nicht bereit sind, unsere Regeln zur Migration einzuhalten. Habt ihr schon einmal eine solche Tatsache von Frau Merkel oder von einem deutschen Parlamentarier gehört – ich spreche nicht von einem faschistischen Politiker?“ Der Zwerg und die ältere Dame denken eine kurze Zeit nach und sagen unisono. „Nein. So etwas haben wir noch nie von einem deutsch-demokratischen Politiker gehört.“ „Schade“, sagt die Enkelin, „schade, daß solche Wahrheiten immer außerhalb Deutschlands ausgesprochen werden. Trotz der Schande für Deutschland.“ (13.7.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Frauenfußball. Die Frauen aus der USA haben zum vierten Mal die Weltmeisterschaft gewonnen. Das liegt auch daran, daß in den USA Frauenfußball ein anderes Ansehen als in Germany hat. Auch die Förderung ist besser. Erfolg zieht Erfolg nach sich. In Deutschland

besteht ein identisches Problem, was die Amerikanerinnen als „Equal pay“ bezeichnen. Die Kapitänin (warum eigentlich nicht Kapiteuse oder Kapitäneuse?), die dem Hetzer im Weißen Haus eng verhaßt ist, sagte in einer offiziellen Ansprache an Trump gerichtet: „Ihre Botschaft grenzt Menschen aus. Sie grenzen mich aus, Sie grenzen Menschen aus, die wie ich aussehen, Sie grenzen farbige Menschen aus, Sie grenzen Amerikaner aus, die Sie vielleicht unterstützen.“ (Your message is excluding people. You're excluding me. You're excluding people that look like me. You're excluding people of color. You're excluding... Americans that maybe support you.) Und deshalb werden sie und die erfolgreiche Mannschaft nicht ins Weiße Haus gehen. Diese Megan Rapinoe hat keinen Pferdeschwanz, aber ... (14.7.2019)

Was ist daran soo falsch?

„Ich muß niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig kleine Kopftuchmädchen produziert.“ Nehmen wir den Satz doch einmal auseinander. Dieser Satz ist einer der Kernpunkte für den beabsichtigten Ausschluß des Thilo Sarrazins aus der Berlin-Charlottenburger SPD. Erster Teil: Ich muß niemanden anerkennen, der vom Staat lebt. Was ist daran falsch? Muß ich – jetzt sehr scharf formuliert – jeden Schmarotzer anerkennen, der sich trotz Arbeitsfähigkeit vorm Arbeiten drückt? Nee. Muß ich nicht. Zweiter Teil des Sarrazin-Satzes: Ich muß niemanden anerkennen, der diesen Staat ablehnt. Richtig, ganz richtig. Was suchen zum Beispiel die Reichsbürger im Gebiet des Grundgesetzes? Muß ich die anerkennen? Ja, als was? Ich weiß, Sarrazin meinte eine andere Bevölkerungsgruppe. Aber im Kern heißt das doch auch, wir wollen die kriminellen Mitglieder, die über Berlin-Schönefeld einreisen (damals Berlin-Ost) über Berlin-Schönefeld (heute Berlin-West) auch wieder ausreisen lassen. Gegebenenfalls zwangsweise. Die anerkennen den deutschen Rechtsstaat auch nicht. Ich würde auch diesen Teil des Sarrazin-Satzes unterschreiben. Dritter Teil des Sarrazin-Satzes: Ich muß niemanden anerkennen, der für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt. Oh, ja. Sorgen alle Sowjet-Deutschen in Marzahn oder Pforzheim für die Ausbildung ihrer Kinder? Sorgen die Rechtsradikalen in Sachsen für eine vernünftige Ausbildung ihrer Kinder, selbst kaum lesefähig? Wenn Vatter ne Glatze hat, muß der Junge auch zum Friseur. Es reicht doch, wenn das Kind einer Glatze den Antrag für Hartz IV mit drei ehrlichen, aber kräftigen, Kreuzen unterschreiben kann. Ja, ja, ich weiß, Sarrazin meinte eine andere Bevölkerungsgruppe. Aber unterschreiben würde ich den Satz jederzeit. Man neigt doch gern dazu, sich aus einer Aussage das herauszusuchen, was einem paßt. Gell, Kevin Kühnert und die BMW-Debatte? Da hast du aber Glück, daß der Antrag, dich auszuschließen, schon im Vorfeld gestoppt wurde. Der vierte und letzte Teil des Sarrazin-Satzes Ich muß niemanden anerkennen, der ständig kleine Kopftuchmädchen produziert, ist wohl der, der sich am ehesten über eine Volksgruppe äußert. Man sehe sich einmal die Kinder in Berlin-Marzahn an. Das gereicht ihm nun zum Nachteil, weil heute die Frau mit mehr als drei Kindern, deutsch oder undeutsch, schon kritisch beäugt wird. Noch vor wenigen Jahrzehnten hätte die deutsche Frau das mütterliche Verdienstkreuz dafür erhalten, wenn sie fünf und mehr Kinder geboren hätte. Und der Kopftuchvorwurf? Mein Gott, gehen Sie doch einmal auf einen Bauernmarkt. Da meckert keiner über Kopftuchtragende. Damit kein allzu großes Mißverständnis bleibt: Sarrazin ist irgendwie andersartig. Seine biologische Hinweise sind wie die Berliner U-Bahn: unterirdisch. Daß er mit solcher Vehemenz um die Mitgliedschaft in der SPD bettelt, spricht auch nicht für seinen Geisteszustand. Andererseits hat sich die SPD da in eine Ecke drücken lassen, aus der sie bis zur Mitte dieses Jahrhunderts

nicht mehr herauskommt. Kein CDU- oder FDP-Mitglied würde wegen einer solchen Bemerkung in der „Lettre International“ (vierteljährliche Auflage 16.000–23.000 Exemplare) jahrelang kritisiert werden. Nachtrag: Ein Interview Sarrazins, in dem er sich über Berliner Verhältnisse ausläßt, kann man im Internet (FAZ vom 4.10.2009) nachlesen. Für den oben zitierten Satz hat er sich öffentlich entschuldigt. War trotzdem nicht durchdacht. (15.7.2019)

Der Chef will alles

Der Zwerg Unwissend weiß, daß Kaiser Wilhelm II. nicht der einzige Kriegstreiber war, der das Deutsche Reich im Ersten Weltkrieg ins Verderben führte und letztlich als Spätfolge Hitler und den Zweiten Weltkrieg beförderte. Nun will sein Urenkel Georg Friedrich Prinz von Preußen, Chef des „Hauses“ Hohenzollern (schon bei dieser Formulierung müßte dem Normalbürger übelwerden) wieder in den Schlössern wohnen (deren Parkettböden die Welt bedeuten), und die Bilder und Preziosen haben. Später folgen sicherlich die Forderungen nach den früheren Ländereien der Hohenzollern (Masuren, Ermland, Schwiebus, Breslau und so). Zur Erinnerung. 1926 gab es eine Regelung über die Fürstenentschädigung. Eine großzügige Regelung, die in allen Staaten des damaligen Reichs individualisiert erfolgte. Großzügig deshalb, weil auch der Reichspräsident ein alter Kumpel des ehemaligen Kaisers war und einer gerechten Entschädigung auf der Basis „mer gäbe nix“ nicht zugestimmt hätte. Jetzt wollen die Hohenzollern noch einmal entschädigt werden. Daran sieht man, die französische Regelung, („Ça ira“ – wenn Sie wissen, was gemeint ist) oder die sogenannte Romanow-Lösung (nicht einmal Putin würde Anastasia entschädigen) hätte das heutige Problem überhaupt nicht aufkommen lassen. Für den Normalbürger ist's doch schon zum Erbrechen, wenn er lesen muß, daß die adligen Abkömmlinge sich weiterhin mit Hoheit oder Ähnlichem („Ihre Merkwürdigkeit geruhen zu rufen“) anreden läßt. Sogar im wirklichen Leben und nicht nur in der „Gala“ oder in der „Bunten“ oder bei einer „Frau im Spiegel“. Es schadet daher nicht, sich einmal im Namensrecht kundig zu machen. Der ehemalige Titel ist ein fast normaler Teil des Familiennamens. Dieser Adel, jahrhundertlang das Volk ausbeutend, schaffte es doch sogar, ihren Namensbestandteil „Prinz“ auch zu „Prinzessin“ zu wandeln. Und ferner durch Adoption den Namensbestandteil an Hinz und Kunz zu Anhalt weitergeben durfte. So wie ZWERG ein fester Namensbestandteil von UNWISSEND ist: die korrekte Anrede lautet also HERR Zwerg Unwissend und nicht ZWERG. Das mußte auch einmal geklärt werden. Zurück zur Forderung des Herrn Prinz von Preußen: Die Nachfahren der Toten und Verstümmelten des Ersten Weltkriegs müßten auch noch entschädigt werden – und zwar von den Nachfahren des Verursachers der Tragödie. Gleiches sollte man mit Gleichem vergelten. Der Urenkel des letzten deutschen Kaisers wollen jetzt weiter plündern. Herr Zwerg befürchtet, er wird nicht erfolglos bleiben. Und sich natürlich nur die besten Sachen unter den Nagel reißen. Die Schrott-Immobilien darf der Steuerzahler behalten und rechtzeitig zur nächsten Forderung rekonstruieren – man denke nur an Hildesheim und den Anwärtern auf den englischen Thron. An dem Tisch im Cäcilienhof, an dem der Zwerg vor vielen Jahren selbst einmal speiste, will er nicht den Urenkel und andere Abkömmlinge sehen. (16.7.2019)

Der Zwerg ist glücklich,

daß er sich für seine Politiker nicht schämen muß (ausgenommen für Sascha Dobrindt und Andy Scheuer und diese Hotelkauffrau mit der Milchkanne). Trump in drei Tweets am 14. Juli 2019: „So interesting to see “Progressive” Democrat Congresswomen, who originally came from countries whose governments are a complete and total catastrophe, the worst, most

corrupt and inept anywhere in the world (if they even have a functioning government at all), now loudly..... /and viciously telling the people of the United States, the greatest and most powerful Nation on earth, how our government is to be run. Why don't they go back and help fix the totally broken and crime infested places from which they came. Then come back and show us how.... /it is done. These places need your help badly, you can't leave fast enough. I'm sure that Nancy Pelosi would be very happy to quickly work out free travel arrangements!" (Google übersetzt die drei zusammenhängenden Tweets: Es ist so interessant zu sehen, wie „progressive“ demokratische Kongressfrauen, die ursprünglich aus Ländern stammten, deren Regierungen eine vollständige und totale Katastrophe darstellen, die schlimmsten, korruptesten und unfähigsten auf der ganzen Welt (wenn sie überhaupt eine funktionierende Regierung haben), jetzt lautstark sind. / und dem Volk der Vereinigten Staaten, der größten und mächtigsten Nation der Welt, böse mitzuteilen, wie unsere Regierung zu regieren ist. Warum gehen sie nicht zurück und helfen, die total kaputten und von Verbrechen befallenen Orte zu reparieren, von denen sie gekommen sind? Dann komm zurück und zeig uns, wie ... / ... es gemacht wird. Diese Orte brauchen dringend Ihre Hilfe. Sie können nicht schnell genug gehen. Ich bin mir sicher, Nancy Pelosi würde sich sehr freuen, umgehend kostenlose Reisevorbereitungen zu treffen!) Trump meint vier Frauen: Ilhan Omar aus Minnesota, Alexandria Ocasio-Cortez aus New York, Ayanna Pressley aus Massachusetts und Rashida Tlaib aus Michigan – allesamt Mitglieder des Kongresses. Der Zwerg empfiehlt, auch Melania in das Land ihrer Herkunft zurückzuschicken. Und dann kann den Präsidenten auch wieder in das Land seiner Väter kehren. Aber WIR wollen ihn nicht haben. Er ist ein schlimmer Finger. (17.7.2019)

Nun haben wir schon zwei Pärchen

Bekanntlich interessiert sich keine Sau für die Probleme innerhalb der SPD. Nur der Zwerg muß von Zeit zu Zeit daran erinnern, daß die „stolze“ SPD mit ihrer über 160jährigen Geschichte sich im Niedergang (auf Schiffen ist das eine schmale und steile Treppe, die in die Tiefe führt – zuweilen mit Handläufen) befindet. Da ist das Trio um „Malu“ Dreyer, „Manu“ Schwesig und Thorsten Schäfer-Gümbel auf die – ohne Spott und Ironie – Idee gekommen, ihr Trio durch ein Duo ersetzen zu lassen. Das kennen wir, jedenfalls viel von uns aus dem Eheverhältnis, sofern es kein „Nebengeräusch“ gibt oder eine zu viel im Bett ist (die Prinzessin der deutschen Herzen klagte darüber). Alle SPD-Mitglieder (m/w/d) sind aufgefordert, sich (möglichst in einem Tandem) um den Schleudersitz zu bewerben. Der Zwerg will jetzt nicht spötteln, über Papstnähe und so. Beworben haben sich derzeit (Mitte Juli) zwei Paare: Nina Scheer mit Karl Lauterbach und Christina Kampmann mit Michael Roth. Der Zwerg hat vor einem Monat in einem Blogbeitrag („Eine zweite Reihe“) geschrieben, daß er davon dringendst abrate, Genossen an die Spitze zu setzen, die aus einem linksrheinischen Gebiet kommen. Damit ist Karl Lauterbach für den Zwerg aus dem Rennen, denn dieser stammt aus Düren. Natürlich findet der Zwerg auch, daß „man“ mit einer solchen Frisur auch nicht in der SPD präsidieren könne und dürfe. Der Hauptgrund ist aber die linksrheinische Herkunft. Zu Nina Scheer, mit der der Professor aus Köln (und das ist hier à la Schröder als Schimpfwort gemeint) die Spitze erklimmen will, gibt der Zwerg zu bedenken, daß wir doch heilfroh sind, die Hohenzollern losgeworden zu sein, um jetzt eine neue Dynastie zu installieren. Kommt aus einem Dorf, das noch nicht einmal ein Jahrhundert lang zu Berlin gehört. Gegen sie spricht auch, daß sie ihre politische Heimat zwischen den Meeren bei Ralf Stegner fand: Ihr Wahlkreis liegt im Herzogtum Lauenburg-Stormarn (hat eine

interessante Vergangenheit!). Mit Nina Scheer käme eine Ökologin an die Spitze. Das wäre gut. Das wird aber nichts werden. Wegen linksrheinisch und so. Das andere Bewerber-Duo besteht aus Michael Roth, Hessen-Nord, aus Hersfeld, nicht nur rechtsrheinisch, sondern auch aus einem „rechten“ Partei-Unterbezirk, und Christina Kampmann, aus Gütersloh, auch rechtsrheinisch. Sie wurde sozialdemokratisiert in Ummeln. Hört sich schrecklich an. Trotzdem ist's Favorit des Zwergen. (18.7.2019)

Das war einmal ein Verfassungsschützer.

Wie konnte der Mann eigentlich so hoch kommen? Gemeint ist Hans Georg Maaßen. Der Zwerg meinte zur ältere Dame: „Ich würde den aus dem Einstweiligen Ruhestand zurückholen und ihm die Leitung einer neugeschaffenen Obersten Bundesbehörde mit Sitz in Chemnitz oder Görlitz übertragen. Das könnte er nicht ablehnen. Wäre aber zum Schweigen verurteilt. Wegen Beamten-Treueeid und so. Doch mit Seehofer kann er sich ja weiterhin über Westfernsehen äußern. Aber wehe, wehe, er spricht vom Südfernsehen. Dann würde Seehofer böse werden und zur Schnappatmung greifen.“ (19.7.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Andrea Camilleri, der jüngst im Alter von 93 Jahren verstorbene italienische Autor von u.a. Kriminalromanen (Montalbano), sagte: „Salvini che impugna il rosario mi fa vomitare“ (Salvini löst bei mir Brechreiz aus), was in deutschen Zeitungen übersetzt wurde mit: er (Camilleri) müsse sich übergeben, wenn er den rechtspopulistischen Innenminister Matteo Salvini mit einem Rosenkranz sehe. Nicht einmal der Papst hätte es nötig, sich mit dem Rosenkranz zu zeigen. Zum Zeitpunkt dieser Äußerung war Camilleri bereits blind. (21.7.2019)

Für den Spind

Der Zwerg Unwissend hat ja nie gedient, aber er hörte, daß es für den Soldaten üblich sei, in seinem Spind ein Bild der geliebten Frau oder aber eines aus dem Playboy („Lui“ hatte die schärferen Fotos) anzuheften. Auf die Idee, auf der Innenseite der Tür des Spinds ein Bild des in Hosen stolzierenden Oberkommandierenden (Commander in Chief) zu befestigen, war bisher vermutlich unüblich (Ausnahme kann natürlich der „Baron der Herzen“ gewesen sein). Das ist jetzt vermutlich anders geworden: die Hosenfrau ist in Brüssel (nein, nein, leider nicht im NATO-Hauptquartier) und wurde ersetzt durch eine andere Ungediente. Bei der Übergabe der Befehlsgewalt fiel dem Zwerg das Lied „In der Bar zum Krokodil“ ein, Daliah Lavi sang es (das war lange vor Helene Fischer). Die Geschichte geht so: der Gatte der Frau Potifar (das ist im Lied der allseits bekannte Joseph) „der war schon alt und konnt nicht mehr“, was dazu führt, daß die Dame sich entschließt, nach Theben zu fahren, denn in der dortigen „Bar zum Krokodil“ „tanzt man nur dreiviertelnackt“. Und Frau Potifar „pfiff auf die Sittsamkeit“ und machte sich 'nen Schlitz ins Kleid“. An dieses schöne Lied fühlte sich der Zwerg erinnert, als er die Bundeskanzlerin in Hosen, die Uschi (wie fast immer im Hosenanzug) und die neue Verteidigungsministerin im Mini und überschlagenen Beinen (nicht im allseits bekannten „Duchess Slant“ – also in der Herzoginnen-Schräglage, überschlagende Beine höchstens und maximal an den Knöcheln). Guter Einstand für die CDU-Vorsitzende in ihrem neuen Amt. Nicht einmal einen Helm hatte das Annegretle auf. Würde sich im Spind auch zu komisch machen. Das berühmte Doppel-Bild von Goya eignet sich besser als Pin-up-Girl: Die hat auch kein bovines Gesicht. (22.7.2019)

Da brennen ja die Fingerkuppen

Dem Donald Trump wurde ärztlicherseits geraten, weniger Twittermeldungen zu schreiben. Nach einer Zählung von Fachleuten hätte er in seiner Zeit als Präsident rund 43.000 tweets getippt. Natürlich ist das eine gefakte Meldung, weil man nicht jeden Tweet erfaßt hatte. Es gibt sicherlich noch etliche Tweets, die an der Öffentlichkeit vorbeigingen – zum Beispiel an Melania oder an Ivanka und an Putin oder Kim und so. Das Tastendrücken führt zu Hautverletzungen, besonders in den Morgenstunden, wenn der Geist noch schläft (obwohl es Anzeichen gibt, daß bei diesem derselbige auch mittags noch döst). Donald Trump könnte man als oberste Tippse bezeichnen. So hießen früher die Damen in den Schreibsälen und im Vorzimmer, die das vom Chef Gedachte zu Papier brachten, für Trump denkt ja vermutlich auch ein Redakteur beim Fernsehsender FOX. Trump ist demnach Oberster Tippser, nicht oberster Befehlshaber. TOTUS ist eine bessere Abkürzung als POTUS – Tippser of the United States. Ein Vorbild der Menschen im Westen. Übrigens: Erst um die vorletzte Jahrhundertwende kamen an die Stehpulte die Damen, bis dahin war das Schreiben eine Männer-Domäne (wegen der besseren und kraftvolleren Handschrift, hahaha, und: die Bürgersfrau arbeitet nicht). Hing vermutlich mit den Fräulein im Amt zusammen. (23.7.2019)

Keine Kanalisation, aber Wasser auf dem Mond

Indien, die angeblich größte Demokratie der Welt, hat jetzt eine Rakete zum Mond geschickt. Kein Glückwunsch, ausdrücklich kein Glückwunsch vom Zwerg. Auf dem Mond soll mittels eines hierfür entwickelten Geräts Wasser gesucht werden. Der Zwerg meint, daß Indien wahrlich andere Probleme hat als eine Rakete zum Mond zu schicken, mit welchem Auftrag auch immer. Der geneigte Leser möge sich vorstellen, wieviel Kilometer Kanalisationsrohre zu Kläranlagen anstelle der Kosten für die Mondrakete gelegt werden könnten, damit der sogenannte heilige Fluß Ganges (und andere) genießbares, gesundheits-unschädliches Wasser für die Landbevölkerung (und für die Städter) liefert? Wobei es sicherlich auch der Entwicklung des Landes dienen würde, wenn die Landbevölkerung Toiletten mit angeschlossenen Ableitungen zu Klärwerken eingerichtet bekäme. Damit, zum Beispiel, hinduistische Männer nicht muslimische Frauen des Nachts überfallen. (24.7.2019)

Frechheit siegt

Die ältere Dame im Haushalt des Zwergs ist ja bekanntlich über 75 Jahre (und grauhaarig). Das ist zwar keine Entschuldigung. Sport betreibt sie nur in Form der Wassergymnastik. Das muß sie von ihrer schmalen Rente selbst bezahlen. Jetzt hat sie gelesen, daß auf den Rasensportplätzen, Orte, die sie nur aus dem Fernsehen kennt, ein Kunststoff-Granulat aufgebracht ist, das einem stürzenden Sportler den Schmerz mindert. Dieses Granulat, kleinteiligst (um eine Steigerung mit st zu verwenden) mit einem Durchmesser unter 5 Millimeter soll jetzt ausgewechselt werden, weil es insgesamt der Natur schadet. Dafür gibt es eine Übergangsfrist von sechs Jahren. Weil dieser Kunstrasen abgeschafft werden muß, und die Sportplätze umweltfreundlicher werden müssen, fordert der Deutsche Fußball-Bund staatliche Zuschüsse. Bekanntlich ist das die Vereinigung, in deren Reihen die schnellstwachsende Gruppe von Millionären in Deutschland tätig ist. Der Zwerg ist gottseisgebenedeit in der Nähe, als die ältere Dame von dieser Forderung hört. „Das ist eine solche Frechheit“, echauffiert sie sich, „zocken überall ab, und fordern und fordern. Wenn die

Typen in den kurzen Hosen auf die Schnauze fallen und sich dabei verletzen, dann ist das halt so. Und meistens fallen sie ja deshalb hin, weil ihnen ein Mit- oder Gegenspieler ein Bein gestellt hat. Und da soll nun der Steuerzahler einspringen, um eventuelle Schäden zu vermindern? Das kann doch wohl nicht wahr sein!“ Der Zwerg: „Warum regst du dich so auf? Der Steuerzahler wird einspringen. Du weißt doch: Frechheit siegt. Schließlich zahlt der Steuerzahler ja auch die Prügelorgien vor den Fußballstadien.“ (26.6.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Joe Kaeser, Siemens-Vorstand, am 20. Juli 2019 über Twitter: „Das Rücknahme-Risiko besteht wohl nicht. Aber es bedrückt mich, dass das wichtigste pol. Amt der Welt das Gesicht von Rassismus und Ausgrenzung wird. Ich habe viele Jahre in USA gelebt und Freiheit, Toleranz und Offenheit erfahren, wie nie zuvor. Das war ‘America Great at work‘!“ (28.7.2019)

Niemand hat die Absicht

Die ältere Dame (über 75 Jahre alt – das genaue Alter wollen wir verschweigen –, mit leichtem Silberglanz im Haar), ist immer noch und zuweilen leicht erregbar. Nein, nein, nicht was Sie denken. „Ich kann es nicht mehr hören“, sagt sie. „Ja, was denn“, fragt der Zwerg, der sich sorgt, daß ihm die Teetasse mit dem Earl Grey um die Ohren fliegt. „Na, dieses Gesundbeten, wenn sie in jeder Rede verkündet, daß sie Vorsitzende der größten Regierungspartei sei. Ist ja auch wichtig, erinnert mich aber an Walter.“ „An Walter? Welcher Walter?“ „Na, den aus Pankoff, der sagte, ‚niemand hat die Absicht, eine Mauer zu bauen‘. Der ist vermutlich erst durch die Fragerei westlicher Politiker und Journalisten auf die Idee gekommen, eine Mauer zu bauen. Mußte ja erst noch den Stacheldraht aus Westdeutschland importieren und dafür die von Franz-Josef Strauß beschafften Devisen vermauern. Ich frage mich, was die Vorsitzende der CDU sagt, wenn sie mit den Grünen die Regierung bilden muß. Dann ist’s aus mit ‚lustik, lustik demain encore lustik‘“. Das insofern befristete Geschwätz erinnert mich an den Martin mit Mantel und Bart aus Würselen, der immer sagte, ich werde Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland ... und jetzt im Plenarsaal weiter oben sitzt. Ich kann es nicht mehr hören. Und dann steht sie da wie eine Saarländerin im kurzen Rock. Auf dieses Beitrittsgebiet hätten wir damals genauso verzichten sollen wie auf Sachsen und Thüringen und so weiter.“ Sagt der Zwerg: „Willst du ausnahmsweise auch einmal ein Dolomiti?“ (29.7.2019)

Ein erforderlicher Nachtrag

Früher hieß es abwertend: Lange Haare, kurzer Verstand. Wurde bei den alten Leuten (die mit dem strammen Scheitel rechts und Befürwortern des Zwei-Finger-Barts) wieder populär, als die Beatles auftraten. Also vor den 68ern – da war das mit den langen Haaren ganz schlimm. Der Zwerg weiß, wovon er spricht. Dann gewöhnten sich auch die Anhänger der Frakturschrift an die langen Haare. Bei dem Kampf der Weiber um die Spitze im Weltfrauenfußball gab es einen Spruch unserer Damen, der das lange Haar sogar glorifizierte: Wir haben keine Eier – aber Pferdeschwänze. Jetzt kommt beim Zwerg ein Spruch an, der lautet: kurzer Rock, kurzer Verstand. Das geht gegen die Frau, über die der Zwerg gestern schrieb, und wird – so die Fama – von gewissen CDU-Kreisen verbreitet (so wie früher die berühmt-berüchtigten Herrenwitze). Es stimmt nicht, was diese Frau mit dem kurzen Rock

sagt, denn die CDU stellt 6 Bundesminister und die SPD ebenfalls. So entstehen Fake-News – und die SPD blicket stumm um den ganzen Kabinetttisch rum. Größe bemißt sich wohl nach dem Körperumfang eines saarländerischen Bundesministers. Zwergschul-Niveau (ist aber auch ein Fake, denn Zwergschule war nicht so schlecht, wie es durch Heinrich L. dokumentiert wurde). Wie sagte doch Josi Glück so treffend ihrem dreibeinigen Freund Rocco: „Man muß Unsinn nur oft genug wiederholen...“. (30.7.2019)

Bleibt doch drüben. Oder geht doch nach Bulgarien.

Der geneigte Leser dieses Blogs kennt diesen Spruch in seiner Variante „Geh doch rüber“. Da macht das Institut für Demoskopie Allensbach eine Untersuchung über die Einstellung der Bürger zu ihrem – diesem unserem Land – und stellt Erstaunliches fest. Die westlichen Deutschen erklären zu fast drei Viertele, daß sie sich als Deutsche fühlen (der Rest, das hat Allensbach aber nicht festgestellt, sind Reichsbürger und andere Monarchisten). Die östlichen Deutschen haben in der Allensbach-Untersuchung mitgeteilt, sie würden sich zu 47 Prozent als Ostdeutsche und zu 44 Prozent als Deutsche betrachten; der Zwerg vermutet, daß sich der restliche Bevölkerungsteil als Sowjetrussendeutsche ansieht (und sich auch so verhält – rechtsradikal, putingläubig und mit Borschtsch und Kwaß und Wodka und Glatze; Soljanka?). Ja, wenn das so ist, und ihr Osis und (alten) Ossas (die jungen Weiber sind ja alle weg) so sehr den längst vergangenen aber nicht vergessenen zonalen Verhältnissen nachtrauert, dann geht doch nach Bulgarien. Da scheint am Schwarzen Meer immer die Sonne, und es ist warm. Ihr versteht das System mit Demokratie hier nicht und dort nicht (wegen der Buchstaben und der dortigen Korruption). Bananen werden wir Euch liefern, sogar kostenfrei und in allen gewünschten Mengen. Das ist immer noch billiger als dauernd eure Renten aufzustocken und den Solidaritätszuschlag zur Finanzierung von DDR-Mauer-Museen zu zahlen. Haut einfach ab. Dann sind wir, die wir uns als Deutsche und als Norddeutsche fühlen (in dieser Reihenfolge und auch umgekehrt) auch die Linke los und Herrn Gauland und (Zitat aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 11.11.2018) die „lesbische und exemplarische Businessblondine Alice Weidel“ (obwohl die immer so schön empört aussieht, wenn sie sich empört – lernt man auf Managerschulen). Also, kurz gefaßt: erstens haut endlich ab und zweitens (für Leser mit dem kleinen Latrinum): Ceterum censeo murum esse constructionem. Und drittens verspricht der Zwerg: Wenn das geschieht will er für den Rest seines Lebens Vegetarier werden! Oder so etwas Ähnliches wie Frutarier. (31.7.2019)

Dem muß es ganz trieselig im Kopf sein

Der Brum-Brum-Kreiselfahrer Sebastian Vettel fordert Steuergelder für den Hockenheimring. Das ist eine Rennstrecke, auf der testoterongestörte Männer im Kreis rumfahren (was, ehrlich, natürlich besser ist als sich auf der Autobahn Rennen zu liefern). Der Zwerg dachte bisher immer, daß nur Boxer durch die leichten Schläge auf den Vorderkopf gewisse Denkprobleme hätten so wie auch diese Kopffußballer mehrmals in jedem Fußballspiel ihre Zelle hin und her schwappen lassen. Da sind wir nun wieder in Heppenheim. Eine Ortschaft am Odenwald-Hang, in der Sepp Herberger sagte: Ein Spiel dauert 90 Minuten und der Ball ist rund und das Runde muß ins Eckige – alles andere ist primär. Da kommt Herr Vettel her. Als der Zwerg da wohnte (liebliche Kleinstadt mit durchschnittlichem Wein) lief der Kreiselfahrer noch nicht im roten Dress herum. Aber irgendwie waren die Heppeheimer eigen. Irgendwie. Man erkannte sie zum Beispiel daran, daß die Zahnarztdichte deutlich geringer war als im Rest der Republik. Und es war die letzte katholische Stadt – bevor die evangelischen Badener kamen.

Also, da kommt der Bastel her, nicht der Schweini, der Vettel kommt da her. Was man auch heute noch merkt, obwohl er dort nicht einmal mehr an den Stammtisch kommt. Der sagte doch nach seiner furiosen Aufholjagd im letzten Hockenheimrennen : „Ich kenne die Leute hier am Hockenheimring sehr gut, sie verdienen kein Geld mit der Formel 1, aber ihre Leidenschaft und ihr Einsatz sind bemerkenswert. In Deutschland gibt es keine Unterstützung aus der Politik, so wie es in anderen Ländern ist. Stattdessen fahren wir da, wo Millionen bezahlt werden, aber keiner auf den Tribünen sitzt.“ Und mit dieser Begründung will er nun sein Gehalt rechtfertigen und Steuergelder abzocken. Dabei ist bei den Rundfahrten keine Teflonpfanne (Raumfahrt geht nach oben!) zu gewinnen. Die vom Zwerg nicht geschätzte BILD (Wir sind ...) meint: „Wer Unterstützung durch den deutschen Steuerzahler fordert, sollte auch in Deutschland seine Steuern zahlen!“ Denn der Vettel zahlt auch in der Schweiz Steuern. Im übrigen will der Zwerg hier nicht über Umwelt reden. Die Schulschwänzer, meinetwegen auch der Habeck oder der Hofreiter oder deren Kumpaninnen, sollten mal freitags das Safety-car losschicken. Zum Schutz des gemeinen Bürgers vor Kreiselfahrer. Nachtrag: Die Heppeheimer waren schon immer etwas anders, was man auch daran erkennt, daß sie in den berüchtigten 12 Jahren stolz darauf waren, die Kreisleitung der damals einzigen Partei zu beherbergen, während die Bensheimer (nebenan) nur die Kreisverwaltung bekamen. Im dreizehnten Jahr des Jahrtausends und danach blieb die Kreisverwaltung in Bensheim und die Heppeheimer hatten nix. (1.8.2019)

Elbvertiefung ist Schändung an der Natur

Der Zwerg Unwissend hat in diesem Blog mehrmals gegen die Elbvertiefung geschrieben. Zuweilen kam, kommt, er sich vor wie ein grands-papas ronchons – ein alternder Meckergreis. Nun hat man angefangen, die Elbe auszubaggern. Der bayerische Maut-Minister und unbestrafbare Geldverschwender war da und hat den berühmten Knopf gedrückt, der den Saugbagger ins Wasser versenkte. Der zukünftige Oberbürgermeister Cuxhavens hatte es abgelehnt, an dieser perversen Schau mitzumachen. Recht so! Und auch der aus Cuxhaven kommende Parlamentarische Staatssekretär der CDU des Ministers fehlte: „Ohne Korn und Bier kommen wir nicht her“. In derselben Woche wird dem Zwerg wieder einmal vor Augen geführt, daß bei einem nur hälftigen Abschmelzen der grönländischen Eismassen der Meeresspiegel um mehr als 3 Meter steigt. Das würde es ermöglichen, mit den größten Containerschiffen die Elbe aufwärts mit luftverdreckendem Schweröl zu dampfen. Doch ... wo würden sie hinwollen? Hamburg ist wie New York, Rio de Janeiro und Shanghai unter Wasser. Der Hamburger Hafen wäre geflutet. Was will also ein Containerschiff elbaufwärts? In den Dresdner Hafen? Rotterdam, die Holländer sind nicht so bescheuert, wird vermutlich rechtzeitig mit höheren Deichen und Flutoren seinen Hafen schützen. Aber die Bundesrepublik läßt Probleme einfach liegen. Beispiel Transitverkehr nach Italien, der ja mehr ein Transitzverkehr geworden ist. Nichts, absolut nichts, wird sich von allein lösen. Auch nicht, wenn – Gott behüte – der nächste Bundeskanzler aus einem linksrheinischen Beitrittsgebiet kommt. Dann erst recht nicht. (2.8.2019)

Afghanistan ist auch kein sicheres Land

Kürzlich wurde eine Statistik veröffentlicht, wieviel Prügel deutsche Menschen beziehen, wenn sie in die Hände von deutschen Polizisten in deutschen Städten fallen. Nach einer Untersuchung der Ruhr-Universität Bochum gehen die Forscher davon aus, daß es mindestens 12.000 mutmaßlich rechtswidrige Übergriffe durch Polizisten gibt. Neben 1.000 rund

Befragten (per online, was möglicherweise Zweifel aufkommen lassen könnte) wurden für die Studie qualitative Interviews mit Staats- und Rechtsanwälten, Richtern und Polizeibeamten geführt. Es wird angenommen, daß neben mindestens 2.000 bekanntgewordenen rechtswidrigen Übergriffen eine erhebliche Dunkelziffer besteht. Selten werde Anklage erhoben und noch viel, viel seltener führt ein Übergriff zu einer Verurteilung. Da fällt dem Zwerg ein, daß er vor vielen Jahren von einer versteckt wartenden (der Zwerg will nicht sagen: lauernden) Polizeistreife gestoppt wurde, weil er angeblich an einem Stoppschild nicht gehalten habe. Der Zwerg erklärt hiermit ausdrücklich, er hat gehalten, weil er die vorfahrtsberechtigte Straße nicht übersehen konnte (er ist ein Zwerg!). Die beiden Polizisten sagten, Verkehrsverstoß wegen ... Ob ich's zugäbe? Ich habe gezahlt, weil ich in einem Verfahren nie gegen die Aussagen von zwei Polizisten, die sich den langweiligen Nachmittag verkürzen wollten, hätte gewinnen können. Im Nachhinein: ich habe keine Prügel bezogen – aber ob das so gewesen wäre, wenn ich aus meinem Auto ausgestiegen wäre, will ich nicht wissen. Und die Polizisten eine Bedrohungssituation „empfunden“ hätten? Afghanistan ist natürlich viel schlimmer. Deshalb schützen wir Deutschland am Hindukusch. Und wer schützt uns? Sagen Sie nicht: Der A... aus Waschstadt. (3.8.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Claus Kleber im „heute journal“ am 29. Juli 2019“ zitiert Boris Johnson, derzeitiger Prime Minister Ihrer Majestät, der an einem nicht genannten Tag gesagt haben soll: „Man kann nicht ausschließen, daß in meinem Fall hinter der Fassade eines durchgeknallten Idioten tatsächlich ein völlig durchgeknallter Idiot sitzt.“ „One can not rule out that in my case, behind the facade of a crazy idiot actually sits a completely crazy idiot.“ (4.8.2019)

Raucherleben und Raucherfreude

Früher hat der Zwerg auch geraucht. In der Erinnerung: etwa seit dem Schulabschluß unregelmäßig (4 Zigaretten der Sorte P4 kosteten 30 Pfennig; damals gab es sogar noch Packungen mit 4 Stück Inhalt). Dann regelmäßig, dann sogar unmäßig. Als Kampfraucher hat er sich bezeichnet. Alle Versuche, das Rauchen einzustellen, waren vergebene Liebesmüh. Eine Zeit lang sogar die Schwarzen aus Baden oder aus Frankreich. Rauchen war schick. Nie leichte Zigaretten oder Schicki-Micki-Zigaretten wie Stuyvesant (die schmeckte nach Lederhandschuh). Dann hörte er mit dem Rauchen auf. Wie es dazu kam, will der Zwerg hier nicht darlegen, nur soviel: Ungeheure Willensstärke (nein, nein, war ganz einfach; der Baron der Herzen würde vom kairos gesprochen!). Neulich hat er wissen wollen, was denn Zigaretten kosten. Eine 20er-Packung einer „normalen“ Sorte kostet 8 Euro, in Worten acht Euro. Und der Zwerg hat in den Jahren davor eine besondere, aber etwas teure, Sorte, geraucht. 2 (in Worten: zwei) Stangen à 10 Schachteln im Monat. Wird das Geld nun gespart? Nee, warum auch? Diese Albernheit mit der dampfenden Elektrozigarette hätte er sowieso nicht mitgemacht. (5.8.2019)

Rechtsfrei

In der Stadt, in der der Zwerg Unwissend nebst älterer Dame und so weiter haust, baute vor mehreren Jahren ein auswärtiger Unternehmen ein mehrstöckiges Haus, daß den geltenden Bauvorschriften – höhenmäßig – nicht entsprach. Versuche, eine Ausnahmegenehmigung zu erhalten, scheiterten, vermutlich wegen der Präzedenz; Schließlich hatte das als „Affenfelsen“ bezeichnete Haus einen Hochhaus-Bauboom ausgelöst: wenn die, dann ich auch. Jetzt wird

das zu hohe Haus abgerissen. Mitten in der Touristen-Saison, was vermutlich einen ganz schönen Ärger verursachen wird. Die Stadtverwaltung macht es sich leicht und einfach und erklärt, wir können es nimmer verhindern. Das ist partiell richtig. Verhindern hätte man aber können, daß das Verbot, in das Kurgebiet mit größeren Lastkraftwagen nach 12.00 Uhr einzufahren, nicht beachtet wird. Nun hat die Stadtverwaltung eine unsalomonische Losung gefunden: Lebensmittellieferanten u.ä. dürfen nur bis 12.00 Uhr einfahren, Baufahrzeuge Tag und Nacht. „Ach“ werden die Hoteliers jammern, „ach, das ist aber nicht gerecht.“ Kann sein. Ist so. Doch haben sie es jahrelang hingegenommen, daß die sie beliefernden Lastkraftwagen nach der früheren „Bis-12.00-Uhr-Regelung“ auch noch danach ein- und ausfahren. Vielleicht sollten die Gestörten das Maul halten über die erhebliche Beeinträchtigung des Kurgebiets und ihrer Gäste, wenn das Haus laut und staubend abgerissen wird. Der Zwerg wiederholt hier gern seine Auffassung, daß bei der Entlassung der Stadt Cuxhaven aus der Hamburger Hoheit aus dem „reichsfreien“ Gebiet durch einen (absichtsvollen) Abschreibfehler „rechtsfrei“ wurde. Typ „Konstantinische Schenkung“. Das sogenannte „Hamburger Modell“ mit der bewußten Urkunde von Kaiser Alfons dem Viertelvorzwölften. Rechtsfrei – das geht schon etliche Jahrzehnte so, wenn man zum Beispiel an die Bauplan-mäßig ungesetzliche „Umwidmung“ von Wohnhäusern für die hiesige Bevölkerung in Ferienhäusern denkt. (6.8.2019)

Vegetarisch geht anders

Der Zwerg Unwissend streicht aufs Brot das sogenannte Streichfett – wie der Name es sagt. Früher hieß das Margarine, aber Margarine muß zu 80 Prozent aus pflanzlichen Ölen bestehen. Deshalb gibt es fast keine Margarine mehr, sondern nur noch Streichfette. Der Zwerg bevorzugt aus streichtechnischen Gründen Streichfett vulgo landläufig und verbraucherunkennlich deklariert als Margarine. Der Namenstausch ist schon vor vielen Jahren erfolgt. Butter aus dem Eisschrank ist ihm immer zu hart und könnte deshalb – was die ältere Dame bestreitet – nur in Scheiben aufs sogenannte Butterbrot gelegt werden. Also. Dem Zwerg die Perlende, der älteren Dame die verdickte Milch aus der Kuhbrust (die beim Erfinder noch kleingehackt in sein Streichprodukt kam). Der Zwerg hat nie so genau die Verpackungsbeschriftung gelesen. Vor Jahren war ihm nicht aufgefallen, daß Sanella (zum Beispiel) kein Rahma hat (kleiner Scherz, haha). Und jetzt, jetzt erst, ist ihm aufgefallen, daß „Rama mit Butter“ einen Aufdruck auf der „Titelseite“, auf dem Deckel, aufweist, der direkt neben dem Zusatz „mit hochwertigem Rapsöl & bester Butter“ ein rundes Logo einer grünen Pflanze auf gelbem Grund zeigt: „vegetarisch“ steht im Logo und darunter ist’s auch zu lesen. Frei nach Shakespeare: Vegetarisch oder Nichtvegetarisch ist hier die Frage. Der Verbraucherschutz sollte mal die im Vergleich zum Logo irreführende Produktdeklaration lesen: „Milchstreichfett 70%, mit 62% pflanzlichen Ölen und 8% Milchfett. Zutaten: Pflanzliche Fette und Öle (Palm, 23% Raps), Trinkwasser (nicht wie Hamburger Bier schon dreimal getrunken, hofft der Zwerg), 10% BUTTER, BUTTERMILCH, ...“. Der Zwerg hat einmal gelernt: die Zutaten werden in absteigenden Mengen genannt, also ist mehr Palm (der Zusatz „Öl“ wird aus Platzgründen nicht aufgeführt, haha, Palm ist vermutlich gepreßtes Holz) als 23% Rapsöl enthalten. Von der Lesart her: 77% Palmöl. Von 100 Gramm Rama sind (gerundet) 43 Gramm Palmöl und 19 Gramm Rapsöl, dazu 6 Gramm Milchfett, (ergibt 70% Milchstreichfett), dann kommt etwas weniger als 20 Gramm Wasser und 10 Prozent Butter bzw. Buttermilch. Der Rest (auf 100) sind allerlei erforderliche Zutaten. Der Zwerg meint und äußert sich und zwar drastisch: Das ist eine Verarsche hoch Drei. Denn erstens ist’s

nicht „vegetarisch“ (viele Biermarken übrigens auch nicht!) und zweitens ist neben gutem Rapsöl schlechtes Palmöl enthalten. Muß man doch so lesen. Denn wenn's gutes Palmöl wäre, würde man's doch schreiben. Als Hersteller wird Unilever genannt (hatten die nicht weltweit das Margarinegeschäft für fast 7 Mrd. Euro an den Hedgefond KKR verkauft?) Na schön, na gut. Hauptsache, es läßt sich streichen. (7.7.2019)

Da liest man von einem Hedgefonds-Manager,

der sich an kleine Kinder vergriff und nun eingebuchtet ist. Ein US-Amerikaner. Über den heißt es: geboren in einer Mittelklassefamilie, Studium an zwei Universitäten, jeweils ohne Abschluß, dann Mathematiklehrer, lernt über eine Schülerin Bankmanager kennen, wird Mitarbeiter dieser Bank, macht sich dann als Hedgefonds-Manager selbständig und berät – so heißt es – nur Milliardäre. Eine Art Tellerwäsche-Karriere mit einem dadurch und nunmehr erworbenen Vermögen von jetzt – so munkelt man – von einer halben Milliarde. Der Zwerg findet das erstaunlich. Nicht, daß man eine solche, bezeichnen wir es mal so, Karriere hinlegen kann, an deren Höhepunkt man glaubt, sich alles erlauben zu dürfen (was erlauben sich Jeffrey?). Erstaunlich findet der Zwerg, daß die von diesem Mann beratenen Kunden diesem ermöglichten, soviel Gewinn legal für sich abzuzweigen; nun wäre er auf dem Weg gewesen, sich selbst beraten zu lassen. Nicht von seinen „prominenten“ und in halber Seide gewickelten Gästen seiner speziellen Nachbarskinderbetreuung. Er nahm ja bis zum Sturz aus unbekanntem Höhen nur Milliardäre in seinem Beraterklub auf. Und lud wohl auch nur selbige ein, was aber so nicht stimmt (Prinz Andrew Windsor oder der aus dem Weißen Haus). Erstaunlich findet der Zwerg, daß die halbe Mille von seinen Kunden stammt. Wie blöd müssen die eigentlich sein, soviel Geld an einen Berater auszuschütten? Nachtrag: Der Bankberater bei der XYZ-Bank in Deutschland, jung, dynamisch, sich Sporen verdienend, liest vermutlich auch nur die Tageszeitung und den sog. F...-Brief und berät auf dieser Wissens-Grundlage seine Kunden. Man muß nicht auf ihn hören und auf die Alleswisser, die den Wirtschaftsteil einer Zeitung füllen, auch nicht. Das sind auch nur „Wasserkocher“ (womit gemeint ist: kochen die Kartoffeln auch nur mit Wasser). (8.8.2019)

Manchmal kommen gehässige Worte

Da sagt doch die ältere Dame (über 75 Jahre alt, grauhaarig, zuweilen boshaft): „Da jetzt die FKK neben ihre Jobs als CDU-Vorsitzende und Zwei-Prozent-Befürworterin auch noch zur Sonderbotschafterin – und zwar die erste ihrer Art – des Bunds Deutscher Karneval ernannt wurde, werde ich, Tierwohl hin, Tierwohl her, noch mehr Fleisch als bisher essen. Natürlich nicht das Chlorhuhn oder das Hormonenschwein aus den USA. Als Protest-Demonstration gegen die Fleischlosen.“ Und dann fügt die ältere Dame hinzu: „Wäre halt sowieso besser, wenn sie nur noch Sonderbotschafterin sein würde.“ (9.8.2019)

Fußball und Schweine sind sein Leben.

Clemens Tönnies, das ist dieser Schalke-Aufsichtsrat (über seinen Fleischverbrauch will ich hier nicht reden), fabulierte beim Handwerkertag in Paderborn (wo ggf. auch Spazierstöcke in den Bundestag gewählt werden, sofern sie schwarz gestrichen sind), wie es halt Milliardäre aus dem Mittelstand tun, über die lästigen Steuern (auch bei Cum-Ex-Geschäften?) und insbesondere über die Idee (mehr wird es auch nicht) wegen der Umwelt Steuern zu erheben. In diesem Zusammenhang sagt er, man solle lieber jährlich 20 Kraftwerke in Afrika finanzieren, wobei er vergaß, zu erwähnen, daß genau deshalb eine Umweltsteuer eingeführt

werden soll (haha, kleiner Scherz): „Dann würden die Afrikaner aufhören, Bäume zu fällen, und sie hören auf, wenn's dunkel ist, Kinder zu produzieren“. Daran hätten seine Eltern denken sollen, als sie wegen des fehlenden Feuerholzes und damit der allgemeinen Dunkelheit in ihrem Schlafzimmer sechs Kinder erzeugten. Das ist etwa die doppelte Anzahl von Nachwuchs, den eine afrikanische Mutter heutzutage zur Welt bringt (von denen nicht alle das zeugungsfähige Alter erreichen). Vermutlich war Herr Tönnies auch zu häufig im Schalker Kreisel und ist deshalb ganz trieselig geworden. Wäre eine Entschuldigung. (10.8.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Die Schauspielerin Dakota Johnson, das ist die Tochter von dem Don Johnson aus Miami Vice (Sie erinnern sich an James „Sonny“ Crocket?) und der Melanie Griffith: „Mein einziges Talent ist meine Zahnücke.“ Da werden Millionen von Kindern mit der Zahnsperre gequält, damit der Zahnarzt seinen Beutel füllen kann. Da werden Millionen von Kindern zum Lügen verzogen, weil sie die Zahnsperre nicht im Mund, sondern in der Hosentasche tragen und tragen. Und ihre Talente verkümmern. Aber das wird jetzt anders. (11.8.2019)

Schmutz auf der Straße

Wir haben ja jetzt eine interessante Diskussion, die mich an die Sau erinnert, die regelmäßig durch das politische Berlin getrieben wird. Zigarettenfilter und Kaugummi-Reste auf der Straße. Irgendein Schlaumeier meinte, man könne ja ein Pfand auf die Filter erheben und bei Rückgabe des Zigarettenrests bekomme man sein Pfandgeld zurück. Der Mann lebt in Berlin und beweist damit, daß nicht nur die berüchtigten Berliner Taxifahrer Dummtüch absondern (vielleicht ist er auch Taxifahrer, ist aber currywurst). Der Zwerg Unwissend hat eine viel bessere Idee (die wird aber auch nicht realisiert): Der Preis für eine Filter-Zigarette wird auf 2 Euro (in Worten: zwei) festgesetzt. Verboten darf man ja das Rauchen nicht, weil – Sie wissen – freie Bürger brauchen freie Lust! Frau Julia Klöckner würde sofort reflexartig von Freiwilligkeit reden und versprechen, daß die Tabakpflanzen ab 2022 nicht mehr mit Glyphosat besprüht werden. Und was die Überflüssigen sagen, weiß der Zwerg auch. Aber ein hoher Preis für Filter-Zigaretten würde sicherlich abschreckend wirken (seit Helmut Schmidt nicht mehr raucht, gibt es ja auch keine Menthol-Zigaretten mehr). Die Leute würden weniger rauchen, weil filterlose Zigaretten erkennbar ungesünder sind (Filter waren die Vorstufe für den vollständigen Rauchverzicht), und außerdem hatte man (der Zwerg weiß, worüber er schreibt) dauernd „Tabakfusseln“ in den Mundwinkeln, was beim Kaugummikauen und bei der Begrüßung des „Nebengeräuschs“ (die Ehefrau wird nicht mehr mit Küßchen begrüßt) doch störend wirkte. Gegen ein absolutes Zigarettenverbot spricht übrigens auch, daß die Zigarettenfirmen bestens im Bundestag vertreten sind und im „Vorwärts“ regelmäßig eine Anzeige schalten. Für das Problem mit dem Kaugummi wird sich der Zwerg noch eine Idee einfallen lassen. Stichworte nur Trump-Freunde kauen Gummi, der Führer hat auch darauf verzichtet und Bernd kaut nicht, Adele lehnt eine solche Lusterzeugung ab, Kaugummi ist wie Tätowieren nur was für RTL-II-Nutzer – so auf dem Niveau wird die Argumentation werden. (13.8.2019).

Das Sommermärchen geht in die nächste Spielzeit

Da wagt es doch die Schweizer Bundesanwaltschaft, Anklage gegen hochmögenden Herren vom Deutschen Fußballbund zu erheben: gegen Theo Zwanziger, Horst R. Schmidt und Wolfgang Niersbach sowie Urs Linsi, vormalig Generalsekretär der Fifa. Es geht um eine Zahlung von 6,7 Millionen Euro, die vom Deutschen Fußball-Bund an die Fifa flossen. Der Zwerg hat Null-Ahnung, was da los war. Es interessiert ihn auch nicht, denn Fußball ist nicht sein Leben. Bemerkenswert findet der Zwerg aber die Einlassung des Herrn Zwanziger, der gegen die Schweizer Bundesanwaltschaft eine Strafanzeige ankündigt. Zwanziger sagt in diesem Zusammenhang: „Ich bin ÜBERZEUGT, daß die Verdächtigungen falsch sind.“ Der Zwerg, der sich manchmal semantisch versucht, ist versucht zu sagen: eine bessere Formulierung des Herrn Zwanziger wäre doch gewesen: „Ich WEISS, daß die Verdächtigungen falsch sind.“ Zwanziger ist nur „überzeugt“, was man auch so interpretieren kann, daß sich Überzeugungen ändern, Gewißheiten aber weniger. Oder doch? Oder nicht? Oder wohl? (14.8.2019)

Es sammeln sich die Kohorten,

sie kommen aus allen Orten. Nicht so wie die apokalyptischen Reiter, die ja Unheil bringen werden, sondern als Retter der Menschheit. „Geht’s denn auch ein wenig tiefer?“, fragte die ältere Dame (über 76 Jahre alt, grauhaarig, aber immer noch politisch interessiert). „Die sieben Pärchen bzw. Einzel-Kandidaten für den Vorsitz wollen doch nur ihre Partei vor dem Untergang retten. Oder zumindest ihren Enkeln sagen können, ich hab’s versucht oder auch ich war einmal im Gespräch für den SPD-Vorsitz.“ Der Zwerg weist daraufhin, daß er vor vielen Monaten schon anregte, doch Ralf Stegner zum Vorsitzenden zu machen, wegen seiner stets optimistisch wirkenden Ausstrahlung. Der Zwerg hält das immer noch für eine Idee. Und in Kombination mit der allseits geschätzten Gesine Schwan und ihrem Lockenköpfchen glaubt der Zwerg, der SPD eine gute Zukunft vorauszusagen. Sagt die ältere Dame (siehe oben): „Aber wo steht geschrieben, daß ein Vorsitzender der SPD im Gründungsjahr der SPD geboren sein muß?“ Der Zwerg: „Das ist doch allemal besser als dieser Linksrheiner, der wie alle vom linken Rheinufer Unglück bringen wird für die älteste Partei Deutschlands oder die Erbtöchter mit dem Nordhessen, ganz zu schweigen von dieser dubiosen Oberbürgermeisterin vom cul d’Allemagne mit dem Bautzener Kollegen. Da fällt einem doch nur noch ein: Ceterum censeo murum esse constructionem.“ Nach einer kurzen Pause (der Zwerg zitiert gern den König von Westfalen): „Lustik, lustik demain encore lustik“. An die ältere Dame (siehe oben) gewandt: „Und was wirst du nun machen? Sag‘ nicht, du wartest auf die Grinsekatz! Das wäre wirklich kein Neubeginn. Muß man denn SPD-Mitglied sein? Wenn nein, könnte man doch den Lindner nehmen. Oder sich Annalena ausborgen.“ (15.8.2019)

Flatulenzen, die die Welt verändern

Bekanntlich sucht die Welt: einmal wer hat den Klimawandel verschuldet und zum anderen den neuen Vorsitzenden der Splitterpartei SPD. Die erste Frage kann ganz schnell beantwortet werden: Es ist Olaf Scholz, die zweite Frage zu beantworten, könnte länger dauern, doch der Zwerg will es versuchen: Es sind die Fleischfresser und die Käseliebhaber, die dafür sorgen, daß immer mehr Rindviecher die politischen Weiden bevölkern – polnischer Wolf her oder Wolf hin. Dieses Rindvieh pupst. Ununterbrochen. Und beschmutzt außerdem die Wiesen mit Gülle. Doch Pupsen ist das schlimmere Übel. Die Gülle geht nämlich ins Grundwasser und ...

aus den Augen aus dem Sinn. Ist so wie bei der von Olaf Scholz herbeigeführten Elbevertiefung. Die sieht man auch nicht. Ist nämlich unter Wasser. Vom ausgestoßenen Methan der Kühe würden wir ja ebenfalls gar nie nich` was merken, wenn nicht frühere SPD-Vorsitzende die fünfte Essenz, die Quintessenz ihres Tuns, gesucht hätten. Nun noch einmal zur ersten Frage: Olaf Scholz verkörpert wie kein anderer Kandidat (ausgenommen die ältere Dame – nicht grauhaarig, aber lockig und blondiert, doch über 75 Jahre alt) den Neuanfang der SPD. Noch nie war er so wertvoll wie heute. Als Interimist zwischen der Vulkaneifel und Kevin mit Natascha aus Bayern. Irgendne Kuh, pardon, Entschuldigung, ist nicht diskriminierend gemeint, wird sich schon zur Paarung bereiterklären. Olaf mit dem Beinamen „die Büroklammer“ ist der Neuanfang. Der personifizierte Klimawandel. Flatulenzen, die die Welt verändern. So geht Politik. (17.8.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Ein Nachklappern zum Goldenen Wort des letzten Sonntags. Frau Merkels persönlicher Afrikabeauftragter (was es so alles gibt!) Günter Nooke, ein ehemaliger DDR-Bürgerrechtler aus der Lausitz und natürlich CDU-Mitglied (jetzt in Pankoff!), widersprach dem Clemens Tönnies nicht, kritisierte aber dessen Wortwahl. Über die Feststellung, daß in Afrika zu viele Bäume abgeholzt würden, müsse man reden. Übers Kinderkriegen müsse „gegebenenfalls kontrovers diskutiert werden“. Und weiter: „Wir brauchen eine sachliche und möglichst ideologiefreie Debatte über das afrikanische Bevölkerungswachstum. ... Der meiste Regenwald in Afrika sei in den vergangenen 50 bis 100 Jahren verschwunden. ... Ursache ist vor allem das Bevölkerungswachstum – die Leute brauchten Feuerholz. Darum sind der Erhalt des Regenwalds und Wiederaufforstung so wichtig für Afrika.“ Herr Nooke ist Vater von drei Kindern; bekanntlich kann man Braunkohle nicht als Lichtersatz nehmen und deshalb wird es in der Lausitz so dunkel, daß man nur noch das machen kann, was auch die Afrikaner so machen. Und ich meine nicht: Feuerholz beschaffen. (18.8.2019)

Der Zwerg ist alt genug,

um noch den Hula-Hoop-Reifen zu gedenken. Wo man stand oder ging oder mit dem Roller ohne E fuhr, überall kurvten Mädchen mit Petticoats unter weiten Röcken und konnten um die Hüften (heute würden die ja abrutschen von denselbigen) Reifen kreiseln lassen, die ja bis zu drei Meter Umfang hatten (jedenfalls aus Sicht von kleinen Jungs). War so wie Square Dance, als wir Deutschen den amerikanischen Mittelwesten noch nachahmten. Mit Kaugummi (da sollte sich einmal die Frau Klöckner drum kümmern und nicht nur um Ampeln für die Weintrauben). Hula-Hoop sollte sogar wie Cheer-leader-Figuren-Choreographie olympische Sportart werden, aber da kam der Kalte Krieg dazwischen. Die Soffjets wollten das nicht. Also, das mit den Hüft-Reifen war echt bescheuert. So wie jetzt mit Andy, der es zugelassen hat, daß jetzt allüberall, Elektroreifen durch die Lüfte fliegen. Werden nämlich in Bayern hergestellt. Von Pleemobil. Mit den Elektro-Rollern und den Oberleitungs-Lastkraftwagen wird der Andy in die Geschichte eingehen, als einer der bescheuertsten Verkehrsminister in diesem wahrlich nicht glänzenden Erfolgs-Ressort. „Und was ist mit den Lufttaxis?“ fragt Pu der Bär. „Und wie war das mit Twist“ fragt die ältere Dame, die heute noch über Hüftschmerzen klagt (nicht nur deshalb, aber auch). „Damals gab es nur eine Barbie“ sagt die Enkelin. „Jetzt ist aber Schluß mit der Vergangenheit. Jetzt warten wir auf den glorious Brexit“, sagt der Zwerg. (19.8.2019)

Polen fordert 850 Milliarden Dollar als Schadenersatz

Gut, könnten wir aus der Portokasse zahlen. Oder – noch besser – wir übertragen unsere Targetforderungen bei der EZB auf Polen. Der Zwerg warnt jedoch vor der Begleichung dieser Forderung der polnischen Regierung. Sooo, liebe Nachbarn, geht das nicht. Nach allem, was der Zwerg darüber gelesen hat, ist der Anspruch durch frühere Zahlungen abgegolten. Die mögen unzureichend gewesen sein, aber – der vom Zwerg Unwissend verehrte – Franz-Josef Strauß (Merke: nur eine toter Indianer ist ein guter Indianer) pflegte zu sagen: pacta sunt servanda. Andererseits. Man könnte ja der polnischen Regierung eine Aufstockung versprechen und Ratenzahlungen vereinbaren, wenn Polen seinerseits einige Kriegsfolgen ausgleicht: erstens Rückgabe von Schlesien (wollen wir nur zurückhaben, weil wir dann sofort die verdammten luftverseuchenden Kohlegruben von den Herren von Donnersmarck zumachen lassen würden). Zweitens: wenn die Kohlegruben zu sind, wird Schlesien mit Sachsen und Thüringen vereinigt und das Gebiet geht an Polen zurück; dazu müssen sich die Polen verpflichten. Drittens: Schwiebus und Umgebung östlich der Elbe geht an Preußen zurück (der Hohenzollernprinz kann sich da neue Schlösser bauen – Sanssouci kriegt der jedenfalls nicht zurück!) Viertens: Danzig wird wieder eine „deutsche Stadt polnischer Nation“ mit Treueeid beim Vorsitzender der PiS[s]er Jaroslaw Kaczynski (eine der einfachsten Übungen, natürlich müßten die in Danzig lebenden Polen in den Osten wegziehen). Schließlich und fünftens: Die in unseren Landen wildernde Wölfe werden eingefangen und nach Polen zurückgebracht. Wenn diese fünf wahrlich bescheidenen Vorstellungen von Polen erfüllt werden, wird Frau Merkel in die Kasse von Olaf und in die Rentenkasse greifen und den Betrag ausgleichen – mit den Targetforderungen aus Italien. PS. Griechenlands Forderung an Deutschland ist anders begründet. (20.8.2019)

Königin Margarethe allein zu Haus

Da will der Präsident der USA, ob's der Donald ist oder seine Tochter, ist in diesem Moment egal, die Dänen endlich von den Inuit erlösen. Das sind diese Nasenreiber, die zumeist Seehund essen. Also bietet er/sie an, Grönland zu kaufen. Er will in die Geschichte eingehen wie Präsident Thomas Jefferson, der Napoleon für lumpige 15 Millionen Dollar Louisiana (heute etwa 250 Millionen Dollar) abkaufte oder wie weiland 1867 Präsident Andrew Johnson, der Alaska (verspottet als Swards Gefriertruhe) und Exklaven bis nach Kalifornien von Zar Alexander II. für 7,2 Millionen Dollar (für heutige 100 Millionen Dollar) kaufen ließ. Für Grönland hat Ivanka dem Vernehmen nach 500 Millionen Dollar geboten. Das ist etwa die Summe, die ein Jahr später durch den Verkauf der Öl- und sonstigen Schürfrechte wieder in der Kasse wäre. Deshalb haben ein paar Milliardäre überlegt, sich statt einem Penthouse am Centralpark in New York ein oder zwei Iglus in Grönland zu kaufen. Dummerweise hat die Königin von Dänemark nicht auf das wirklich seriös gemeinte Angebot reagiert. Mal davon abgesehen, daß die Eingeborenen (ach, wie herablassend ist das denn?) auf Grönland auch noch – vielleicht – was zu sagen hätten (jetzt wo wieder alles grün wird). In der ihm eigenen Art hat der Präsident daraufhin seinen geplanten Besuch in Dänemark abgesagt. Das erspart der dänischen Königin einen peinlichen Auftritt und dem Lande etwa 100 Millionen Dollar Besuchs-Aufwand. „Da ist doch was faul im Staate Dänemark“, wenn die Dronning bei einem solchen Angebot nicht einmal die Zigarre aus der Hand legt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn Donald Trump mit der Erhöhung der Zollsätze auf Pølser und Köttbullar droht (doch wir Beobachter wissen: dieser Mann ist der König der nicht realisierten

Drohungen). Wieso auf Köttbullar? Die sind doch schwedisch! Ja schon, aber woher soll Trump das wissen? (21.8.2019)

Wem gehören die Äpfel.

Kürzlich ging der Zwerg mit der älteren Dame (über 75 Jahre alt, graue Haare, Gartenliebhaberin) spazieren. Die Stadt, in der der Zwerg wohnt, ist berühmt für Feriengäste, die mit ihren Pferden durch die Gegend traben. Die Stadtverwaltung hat in der Touristensaison eine Schietgang eingerichtet, die die Hinterlassenschaften der Gäule täglich beseitigt. Sagt die ältere Dame, als sie um mehrere Äpfel herumgeht: „Ach, übrigens, ich benötige für meine Rosen auch noch einige Pferdeäpfel. Zwengs Düngung.“ Sagt der Zwerg: „Da kommt ein interessanter Aspekt ins Spiel. Du weißt ja, verehrte ältere Dame, daß nicht jedes Entsorgungstück, das in eine Mülltonne landet, herrenloses Gut ist. Es gehört, so die deutsche Rechtsprechung, auch in der Mülltonne immer noch dem Entsorger. Und du kennst ja auch das Thema mit den Lebensmitteln, die der Aldi, Lidl und andere Händler abfalltechnisch entsorgen und die dann von ärmeren Bevölkerungsgruppen gern aufgeklaut werden. Der entsorgte Kohlkopf und die vertrockneten Radieschen bleiben bis zur Müllabfuhr Eigentum des Händlers. Und dann gehören sie dem Entsorgungsunternehmen. Nichts in Deutschland ist zu irgendeinem Zeitpunkt herren- und frauenlos. Warum erzähle ich? Weil die Äpfel, die den Gäulen entfallen, nicht herrenlos sind. Das Gartenamt der Stadt ist auf die von der Schietgang eingesammelten Touristenhinterlassenschaften dringend angewiesen. Also, einfach 'nen Eimer greifen und los, und die unverdauten Heu- und Haferreste für den privaten Garten einsammeln, wird wohl als Diebstahl geahndet. Und mit Striegeln von drei Pferden bestraft. ... Aber, wir können ja nachts mal losgehen. Für dich und deine Rosen tue ich doch alles.“ (22.8.2019)

Man lernt nie aus.

Der Zwerg Unwissend hat ja kürzlich über „Rama mit Butter“ geschrieben. Bemerkenswert war, daß dieses Streichfett als „vegetarisch“ deklariert wurde, was eindeutig zweideutig ist oder umgekehrt. Und: neueste Beobachtung: „Rama“ ist nur noch vegetarisch, wenn es mit Meersalz gemischt wird. Wenn der Zwerg sich erst einmal um neue Erkenntnisse bemüht, dann blickt er meistens auch nach links oder rechts. Also: Thema Butter. Die ältere Dame pflegt kein Fett aufs Butterbrot zu streichen, das nach „Margarine“ (iiiiigittigitt) „riecht“ – also nie und nimmer käme Rama oder Sanella aufs Brot. Nur butterähnliches Streichfett. Der Zwerg hat sich jetzt mal im hiesigen Kühlschrank und im Internet umgesehen. Danach muß „Butter“ mindestens 80 Prozent Milchfett und höchstens 16 Prozent Wasser enthalten. Milchfett ist – der Zwerg hat nachgelesen – eine „feste Emulsion“ von Wasser in halbflüssigem Milchfett; das ist wiederum die Gesamtheit der Lipidbestandteile der Milch. Mehr dazu ist hier entbehrlich. Im Kühlschrank der älteren Dame, soviel steht fest, befindet sich keine „Butter“, sondern auch nur ein Fett, das streichart ist und 63 Prozent Butter enthält. „Butter, reine Butter“, sagt die ältere Dame auf Vorhalt (schönes Wort, gell?) „Butter nehme ich nur zum Bienenstich. Und den gibt es nur zu Weihnachten. Und jetzt haben wir August.“ Na schön gut. Dabei fällt dem Zwerg ein, daß das früher übliche manuelle Buttern körperliche Kraft und Fingerspitzengefühl erforderte. Gebuttert wurde in hölzernen Butterfässern, die seit Jahrhunderten in Gebrauch waren. Durch einen Deckel wurde eine lange, am unteren Ende mit einer durchlöcherten Platte versehene Holzstange geführt. Das Buttermädchen stand über diesen Butterbottichen und bewegte die Stange auf und ab, bis sie

am Geräusch und an der Konsistenz der Masse erkannte, daß die Butter fertig war. Auch das Scheuern der hölzernen Eimer und der Butterfässer – mit Schachtelhalm – war eine körperlich schwere Arbeit. Die Bauernsöhne, die sich unter den Töchtern des Landes umsahen, achteten deshalb mehr auf Kraft als auf Schönheit (die bekanntlich schneller vergeht). Die Schwaben meinten, „Schönheit vergeht, Acker besteht.“ Auch wahr. (23.8.2019)

Meine Mama hat gesagt,

wenn man mit jemanden spricht, nimmt man die Hände aus den Hosentaschen und steht grade. Man sehe sich mal die Bundeswehr-Soldaten an, wenn die mit dem „IBuK“ reden. Aufrecht und Hände hinterm Rücken. Finger gekreuzt (nein, das stimmt nicht). Wenn man im Konfirmandenanzug durch die Welt reist, sollte man also auf einige Dinge achten: Nie dem Gegenüber die Fußsohle zeigen (bei überschlagenen Füßen), jedenfalls in Arabien und Umgebung, und Hände aus den Taschen (man spielt ja nicht Billard!). Und beim Abendessen nicht mit der Gabel fuchteln. Für Damen gilt zusätzlich der „Duchess Slant“ und Kniebedeckung. Hände in den Hosentaschen erinnert den Zwerg immer an die Fernsehserie mit diesem Privatdetektiv „Monk“, der panische Angst vor Fremdbührung hatte. War zeitweise ganz lustig (auch am Abend). Der Zwerg ist sehr verunsichert. Aus dem Saargebiet (er bleibt bei der alten Bezeichnung) kommt der umfangreichste Minister aller Zeiten, der bestgekleidetste Minister mit Berührungängsten und die Ministerin mit dem kürzesten Rock (das könnte natürlich auch die Weinkönigin sein, die neben dem Saargebiet aufwuchs). (24.8.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

„Wir nehmen Privatsphäre sehr ernst und untersuchen dieses Problem mit Hochdruck.“ Nach jedem Verstoß gegen selbst gegebene Datenschutzgrundsätze, ob durch einen erfolgreichen Hackerangriff oder durch den bekanntgewordenen Verkauf von Nutzer-Daten hört der Zwerg diesen Satz – mit kleinen Varianten. Diesmal von Mastercard. Nie war der Spruch so wertvoll wie heute. Und nie ist es glaubwürdiger als gestern. (25.8.2019)

Ab der wievielten Generation ist man kein Einwanderer mehr?

Gehen wir bis zu Columbus zurück? Oder reicht es aus, daran zu denken, daß Texas bis 1835 eindeutigst und von den USA anerkanntes mexikanisches Hoheitsgebiet war und alle Texaner also Einwanderer nach Mexiko waren? Oder nehmen wir Kalifornien. 1846 erklärten eingewanderte und goldsuchende US-Amerikaner dieses mexikanische Gebiet zur Republik Kalifornien, das vier Jahre später Bundesstaat der Vereinigten Staaten wurde. Oder Hawaii. Putsch gegen die Königin Lili‘uokalani durch US-Amerikaner (1893), die nach der Annektion durch die USA 1898 in Massen einwanderten (Obama wurde dortselbst geboren). Donald Trump ist in dritter Generation Einwanderer (in Deutschland paßt er zum Abschaum von Deutschland – der geneigte Leser versteht, was ich meine). Wir wollen hier nicht darüber diskutieren, daß die ersten Siedler Nordamerikas aus Eurasien stammen, konkret: westlich der Oder! Mein Freund Kaczmar... wird sich verwahren, ihn als Einwanderer in dritter Generation (aus schlesischen Kohlegruben stammt der Großvater) zu bezeichnen. Jeder Vorfahr ist von irgendwoher Einwanderer und wenn's aus Afrika ist. Jeder ist einmal der erste einer langen Folge von Nachkommen. Heute werden die ersten Amerikaner und ihre Zusammenschlüsse als Native Americans und Völker bezeichnet. Marek-Ceram müßte sein Buchtitel ändern).

Alles, was danach kam, sind Einwanderer! Und erst die bigotten WASPs und Mayflower-Nachkommen, die einen Trump ermöglichen. Und wie es in Salem zugeht, kann man bei Lion Feuchtwanger nachlesen: „Wahn oder der Teufel in Boston“. (26.8.2019)

Braunkohle und CO₂

Am 20. Juni 2019 hat der Zwerg Unwissend angeregt, doch von den 40 Milliarden Euros, die in die Braunkohlereviere abfließen, doch eine abzuzweigen und damit Forschung zu finanzieren. Forschung, die zeigen könnte oder sollte, daß man weiterhin Braunkohle und andere Kohle verbrennen darf, wenn das mit dem CO₂ geklärt ist. Nun liest der Zwerg in der Zeitung für die gebildeten Stände und klugen Köpfe von einer Schweizer Firma, die CO₂ entsorgt und zwar auf Nimmerwiederriechen. Das Verfahren ist teuer. Die beiden Firmengründer, gerade mal Mitte 30 Jahre, hoffen, daß ein weitverbreiteter Einsatz ihrer Technik zu erheblichen Kostenreduzierungen führt. Wenn dieses Verfahren für die Kohlekraftwerke und deren CO₂-Ausstoß angewendet werden kann (was in der Schweiz schon geschieht), könnte man den Braunkohlebergbau fortführen. Eine Zukunft für die Menschen in der Lausitz. Besser, als in jedem Dorf ein DDR-Nostalgie-Museum einrichten. Zugegeben: Es ist einfacher, den Laden vulgo Tagebau zu fluten und den Leuten dort mit Geld das Maul zu stopfen. Politiker und Beamte und – ja, die auch – Manager, früher Wirtschaftsführer genannt, sind phantasielos. Siehe Antriebstechnik für Autos: Elektro, Elektro, Elektro. Und warum schreit (fast) keiner: Wasser, Wasser in Sicht! Das ist das Problem. Von jeher. Nehmen ja auch keine guten Ideen anderer Verwaltungen und Politiker in anderen Ländern zur Kenntnis und zur Umsetzung. Aber die Idee vom Zwerg ist doch bedenkenswert. (27.8.2019)

OS2

Alles redet über OS2 – Operating System. Dabei glaubte der Zwerg, daß diese von IBM und Microsoft entwickelte Programmiersprache längst out ist. So wie „Basic“ (Beginner's All-purpose Symbolic Instruction Code) aus dem Jahr 1964. Und nun taucht sie als Wiedergänger auf. Nicht am PC (wer hat sowas schon noch, wenn man ein telefonino hat?). Nein, bei der SPD! Wer wählt die schon noch, wenn man den Abschaum von Deutschland wählen kann? OS2 ist das Kürzel für „Olaf Scholz“ im Quadrat. Also, nicht er allein, sondern verpartnert mit einer Genossin namens Klara Geywitz, von der niemand außer den Geheimbündlern in der SPD je jemand jemals hörte. Ist aber sogar Vorstandsmitglied der Bundes-SPD. Man lernt nie aus. Klara und Olaf für die SPD, abgekürzt KO für die SPD. Man lernt nie aus. (28.8.2019)

Klag' ich oder schweig' ich?

Anlaß und Idee: Vor 40 Jahren verstaatlichte die Regierung von Sambia die einstmals größte Bleimine der Welt. Nachfolger der damaligen enteigneten Minenbesitzer ist die Anglo-American in Südafrika. Jetzt sind einige Rechtsanwälte auf die Idee gekommen, diese Firma – 40 Jahre nach ihrer Enteignung und 25 Jahre nach der Stilllegung der Mine – mit einer Sammelklage wegen der Körperschäden durch den Abbau des giftigen Bleis auf Schadenersatz zu verklagen. Das Hohe Gericht in Johannesburg (in Südafrika ist der Sitz der Anglo-American) hat die Klage angenommen. Wie da entschieden wird, interessiert den Zwerg Unwissend nicht so sehr – er bereitet sich auf eine Sammelklage gegen die Firma X vor, weil die den Kunststoff für Plastiktüten geliefert hat, die sich im Meer in Nanopartikel

auflösen und ihm das Matjesessen vergällen. Und dann wurden die Tüten auch noch bedruckt – und glauben Sie nicht, daß die Farbe wasserlöslich ist. Kein Wunder, wenn manche Matjes so rosig aussehen. Da sind wir beim nächsten Prozeß, deren Erfolgsaussichten der Zwerg prüft. Zwischen dem 14. und dem 28. Lebensjahr arbeitete der Zwerg in Druckereien, die mit Bleisatz die schönsten Drucksachen (auch eine bebilderte Zeitung kann ein schönes Druckwerk sein) herstellten. Das ist jetzt mehr als 50 Jahre her. Langsam wird es Zeit, die Firma Heidelberger Druckmaschinen AG zu verklagen. Diese Firma mit einem derzeitigen Aktienkurs um 1 Euro (kein Scherz), ist nämlich Rechtsnachfolger der Schriftgießerei D. Stempel AG in Frankfurt am Main und der Linotype AG, zwei Firmen, denen das Blei in der DNA liegt. Aber bitte, bitte, nicht in meinem Blut. Man hat dem Zwerg in allen seinen Berufsjahren nie gesagt, wie ungesund Blei sein kann. Es wurde sogar tarifvertraglich festgelegt, daß nur der junge (pubertierende) Mensch durch das Hantieren mit bleiernen Lettern gefährdet sei; deshalb erhielten alle Lehrlinge täglich kostenlos Milch ausgeschenkt. Was – heute weiß es der Zwerg – kontraproduktiv war und die Blei-Schäden vergrößerte. Der Berlin-Neuköllner Armenarzt Doktor Raphael Silberstein hat das 1912 schon nachgewiesen: „Die Berufskrankheiten der Buchdrucker“. Wollte aber keiner wissen. Wurde mit hohen Löhnen und kurzer Lebenserwartung (und noch ein paar andere gesundheitliche Folgen, besonders für Frauen) zugedeckt. Der Zwerg überlegt noch: Klag' ich oder schweig' ich? Sind ja erst 50 Jahre vergangen. (29.8.2019)

Nach Hause telefonieren.

1947 stürzte bei Boswell in New Mexico (USA) ein UFO ab. Die amerikanische Regierung verhängte eine sofortige Nachrichtensperre auf immerdar. Die Army und die Air Force, die anfänglich um die „Ausbeutung“ feilschten, schlossen sich nach einer President Order zu einem einmaligen Projekt zur Auswertung der noch zu sammelnden Informationen zusammen. Um das vermutete kriegswichtige Material – man befand sich im Kalten Krieg bzw. im Korea-Krieg – wirklich geheim zu halten, wurde um die Absturzstelle ein riesiges Gelände abgesperrt, das bei Todesstrafe nicht von Zivilisten betreten werden durfte. Es erhielt eine armeeübliche Nummer: „Area 51“. Am 20. September dieses Jahres soll die Geheimniskrämerei durchbrochen werden. Über face-book wurden die Bürger der ganzen Welt aufgerufen, sich nach Boswell zu begeben und Area 51 zu stürmen. Und dann die dort gefangen gehaltenen Aliens zu befreien. Es ist eine Angelegenheit der Menschheit, nicht nur der US-Army. Der Zwerg schließt sich hiermit dem Aufruf an: „Kommt zu hauf“ – die Army kann ja nicht alle erschießen, die auf den Platz gehen. Zugesagt haben auch alle derzeit angesagten Musiker (einschließlich dem Musiker aus dem Hamburger Hotel Atlantic) – für Music for Aliens. Gefordert wird, daß Präsident Trump, der ja alle Einwanderer zurückschicken will, dies auch für diese Einwanderer auf der Area 51 tut. (30.8.2019)

Dieser verzogene Rüpel aus Washington

Jeder lachte als er sagte, er wolle Grönland kaufen. Diese Insel ist viel zu groß für ihn. Das hätte selbst er, Trump, wissen müssen. Abgesehen von den Klimafolgen, wenn die US-Firmen und jeder, der eine Grüne Fee von Harald Blauzahn unterscheiden kann, weiß, daß dort so viel Bodenschätze liegen, daß jeder Kaufpreis unangemessen niedrig sein würde. Mal abgesehen davon, daß wir einige Jahre – bis zum endgültigen Verschwinden der Eis- und Schneemassen – lang Grönland-Wasser in Flaschen kaufen könnten. Allein dafür würden Coca-Cola oder Pepsi einige Milliarden auf den Tisch im Oval Office legen. Es wäre nicht überraschend,

wenn durch den großen Schwätzer nun plötzlich eine Diskussion entstehen würde über die Notwendigkeit eines amerikanischen Stützpunkts auf Grönland.
(31.8.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Trump hatte vor einigen Tagen über seine Strafzölle gegen China gesagt: „Das ist nicht mein Handelskrieg. Das ist ein Handelskrieg, der schon lange von anderen Präsidenten hätte geführt werden müssen. Jemand mußte es machen. Ich bin der Auserwählte.“ Er breitete die Arme aus, blickte in den Himmel und sagte „I am the Chosen One.“. Da haben die ihn unterstützenden Evangelikalen gejauchzt, sich vor Freude auf die Schenkel geklopft (wie die Bajuwaren) und sich dann niedergeworfen wie bei der sadschda. Der Zwerg vermutet, daß Trumps jüdischer Schwiegersohn sich auch gefreut hat, daß der Messias zu seiner Familie gehört. So geht US-Demokratie. (1.9.2019)

Rückkehr der IS-Mörder nach Deutschland

Der Zwerg Unwissend hat schon einmal sein Unwissen (auch seinen Unwillen) geäußert über die Rückkehr der Mörder aus dem Islamischen Staat in Syrien und Irak. Weil die Diskussion immer noch köchelt, macht der Zwerg es sich heute sehr einfach: er wiederholt (in Auszug) seine Bemerkung vom 19. Februar 2019. Ist nämlich immer noch richtig. „Ich habe vor langer Zeit gelernt, daß deutsche Staatsbürger, die in einer Armee in einem dritten Land, also nicht in Deutschland, dienen, damit ihre Staatsangehörigkeit aufgeben bzw. verlieren. Automatisch. Das trifft auf die IS-Kämpfer zu. Da sagt aber der Außenminister, der auch einmal Justizminister war, die aus Deutschland nach Syrien gegangenen Anhänger des Islamischen Staates hätten ja nicht in einer Armee eines anderen Staates Leute totgeschossen. Dabei war der Islamische Staat ein Staat wie er im Buche steht. Weil die Mörderbande im Irak ein Staatsvolk, ein Staatsgebiet und eine Exekutive besaßen – also alles, was ein Staat braucht, um ein Staat zu sein. Daß der Islamische Staat von anderen Staaten nicht anerkannt wurde, spielt hierbei keine Rolle. Die gewaltsame Besetzung des Landes spielt auch keine Rolle. Die Unterdrückung der indigenen Bevölkerung ändert auch nichts am Status eines Staates. ... Also haben die deutschen IS-Freunde und Mörder in einer fremden Armee gedient. Und ihre deutschen Frauen haben mitgemacht. Sollen diese Mörder doch bleiben wo der Pfeffer wächst. Aber nicht in Deutschland. ... Bevor man über die Rücknahme dieser Mörder diskutiert, sollte man § 28 des deutschen Staatsbürgerschaftsgesetzes lesen und zweitens: Iraker oder Syrer wird man dortselbst durch Geburt auf dem Landesboden (ius soli). Also: die Kinder der Mörder sind nicht Deutsche!“ § 28 lautet: „(1) Ein Deutscher, der 1. auf Grund freiwilliger Verpflichtung ohne eine Zustimmung des Bundesministeriums der Verteidigung oder der von ihm bezeichneten Stelle in die Streitkräfte oder einen vergleichbaren bewaffneten Verband eines ausländischen Staates, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt, eintritt oder 2. sich an Kampfhandlungen einer terroristischen Vereinigung im Ausland konkret beteiligt, verliert die deutsche Staatsangehörigkeit, es sei denn, er würde sonst staatenlos.“ Auch wenn Großeltern von Mordbeteiligten oder Mordduldenden einen Richterspruch erreichten, wonach ihre Enkelkinder nach Deutschland zurückzuholen seien, gilt das nicht für deren Eltern. Sie sind nicht staatenlos geworden; dummerweise ist ihr Staat untergegangen – damit werden sie doch nicht automatisch wieder Deutsche. Wenn unsere ehemalige Kolonie Samoa untergeht, werden doch die von Deutschen abstammenden Insulaner nicht automatisch wieder Deutsche! Oder doch? Zugegeben, die Kinder sind

unschuldig. Aber es wäre nicht falsch gewesen, wenn das Gericht darüber nachgedacht hätte, ob die Rückholpflicht tatsächlich juristisch besteht. Nachtrag: Wie halten wir es eigentlich mit den Kindern jüdischer Deutscher, die zum Beispiel nach England gerade noch flüchten konnten? Genauso oder anders? Bevor der geneigte Leser ins grübeln kommt: die Antwort lautet anders! (2.9.2019)

Dino-Saurier bevölkerten die Erde etwa 50 Millionen Jahre

Da rätseln die Historiker und Archäologen, warum nach rund 50 Millionen Jahren die Dino-Saurier „plötzlich“ ausstarben. Als eine (von mehreren) Erklärung wird herangezogen, daß im heutigen Golf von Mexiko vor etwa 66 Millionen Jahren ein etwas größerer Meteorit niederging, der so viel Staub aufwirbelte, daß die Sonne jahrtausendlang verdunkelt blieb. Die Tsunamis, Erdbeben und Vulkanausbrüche waren der Beginn des massiven Aussterbens auf der Erde. Die Evolution wechselte die Richtung: die kleine Ratte, die da immer zwischen den Sauriern rumwieselte, überlebte und entschloß sich einige Dutzend Millionen Jahre später zum aufrechten Gang. Von heute zurück gerechnet ist also „rattus erectus“ etwa 3 Millionen Jahre alt. Die Enkelin, die das Thema Aussterben der Dinosaurier und so schulmäßig bearbeiten muß, frug den Zwerg Unwissend: „Meinst du, daß die Nachfahren der Ratte auch rund 50 Millionen Jahre die Erde beherrschen werden?“ „Nie und nimmer. Die Ameisen als Beherrscher des Planeten werden schon in rund 100.000 Jahren über die noch nicht gänzlich verwitterten Zeugen rätseln. Dabei werden sie feststellen, daß das Verschwinden der Zweibeiner nicht mit einem Meteoriteneinschlag zusammenhängt. Als Lösung wird sich herauschälen, daß fast alle Lebewesen an Sauerstoffmangel eingingen. Nur die im Wasser lebenden Tiere und die sich zu einer Hochkultur entwickelten Ameisen hätten sich anpassen können. Außerdem: die Saurier sind ja nicht ganz verschwunden. Sieh einmal, wie viel Briefmarken mit Saurierabbildungen jährlich gedruckt werden.“ Pu sitzt staunend dabei und fragt: „Wird unser Haus auch verschwinden? Kann ich vorher noch ein Dolomiti haben?“ Die ältere Dame (über 75 Jahre alt, grauhaarig) bissig: „Da ist die Merkel schuld! Die redet ja noch mit den Klimaleugnern aus Brasilien und Nordamerika. Und mit den Autoherstellern. Mit denen dürfte keiner sprechen. Und dann stellt sie sich als Umweltschützerin – neben der Weinkönigin – hin. Hätte sie schon vor zehn Jahren anpacken können.“ Die Enkelin googelt ob der Merkel-Beschimpfung: „Ja, stimmt. 2007 war sie mit dem damaligen Umweltminister Sigmar Gabriel in der Arktis. Da war doch schon zu erkennen, daß irgendwie irgendwas nicht stimmt.“ Da bleibt dem Zwerg nur: „Kluges Kind. Brav. Du wirst es noch weit bringen. Gehst du denn freitags wieder zur Schule?“ (3.9.2019)

Der hat's nicht begriffen

Nach der Sachsenwahl am 1. September 2019, bei der die AfD auf rund 27 Prozent und 39 Sitzen kam (von 119) sprach der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer, trotz der Verluste (für die CDU) von einem „wirklich guten Tag für unser Land“ ... Wir haben es geschafft. Es ist eine Botschaft, die an diesem Abend von Sachsen ausgeht. Das freundliche Sachsen hat gewonnen.“ Dabei blendet dieser CDU-Mann aus, daß die AfD nur deshalb „nur“ 39 Mandate erhielt, weil diese Partei nicht mal in der Lage ist, einen Parteitag zur Kandidaten-Nominierung ordnungsgemäß durchzuführen. Und eine Bemerkung zu Brandenburg: Was soll man von Wählern halten, die eine Partei wählen, mit der – wie vor der Wahl unzweideutig erklärt – niemand kuscheln will – jedenfalls jetzt noch nicht. Soo schlimm war das Schulsystem in der DDR doch wirklich nicht. Aber in beiden Ländern (und in den

anderen dunklen Gebieten) haben die Regierenden vermutlich nur an ihre Dienstwagen gedacht (ausgenommen Bodo Ramelow). Der Zwerg hat ja in den letzten drei Jahren (und auch schon früher) mehrmals für die Wiedererrichtung der Mauer plädiert: Ceterum censeo murum esse constructionem. Jetzt – nach den September-Wahlen: Grübel, grübel. Will er wirklich, daß direkt vor seiner Haustür ein faschistischer Staat besteht, verbündet mit der Sowjetunion, die sich mit Lukaschenko das Bett teilen? Will er wirklich Glatzen sehen und wenige Weiber, die wie Hyänen heulen, wenn er zu seinem U-Renkel nach Berlin, der letzten Bastion der freien Welt, fährt? Will er wirklich gescheiterte Wessie-Existenzen sehen, die in ihrer geistigen Notdurft nach Brandenburg und Thüringen gezogen sind und Rentner in den KONSUM führen? Grübel, grübel. Schwierige Entscheidungen. (4.9.2019)

Der Stil der Politiker wird immer unterirdischer

Der Zwerg Unwissend will hier nicht auf die Tiraden von AfD-Anhängern eingehen. Sondern einmal Zitate italienischer Politiker präsentieren – nicht als Anregung für CDU-Mitglieder: Da sagt Beppe Grillo, Gründer der „Movimento 5 Stelle“ (Fünf-Sterne-Bewegung) über den Vorsitzenden der Partito Democratico (PD) und ehemaligen Ministerpräsidenten, Matteo Renzi, dieser sei „ein verwundetes Ferkel“, ein „Würstchen aus Florenz“, ein „kriecherischer Aasgeier“. Die stellvertretende Senatspräsident Paola Taverna, ebenfalls Fünf-Sterne-Bewegung, bewertet die PD mit: „Ihr seid Mafiosi, Ekelpakete, nicht als Scheiße! Ihr solltet abhauen und verrecken!“ Der PD-Parteivorsitzende Nicola Zingaretti bezeichnet den Vorsitzenden der Fünf-Sterne-Bewegung als „notorischen Lügner“ und „obszönen Schakal auf Stimmenfang“. Der Zwerg vermutet, daß solche Zuordnungen wohl nicht der italienischen Hochkultur entsprechen. Diese beiden Parteien bilden jetzt eine gemeinsame Regierung. Immer noch besser als mit Salvini. Da ist die Lüge der Bundeskanzlerin Merkel auf einer CDU-Kreisvorsitzendenkonferenz im September 2008, daß die SPD „zunehmend unzuverlässig ist“, fast wie Balsam. Noch sind wir in Deutschland, abgesehen vom Abschaum von Deutschland und deren Sympathisanten, weit entfernt von den persönlichen Herabwürdigungen à la italienne oder à la americaine. (5.9.2019)

Venit ab oriente malum

Ex oriente malum. Der Zwerg will nicht mehr drumherum schwafeln: aus dem Osten kommt das Böse. Der Zwerg versteht nicht (und will es auch nicht verstehen), daß es westdeutsche Firmen gibt, die in Sachsen oder Thüringen Zweigniederlassungen und Werke gründen und Arbeitsplätze schaffen. In Landschaften, in denen die Wähler unter dem Vorwand, wir wollen mit der Wahl von AfD-Kandidaten und dieser Partei den aus dem Westen Deutschlands kommenden Parteien unsere Unzufriedenheit zeigen. Protest dokumentieren. Dabei geht es, seien wir ehrlich, doch nur darum, dem alltäglich lieb gewordenen Faschismus ein Zuckerl zu geben. Der Zwerg will das auch nicht mehr damit entschuldigen, daß die indigene Bevölkerung in der Zone seit 1933 keine Demokratie kannte und im steten Sumpf aufgewachsen und – leider – auch geblieben ist. Es gibt doch nur einen Unterscheid: Früher war der Zweifingerbart die beliebteste Hauptzierde, heute ist es die Glatze und die Runen-Tätowierung. Es gibt etliche Punkte, die man Ulbricht, Honecker und Krenz vorwerfen kann und muß, aber daß sie es nicht wollten, ihre Bürger mündig werden zu lassen, ist neben dem Fehlen von Ananas und Bananen das Schlimmste. Und immer daran denken: dieser Verbrecher, der unter Jubel der Deutschen 1933 bis 1945 Mord und Totschlag in Deutschland durchsetzte, kam aus dem Ausland. Meuthen, Weidel, Gauland, Höcke, Kalbitz kommen –

von der Zone her gesehen – auch aus dem Ausland. Unser Ost-Import, vulgo Angela Merkel, ist in diesem Klima großgeworden, und schaffte es, mit ihrer „ruhigen“ Hand ihre Partei und leider auch die westdeutsche Bevölkerung einzuschläfern. Und nun haben wir eine Situation wie weiland und analog in Cloppenburg mit der CDU: Die Leute wählen auch einen Besenstiel, Hauptsach', er hat blaue Borsten. (6.9.2019)

Fluch dem Präsidenten

Die katholische Grundschule St. Edward Catholic School in Nashville in Tennessee (USA) verbannte alle „Harry Potter“-Bücher aus der Schulbibliothek. Das ist gut so. Die Entscheidung traf Reverend Dan Reehill, der in einer E-Mail an die Eltern erklärte, er habe sich mit Exorzisten in den USA und im Vatikan beraten, bevor er die siebenbändige Geschichte über die Karriere Harry Potters als Zauberer auf Hogwarts und sein Kampf gegen Lord Voldemort und die Mächte der Dunkelheit verbot. Der Pastor schrieb: „These books present magic as both good and evil, which is not true, but in fact a clever deception. The curses and spells used in the books are actual curses and spells; which when read by a human being risk conjuring evil spirits into the presence of the person reading the text.“ (Diese Bücher stellen Magie sowohl als gut als auch als böse dar, was nicht wahr ist, sondern eine clevere Täuschung. Die in den Büchern verwendeten Flüche und Zaubersprüche sind tatsächliche Flüche und Zaubersprüche. Was, wenn es von einem Menschen gelesen wird, das Risiko birgt, böse Geister in die Person zu zaubern, die den Text liest.) Der Zwerg vermutet, daß natürlich nach dem Lesen der Zaubersprüche ein leichtgläubiges Schulkind auf die Idee kommen könnte, den Präsidenten der USA mit einem Fluch zu belegen, weil der auf die National Rifle Association, Fox News und Charles Bronson, pardon Steve Bannon, hört und noch mehr Waffen für Schulmassaker in Umlauf bringen will. Der Zwerg wüßte zu gern, ob die Zaubersprüche aus dem „Nine herbs charm“ jetzt aus dem Englisch-Unterricht der Schulen entfernt werden, denn die neun Kräuter (Rezept auf Anforderung! Und nur an Erwachsene) helfen u.a. gegen das braune Gift, das aus dem Osten kommt. (7.9.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Samstagnachmittag (24. August 2019) ließ US-Präsident Donald Trump die Welt über Twitter wissen, er habe soeben mit „@EmanuelMacrone“ in Biarritz zu Mittag gegessen. Emanuel Macrone? Gemeint war der französische Staatschef Emmanuel Macron, der den Gast aus Washington vor Beginn der G7-Gipfels auf der Terrasse des Hôtel du Palais zu einem Arbeits-Lunch empfangen hatte. Wer glaubt, Trump mache so etwas versehentlich, der sollte bedenken, daß gezielte Beleidigungen oder Verunglimpfungen Präsidenten-Standard sind. Die Verfremdung und Veränderung von Namen ist übrigens „Kampfmittel“ zur Vernichtung der Persönlichkeit. Deshalb mußten die Frauen den Namen des Ehemannes annehmen – Eigentümerwechsel! Deshalb wurde unter den Nazis den jüdischen Nachbarn der Namen Sarah und Isaak zwangsweise übergestülpt. Mit der individuellen Wegnahme des Namens konnte „man“ den Nachbarn, der keiner mehr war, „leichten Herzens“ umbringen. Wenn ich solchen Schwiegervater hätte, würde ich auswandern. (8.9.2019)

Politisches Gaffertum

Kevin Kühnert, Juso-Vorsitzender, sagte in einem Interview nach den September-Wahlen, daß besonders nach Wahlen ein politisches Gaffertum betrieben werde. „Das ist wie bei einem Autounfall. Alle glotzen hin, machen ein Handyvideo davon, zerreißen sich das Maul

darüber, was da passiert ist, anstatt darüber zu reden, wie die Unfallstelle entschärft werden kann.“ Mit Blick auf die Große Koalition forderte er, das im Koalitionsvertrag vereinbarte Klimaschutzgesetz müsse in diesem Jahr kommen und zur „Gebrauchsanweisung“ für die nächsten Jahre und Jahrzehnte werden. Komme es nicht zustande, stehe für Kühnert die Große Koalition auf dem Spiel: „Ich alleine entscheide es nicht, aber ich habe Koalitionsverträge immer so verstanden, daß man die nicht zum Spaß aufschreibt. [...] Für uns ist das Klimaschutzgesetz einer von mehreren Dealbreakern, wenn es darum geht, ob wir weiter koalieren oder nicht.“ (9.9.2019)

Polnische Forderungen

Der Zwerg hat sich mehrmals über die Nazi-Verbrechen geäußert. Nur ein Punkt: Was die deutsche Führung und die Deutschen den Polen antaten, kann nicht entschuldigt werden. Insofern hat unser Bundespräsident (der wird immer besser) zu Recht um Vergebung gebeten. Wenn jetzt aber die polnische Führung aus innenpolitischen Gründen finanzielle Forderungen gegen Deutschland erhebt, dann sollten wirklich Nägel mit den berühmten Köpfen gemacht werden. Und dann wollen wir dem polnischen Quatsch einen deutschen Unsinn entgegenstellen. Als erstes sollte Polen ein Restitutionsgesetz beschließen, wonach alle in der faschistischen und in der kommunistischen Zeit vorgenommenen Enteignungen rückgängig gemacht werden. Dazu zählt – so ein Unsinn – natürlich auch die Rückgabe Schlesiens und die Rücksiedlung der ehemaligen Mehrheitsbevölkerung nach Danzig, die ja weiterhin eine deutsche Stadt polnischer Nation sein kann (ist natürlich auch Unsinn). Und drittens: eine Entschädigung der jüdischen Opfer, die von den Polen ermordet und/oder vertrieben wurden. Und für die geklauten Autos und Landmaschinen („Heute gestohlen – morgen in Polen“) muß ebenfalls Entschädigung gezahlt werden (das ist auch wieder Unsinn). (10.9.2019)

Glaubt der das wirklich?

In einem Interview mit der Sonntagszeitung sagt der Vorsitzende der Geschäftsführung des Automobilzulieferers „Continental“, Elmar Degenhart: „In den ländlichen Gegenden ist die Begeisterung fürs Auto nach wie vor hoch ...“ Tolle Formulierung: „BEGEISTERUNG FÜRS AUTO“. Der Zwerg Unwissend, lebend in einer doch mehr ländlich geprägten Gegend, hat bisher gedacht, daß Autokauf der Landbevölkerung mehr damit zusammenhängt, daß die Automobilindustrie und ihre Zulieferer nebst diesem merkartigen Herrn Scheuer dafür sorgen und sorgen, daß der Öffentliche Personennahverkehr möglichst schlecht funktioniert. In dem Interview verweist dieser Manager auch daraufhin, daß er sein Unternehmen nicht so gut führt: „Wir streben 2020 an die Börse mit Vitesco ... Dieser Geschäftsbereich ist wie kein anderer vom Umbruch zur Elektromobilität betroffen, Schnelligkeit ist deshalb erfolgskritisch. In der Eigenständigkeit kann man viel rascher auf neue Entwicklungen reagieren.“ Der Zwerg empfiehlt, diesen Text mehrmals zu lesen. Degenhart schafft es also nicht, seinen großen Laden zu einem effektiven Handeln zu bringen. Er muß ihn zerschlagen. Toller Manager. Begeistert selbst den Pu mit dem geringen Verstand: „Der kocht ja auch nur mit Wasser!“ (11.9.2019)

Multi-Kulti

Die ältere Dame (über 75 Jahre, grauhaarig) liest die örtliche Zeitung sehr gründlich – einschließlich der Familienanzeigen. Kürzlich machte sie den Zwerg auf zwei Anzeigen aufmerksam. Da gratulieren ihrer 80jährigen Oma: Drite, Jan, Sarim, Fidane, Petra, Julian,

Demier, Saskia, Niklas, Edera, Justus, Javier, Emil. Eine bunte Mischung von Namen aus verschiedenen Kulturkreisen. Sagt der Zwerg: „Wenn die Italiener nicht als sogenannte Gastarbeiter gekommen wären, würden wir heute noch nicht das Geheimnis des Ciabattas kennen.“ Die Enkelin sagt: „Stimmt. Ohne Italiener keine Pizza und keine Döner.“ Pu der Bär, wie zuweilen etwas nervig: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ „Stellt Euch mal vor, wie weniger reich unser Leben ohne die zu uns gekommenen Ausländer wäre. Nicht auszudenken. Nur Kartoffeln und Königsberger Klopse und Saure Nierchen und Weißwurst und Leberkäse“, sagt die ältere Dame. „Aber häufiger Kartoffelsalat!“ ergänzt der Zwerg. (12.9.2019)

Bolsanaro ist auch ein Kolonisator

Der brasilianische Präsident Jair Messias Bolsanaro hat sich verboten, von den Europäern in Sachen Amazonas-Vernichtung belehrt zu werden; die Europäer würden sich aufführen wie Kolonisatoren. Sagt die ältere Dame (über 75 Jahre alt, graue Haare): „Dieser Bolsanaro ist schlimmer als Trump. Damit meine ich nicht, daß er den französischen Präsidenten beleidigte. Ich meine, daß er die Europäer als Kolonisatoren beschimpft, dabei ist er selbst einer. Der Vorsicht obwalten sollte, wenn er mit Steinen im Glashaus wirft. Seine Großeltern waren Kolonisatoren, die erst 1888/1890 aus Italien nach Brasilien kamen. Dieser Mensch sollte mal an seine eigene Nase fassen. Dabei hat dieser Bolsanaro die Ausstrahlung eines russischen Grafen, der gerade ein paar Leibeigene gehäutet hat. Mal abgesehen von seinem Urgroßvater Carl Hintze aus Hamburg. Bolsanaro müßte also wissen, daß Macron im Gegensatz zu seinen eigenen Vorfahren kein Kolonisator ist, verdammt noch mal.“ Und das Verhalten der von Bolsanaro gegenüber der indigenen Bevölkerung ist Kolonialismus der schlimmsten Sorte. Es wird Zeit, daß „Europa“ die Geschäfte mit Brasilien und Bolivien abbricht (aber da sei die Auto-Industrie und Frau Merkel vor). Bei solchen Eruptionen ist es sehr hilfreich, daß Pu der Bär mit dem geringen Verstand in der Nähe ist; seine Bettelei „Kann ich ein Dolomiti haben“ entkrampft ganz schön. (13.9.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Ralf Stegner bei der Selbst-Vorstellung der Kandidaten für den SPD-Vorstand, vulgo und böseartig auch Casting-Show genannt, am 3. September 2019 in Saarbrücken: „Diejenigen, die früher einmal in Verantwortung waren, können heute ruhig mal die Klappe halten.“ Ralf Stegner war 12 Jahre Vorsitzender der SPD in Schleswig-Holstein, Fraktions-Vorsitzender der SPD im Landtag von Schleswig-Holstein (nach 2008), hat mehrmals die gesetzten Ziele versemelt, war seit 2014 einer von sechs Stellvertretenden Vorsitzenden der SPD. Und nun will er Vorsitzender der SPD werden. Gott behüte uns vor dessen Erneuerung. Der Zwerg Unwissend, ehemals in Schleswig-Holstein lebend: „Ich hevt min Dag nich solch dumm tüch hört.“ (22.9.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Das Finanzamt in C., berühmt für ungewöhnliche Entscheidungen in Steuerfragen, hat jetzt einem Arbeitnehmer in einem namhaften Unternehmen mitgeteilt, daß dessen Verzicht auf Auszahlung des Überstundenlohnes und Umwandlung in Freizeit, was tarifvertraglich möglich ist, als geldwerter Vorteil lohnsteuermäßig zu versteuern ist. Denn eine Auszahlung des Überstundenlohnes würde ja zu einer höheren Besteuerung (wegen der „kalten“

Progression) führen; Freizeit führt zu Einnahmeverlusten der Staatskasse, was nicht hinzunehmen ist und deshalb der Lohnsteuer unterliegt. (23.9.2019)

West-Balkan gehört in die EU. Unbedingt. Genau.

Nordrhein-Westfalen, viele Jahre von der SPD (seit 1966, ausgenommen 2005–2010) regiert, die sich – ohne Ironie und Spott und Häme – um die Steuersünder per CD bemühte, hat in der seit 2017 regierenden Laschet-Regierung unter dem CDU-Innenminister Herbert Reul beschlossen, gegen die in seinem Lande grassierende Kriminalität vorzugehen. Gut so, wurde auch Zeit. Da sind zum einen die libanesischen Clans, denen er ans Geld geht, und zum anderen ... zum anderen die Einwohner eines auch von der Bundesregierung befürworteten Kandidaten für die EU-Mitgliedschaft: „Ermittlungen des LKA Nordrhein-Westfalen belegen die zunehmende Dominanz und internationale Relevanz albanischer Tatverdächtiger im internationalen Kokainhandel.“ Der geneigte Leser möge sich vorstellen, daß Kriminelle aus diesem Land nicht einmal mehr ausgewiesen werden dürften. Ganz zu schweigen von der Einführung der Blutrache (Polygamie und Kinderehen sind ja in Deutschland inzwischen zulässig). Wie sagte Angela Merkel im September 2015– zugegeben in einem anderen Zusammenhang –: „Dann ist das nicht mein Land.“ Na ja, sie geht hoffentlich in Bälde auf ihre Datsche und dann könnte es in Deutschland vorangehen. Hoffentlich ohne Albanesen. (24.9.2019)

Rauschgift-Konsumenten

Auf dem Ebertplatz in Köln, dem Stadtstreifen von Treptow über den „Görli“ bis zum Kotti in Berlin-Kreuzberg, im Schanzenviertel in Hamburg und an vielen anderen Orten Deutschlands kann der daran interessierte Konsument Drogen aller Art kaufen. Viele der Verkäufer sind Einwanderer aus afrikanischen Ländern, die ihrerseits von europäischen Kriminellen beliefert werden. Den Erfolg der Kleinhändler, verharmlosend Dealer genannt, verdanken sie ihren Käufern. Logo. Das sind Deutsche. Ohne deutsche Verbraucher auch kein Drogenhandel. Logo? Auf Befragen eines „Willstehaben“ in Kreuzberg (in Straßburg Vucumpras genannt) antwortete dieser, daß der Verkauf der Drogen nicht illegal sei, weil nur Allah Gesetze erlassen kann. Auch logo. 25.9.2019

Daimler muß 870 Millionen Euro Buß-Strafe zahlen

Wegen der fahrlässigen Verletzung der Aufsichtspflicht im Zeitraum seit 2008. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart stellte fest, daß die Auto-Bosse (ich meine nicht Gerhard Schröder, der war ja nur Kanzler der Auto-Bosse) die Abteilung, die mit der Fahrzeugzertifizierung befaßt war, hätten beaufsichtigen müssen. Konkret: Seit 2006 war Dieter Zetsche Vorstandsvorsitzer der Daimler AG. Konkret: In seiner Amtszeit fallen die Aufsichtsverletzungen, für die Daimler jetzt zahlen muß. Der Mann hat seinen Job nicht richtig gemacht – zumindest hat er fahrlässig seine Aufsichtspflichten verletzt. Dafür ist er nach seinem Ausscheiden aus dem Daimler-Vorstand Aufsichtsratsvorsitzender bei der TUI geworden („cook“t da auf unsereins was zu?). Aufsichtsratsvorsitzender heißt u.a.: er kontrolliert den Vorstand. Na, dann kann man als Mitarbeiter und Aktionär nur hoffen, daß er jetzt gelernt hat, aufzupassen. (26.9.2019)

O Gott, wie peinlich (1)

Der Zwerg Unwissend war kürzlich östlich der Elbe – also in Vorderasien (Asien fängt erst hinter der Oder an). Mit der älteren Dame (grauhaarig, nie beim Lenken eines Automobils dazwischenquatschend), der Enkelin und Pu dem Bären (beide auf den Sitzen im Fonds, und natürlich auch angeschnallt). Plötzlich ruft die Enkelin: „O mein Gott, wie peinlich!“ „Was ist peinlich?“ „Dauernd wirst du überholt. Du fährst ja echt opamäßig.“ „Also“, sagt der Zwerg „erstens fahre ich nicht wie ein Opa, sondern wie ein frischgewordener Ur-Großvater. Und zweitens: hast du schon mal von Geschwindigkeitsbeschränkung gehört. Hier zum Beispiel darf man wegen der engen Kurven der Landstraße nur 70 fahren. Und wenn ich von einem Auto mit den Ortskennzeichen LOS oder LDS oder PM an solchen Stellen überholt werde, dann ist das, verdammt noch mal, nicht peinlich, sondern ein Zeichen für die verkehrliche Unreife der brandenburgischen Bevölkerung. Mit ’nem Trabi hätten die das nie gewagt oder gemacht. Bitte, nicht noch einmal solche despektierlich und ungebührlichen Bemerkungen. Die hier, die hier, die fahren wie besengte Säue, ums drastisch auszudrücken. Schlimmer als die Lkw-Fahrer aus Polen auf der Autobahn! Ruhe auf den billigen Plätzen.“ „Kann ich ein Dolomiti haben?“ „Ja, an der nächsten Raststelle kauf ich dir eins.“ (27.9.2019)

O Gott, wie peinlich (2)

Auf seiner letzten Reise kam der Zwerg nebst Familie, bestehend aus älterer Dame (graue Haare und gut zu Fuß), der Enkelin und Pu dem Bären mit dem beschränkten Verstand auch in die Bundeshauptstadt. Am Donnerstag, dem 19. September, spazierte er mit der Familie über den Ku’damm, um zu seinem Lieblingsrestaurant zu gelangen (is nich der Sylter Laden!). Zu diesem Behufe kam er um etwa 20.00 Uhr an dem dort befindlichen Verkaufsgeschäft der Firma Apple vorbei. Da liefen etwa 20 Männer und Frauen mit gelben Warnwesten auf dem Trottoir (wir sind in Berlin!) herum und in abgetrennten Bereichen saßen weitere etwa 20 sich unterhaltende Männer und Frauen. Auf dem Rückweg von der Speisung kam der Zwerg wieder am Apple store vorbei. Die Anzahl der wartenden Gestalten hatte sich (gefühl) etwas erhöht. Nächsten Morgen mußte der Zwerg noch einmal an dieser Stelle vorbei. Er konnt’ es sich nicht verkneifen, einen der Gelbwesten zu fragen, warum nun vor dem Laden eine etwa 50 Meter lange Warteschlange stand, die jeweils in Vierergruppen in den store gelassen wurde, was denn hier los sei. Antwort: „Ein neues Apple-handy werde heute erstmals verkauft.“ „Und deshalb stehen die Leute hier an?“ „Ja, die Leute wollen alle das neue handy haben.“ Vermutlich stand auf der Ladentheke neben der Kasse ein Schild „Abgabe nur in handelsüblichen Mengen!“ Für diejenigen, die schon alles haben, aber noch ein Geschenk suchen: das telefonino „Apple iPhone 11 Pro Max“ ist für schlappe 1250 Euro zu haben. Dafür übernachteten erwachsene Menschen auf dem Ku’damm. Wie peinlich. Einen Tag später bekommt man das Ding ohne Anstehen zum selben Preis. (28.9.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der amerikanische Präsident Trump, der ohne Beleidigungen nicht atmen kann, twitterte am 24. September 2019: „Sie scheint mir ein sehr glückliches junges Mädchen zu sein, das sich auf eine fröhliche, wunderbare Zukunft freut.“ Dazu Greta Thunberg in der schwedischen Talkshow: „Es spielt eigentlich keine Rolle. Natürlich erkenne ich darin Sarkasmus. Aber es ist verständlich, daß er so etwas schreiben mußte.“ Der Zwerg hat auch einen Kommentar zu Sohnematz Barron Trump: „Er scheint mir ein sehr unglücklicher junge Bursche zu sein, der

sich vor eine traurige vom Klimawandel geprägte Zukunft im Trump-Tower fürchtet.“
(29.9.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

An den Stränden der Nordsee stehen in abgetrennten Bereichen Strandkörbe. Bei einigermaßen vernünftigem Urlaubswetter ist die Vermietung von Strandkörben eine sichere Einnahmequelle, wenn nicht sogar eine besondere Art des Gelddrucks. Insgesamt handelt es sich hier um größere Beträge. Das stört den Wettbewerbskommissar in Brüssel, der nun und deshalb verlangt, daß die Stadt C. die Stellplätze europaweit ausschreibt. Auch die einheitliche Preisfestsetzung der Strandkorbvermieter hat die Frau Kommissarin, Margarethe Vestager, erzürnt. Röschen, Röschen! So geht das nicht! Rufen Sie diese Frau aus Dänemark zur Ordnung. Und zwar energisch. Wir wollen hier keine Zustände wie mit der Gorch Fock.
(30.9.2019)

Bericht aus einem deutschen Dorf

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen. Der Zwerg will hier nicht über das Desaster mit dem zweitältesten Reiseunternehmen der Welt Thomas Cook sprechen (das älteste Reiseunternehmen betrieb der Vatikan mit seinen Reisen nach Jerusalem). Der Zwerg macht keine Fernreisen mehr – es gibt ein Leben ohne Blick auf Pyramiden oder Machu Picchu oder Elefantenquälerei auf thailändischen Hauptverkehrsstraßen. Wirklich. Dem Zwerg reicht schon eine „Fernreise“ in die brandenburgischen oder mecklenburgischen Gefilde. Über seine letzte Reise in den Osten will er hier berichten. Eine Vorbemerkung: dieser bescheuerte Andy hat ja nun Roller mit Elektroantrieb auf deutschen Straßen zugelassen. Der Zwerg las, daß sich daraus ein Ärgernis entwickelt habe, weil die Dinger nach Ablauf der Nutzergebühr irgendwo stehen und liegen bleiben. Das konnte sich der Zwerg nicht so recht vorstellen. Nun war er in Berlin. In der Tat, das, was er gelesen hatte, stimmt wirklich und wahrhaftig. In den Straßen, die der Zwerg beging, standen allüberall diese vermaledeiten Roller und Elektrofahrräder. Da überkam dem Zwerg ein seltsames Gelüst: er wollte diese Dinger beim Vorbeigehen umstoßen. Einfach so. Umstoßen. Er bedauert, daß seine Furcht vor einer Beschimpfung wegen möglicher Sachbeschädigung größer war als die Befriedigung seiner Gelüste. Der Zwerg hofft, daß die bescheuerte Roller-Idiotie ebenso rasch aufhört wie das Hüftschwenken mit dem Hula-hoop-Reifen, bei der man sich keiner Jungfrau nähern konnte (was was so wirksam war wie ein Apfel zwischen den Knien und somit zur Schwangerschaftsverhütung beitrug). Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Der Zwerg wird einmal des Nachts durch seinen Ort streifen und dann ... „Wehe, wehe, wehe, wenn ich das Ende sehe. Ach, das war ein schlimmes Ding.“ PS: Die Überschrift ist eine Anspielung auf ein fast gleichnamiges Buch von Jan Myrdal (1963 erschienen), der längere Zeit in einem chinesischen Dorf lebte; So wie für den „Städter“ Myrdal das Dorfleben beschreibenswert war, so ist für den aus einer kleinen Stadt in Deutschland (nee, eine andere) kommenden Zwerg Unwissend das Gebaren in Babylon erschreckend. (1.10.2019)

Ochevart 1439

Bekanntlich (natürlich nicht jedem) ist die Erfindung der beweglichen Letter durch Johannes Gutenberg darauf zurückzuführen, daß die alle sieben Jahre stattfindende Wallfahrt nach Aachen, die Ochevart, wegen der Pest ausfiel. Bei dieser Wallfahrt wären Tausende an

Straßburg vorbei in Richtung Norden marschiert. Auf dieser Veranstaltung (heute würde man dazu „event“ sagen) wurden Reliquien von wahrhaftiger Bedeutung gezeigt: ein Gewand der allerseligsten Jungfrau von gelblich-weißer Baumwolle, die Windeln des Jesuskindes von dunkelgelbem Wollzeuge, das blutgetränkte Lendentuch des Herrn vom Kreuze und das Leichentuch des Vorläufers Christi aus feinem Linnen. Weil die vielen Pilger überhaupt nicht mehr in die Nähe dieser Kostbarkeiten kamen, wurde die verehrten Reliquien mittels „Fernzeigung“ (Television von der Turmgalerie des Doms) vorgeführt. Damit nun die Pilger auch nach ihrer Heimkehr ins Dorf noch von den Wundern berichten konnten, steckten sie handtellergroße Spiegel ans Tuch oder an ihre Kappe, um die „strahlende“ Wirkung einzufangen. Und mit Herstellung und Verkauf diesen Spiegeln konnte man gut verdienen. Das war fast so gut wie sehen und berühren. Gutenberg, der für einen anderen Zweck schon einen Lohn erhalten und mit der Ennelin von der isern Türe verpraßt hatte, lehrte seinen Geschäftspartnern das Spiegelmachen. Leider fiel die Wallfahrt aus. Noch ein kurzer Ausflug aus der Geschichte (dann ist damit aber Schluß): Jeder französische König behauptete, Krankheiten heilen zu können (geerbt von Chlodwig, über Philipp I. und Ludwig IX. dem Frommen). Einmal jährlich nahm der König diese heiligen Handlungen vor, in dem er den Körper des Erkrankten berührte. Die Matressen hatten sich bei diesem Akt kurzzeitig zu entfernen. Auch die englischen Könige konnten durch Berührung heilen. Warum dieser Ausflug in die Geschichte? Ein Selfie mit einem hohen Herrn (kann auch Frau Merkel sein) ist so gut wie die Fernzeigung von Aachen anno dunnemal. Das „berühmte Bad in der Menge“ (Beispiel Helmut Kohl und der Eierwerfer in Halle) war so heilig wie die Berührung einer Reliquie. Das ist immer gut zu beobachten, wenn der Sieger einer Wahl zur Wahlparty eintrifft. Haben Sie gesehen wie der Österreicher Kurz betatscht wurde? Den Mantelzipfel der Geschichte berühren oder den Helden zumindest zu fotografieren ist für die jubelnde Menge fast so gut wie ... (der geneigte Leser möge sich das vergleichende Bild höchstselbst auswählen). (2.10.2019)

Wrestling – Formel 1 – Tour de France – Doha

Beim Wrestling kommt es darauf an, dem Publikum zu zeigen, wer der beste Schauspieler ist. Die Rollen – hie Welf hie Waibling – sind vom Veranstalter klar vorgegeben. Denken Sie an Donald Trump und seinem Wrestling-Schaukampf im schwarzen Anzug. Nur naive Bürger glauben, daß im Wrestling-Ring wirklich ein Kampf stattfindet. Das ist so wie bei den Formel-1-Rennen. Da ist auch klar, wer in einem Team die Nummer Eins ist, einige Runden im Windschatten fahren darf und dann – spannend, spannend – zu gewinnen hat. „Für die Galerie“, als für die zahlenden Zuschauer, werden zusätzlich Eifersüchteleien zwischen den Fahrern ausgetragen (siehe Ferrari). Beim Radsport (Stichwort Tour de France) ist's genauso. Der Zwerg will hier darauf verweisen, daß es auch in anderen Sportarten nur noch um Kohle geht. Wenn's nämlich anders wär', dann hätten die Sportverbände der Welt sich geweigert, in Doha bei den Weltmeisterschaften der Leichtathletik mitzumachen. Und wenn's für den Sieg eines Sportlers nicht auch Nennwert und Förderung geben würde, dann müßte die Mehrheit der Sportler sich weigern, bei diesem Wettkampf mitzumachen. Bei einem solchen gekauften Doha-Quatsch ist es doch schietegal, ob man dabei war oder nicht. Und schon gar nicht sollten Läuferinnen durch ihren Verband gezwungen werden, anzutreten, wenn Kameras ihren Intimbereich filmen. Die europäischen Sportverbände sollten sich schämen. Irgendwie fehlen dem Zwerg aber die Löwen, mit denen die Gladiatoren kämpfen könnten. Wäre viel aufregender. Wirklich. Der Zwerg erwartet, daß demnächst irgendein Ölscheich eine

Meisterschaft à la Millionenspiel (Sie erinnern sich?) ausschreibt. Muß nur genug Öl (Kohle) an die Funktionäre der Sportverbände fließen lassen. (3.10.2019)

Seehofer will die Cheerleader retten.

Der Basketballverein Alba Berlin will gendergerecht die Cheerleader abschaffen. Sofern sie vor oder nach oder in den Pausen der männlichen Basketballer auftreten. Die Sportförderung, es handelt sich bei Cheerleaderei um Sport, soll aber weiterbestehen. Die Alba Dancer seien Objekte der Begierde und das sei nicht gut: „Paßt nicht mehr in unsere Zeit“, sagt der Geschäftsführer. Da meldet sich der Heimatminister, der auch für Sport zuständig ist, und bittet inständig darum, die Cheerleader doch weiterhin auftreten zu lassen. Seehofer („Immer für eine Idee gut!“) schlägt vor, gemischte Gruppen auftreten zu lassen und bot an, sportlich gestählte Zollbeamte abzustellen. Der Zwerg Unwissend weiß, warum dem Innenminister diese Sportart so wichtig ist: er will verhindern, daß am Rhein die Funkenmariechen abgeschafft werden. Schließlich sitzen da in der ersten Reihe die alten Herren (vermutlich nicht nur von der CDU). Doch der Unterschied ist gewaltig: die Cheerleader betreiben Sport, die Funkenmariechen nicht. Wenn’s den alten Herren in Köln und Düsseldorf und sonst am Rhein warm ums Herz werden soll, können sie ja eine Dienstreise nach Paris organisieren. Ins Moulin Rouge. Ist wie die Funkenmariechen irgendwie Rot. (4.10.2019)

Nobelpreise für Greta

Da wird vorgeschlagen, Greta Thunberg mit dem Friedensnobelpreis zu ehren. Der „Alternative“ wird ihr schon zuerkannt. Damit ist der Zwerg einverstanden – jedenfalls fast. Der Empfänger des Friedensnobelpreises wird in Norwegen von einem fünfköpfigen Parlamentsgremium bestimmt und im Rathaus von Oslo verliehen. Die anderen Preisträger eines Nobelpreises werden von einem schwedischen Komitee bestimmt; diese Preise werden in Stockholm verliehen. Beide Feiern erfolgen am 10. Dezember (Todestag von Nobel) eines jeden Jahres. Greta Thunberg hat ein neues Denken – das ist ja der „Witz“ – in der Physik veranlaßt. Denn Klima und Wetter ist Physik. Und man muß ja nicht dem handy-Erfinder und ähnlichen Klimaschädlingen den Physik-Nobelpreis verleihen. Obama hat auch keinen Frieden gestiftet, sondern war – seien wir ehrlich – nur eine erfrischende Erholung von seinem Vorgänger. (5.10.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

ARD-Moderatorin Wiebke Binder anlässlich der Berichterstattung über die Landtagswahl in Sachsen am 1. September 2019: „Eine stabile Zweierkoalition, eine bürgerliche, wäre theoretisch ja mit der AfD möglich.“ Dazu der Kommentar von SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil: „Daß man auf einmal eine Koalition mit der AfD verharmlost, sie als bürgerliche Mehrheit bezeichnet hat – das geht auf gar keinen Fall“. Der Zwerg Unwissend vermutet, daß die blonde (natürlich blond !) Moderatorin sich an die AfD (Abkürzung für Abschaum-Fäkalien-Dreckschleuder?) – wie man so schön formuliert – ranwanzt. Auch Nazissen brauchen nach der Beseitigung der Demokratie einen gutdotierten (fernsehmäßigen) Arbeitsplatz. (6.10.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Aus einer Quelle, die der Zwerg hier nicht nennen kann (es ist nicht Trump, der ja bekanntlich kein Staatsgeheimnis für sich behalten kann) erfuhr der Zwerg von den Geheimverhandlungen zwischen Boris Johnson und der irischen Regierung. Danach hätte Johnson zugesagt, Irland sich mit Nordirland vereinigen zu lassen, wenn England dafür sofort aus allen Verpflichtungen gegenüber der EU entlassen wird. Der Häuptling der Iren ist im Moment noch irritiert, habe aber wegen des dann folgenden Bürgerkriegs (Protestanten aus der Provinz Ulster gegen die Katholiken des dann vereinigten Irlands) schon einmal das irische Militär in die unterste Alarmstufe versetzt. Seitens der EU ist dem Taoisaeach Varadkar für getrennte Verhandlungen carte blanche gegeben worden. (7.10.2019)

Der große Wurf

Damit ist nicht der Speerwurf des Niklas Kaul (der war nicht groß, sondern weit) bei diesen perversen Weltmeisterschaften in Doha (wo liegt denn das überhaupt?), sondern die Erhöhung der Steuern für Inlandflüge. Die SPD, die sich den Umweltschutz auf die rote Fahne schrieb, trägt schwer daran, daß diese Steuer um 3 Euro (in Worten: drei Euro) erhöht. Die Zahl „Drei“ scheint für die Sozen eine Signalwirkung haben, denn die Erhöhung der Benzinsteuern um 10 Euro je Tonne macht 3 Cent pro Liter aus. Das ist die Preiserhöhung, die man von Donnerstagmittag zu Freitagabend beobachten konnte. Ehrlicher Weise geht das jedem Autofahrer am Arsch vorbei und zwar ganz dicht. Das juckt das keinen Autofahrer, geschweige denn, er ändert sein Autofahrverhalten. Ausgleichsweise erhalten die fernpendelnden Autofahrer 3 Cent je Kilometer (an sich nur 5 Cent je Entfernungskilometer, aber man rundet ja gern auf bei der Entfernung). Bei der Thüringen-Wahl hofft die SPD, daß sie nur 3 Prozent verliert und ist damit mit zwischen 8–9 Prozent immerhin noch über 5 Prozent. Und kann damit kleinste Oppo-Partei werden. Wirklich und truly. Die SPD wird immer häufiger zu einer Partei, die wie die FDP zur Ankündigungs-, nicht jedoch zur Realisierungspartei wird. Bei solcher Umweltpolitik sollte man doch Grün wählen und nicht die Schwätzer aus dem Willy-Brandt-Haus. Wie heißt es doch so treffend: „Gott, ist die Gegend runtergekommen!“ (9.10.2019)

Nordirland und Brexit

Da sage mir einer noch einmal, daß die Mauer in Berlin zwischen Ost und West undurchdringlich gewesen sei. Und daß diese Mauer ein singuläres Ereignis in der Weltgeschichte gewesen sei. Da möge der weitgereiste Reisende doch auch einmal nach Belfast, englisches Irland, reisen. Da stehen Betonmauern, darauf Zäune und Stacheldraht, bis zu 8 Meter hoch. Im protestantischen Viertel um die Skankill Road werden immer noch abends die Stahltore geschlossen, damit kein Katholik in der Dunkelheit sich reinschleichen kann. Da wachsen, so heißt es, protestantische Kinder auf, die noch nie einen Katholiken gesprochen haben. Es ist für Kontinentaleuropäer nicht nachvollziehbar, daß sich im 21. Jahrhundert noch immer Glaubenskriege zwischen katholischen und nicht-katholischen Christen abspielen. Als Außenstehender scheint es mir, daß diese Auseinandersetzungen stärker von den protestantischen Unionisten denn von den irischen Katholiken ausgehen. Auch wenn die Trennung auf der sog. Grünen Insel schon länger dauert als die deutsche Trennung, irgendwann wird vielleicht der Mantel der Geschichte wehen und ein Ire wird ihn ergreifen. Sollen doch die Engländer zurück nach Britannien gehen. (10.10.2019)

Ich geh mal los

sagte die Enkelin. „Wohin des Wegs“, frug der Zwerg. „Ich gehe jetzt demonstrieren und werde an den Kassenhäuschen am U-Bahn-Bahnhof Wittenbergplatz zündeln und die Durchgangssperren irgendwie zerstören.“ „Ei“, sagt der Zwerg, „ei, das ist aber nicht gut.“ „Mag sein“, antwortet die Enkelin aufmüpfig. „Ich lese in allen Zeitungen und sehe im Schrottfernsehen und höre auch im öffentlichen Sender, daß die Zerstörungen der Bahnhöfe in Hongkong als Freiheitswillen des unterdrückten chinesischen Studitariats gefeiert werden und die dortige Regierung solche tumultarischen Regungen nicht dulden will. Wenn ich zum Wittenbergplatz gehe und auf dem Rückweg die Schaufensterscheiben des dortigen Kaufhauses einschlage und ein wenig plündere, dann ist das mein Zeichen der Solidarität mit Hongkonger Schirmträgern. Dagegen ist doch nichts zu sagen. Wir leben doch in einem freien Land. Ausrufungszeichen. Wo alles jubelt will ich nicht abseits stehen.“ „Ich denke“, sagt der Zwerg mit Zornesadern auf derselbigen, „ich denke, du bringst hier was durcheinander. Solche Proteste solltest du den Profis überlassen. Greta macht das ja auch ohne Gewalt. Was hier so gelobt wird, ist nicht das, was WIR haben wollen. Wir haben Frau Merkel. Und mehr Protest gegen Alles würden wir nicht verkraften. Also, zieh den Kapuzenpulli wieder aus und geh in dein Zimmer und lerne Mandarin und Banane.“ (10.10.2019)

Der Zwerg verklagt seinen früheren Arbeitgeber.

Naja, er denkt darüber nach, selbiges zu tun. Der Grund ist ein Prozeß vor dem Bundesgerichtshof. Da klagt der Kameramann von dem Film „Das Boot“ (Anfang der 1980er Jahre gedreht) von der ARD eine nachträgliche Vergütung ein. Weil doch die Fernsehanstalt den Film mehrmals gesendet hat und damit, was strittig ist, Geld verdiente. Nun hat der Zwerg in einem früheren Leben für seinen damaligen Arbeitgeber Dinge getan, von dem dieser auch heute noch profitiert. Natürlich hat er auch – wie der Kameramann – eine Vergütung für diese seine Tätigkeiten erhalten. Aber ... ist das gerecht, daß der frühere Arbeitgeber mit des Zwergen damaliger Arbeit immer noch Geld verdient und den Zwerg nicht an den immensen Gewinnen beteiligt? Deshalb überlegt der Zwerg, ob er sollen soll oder nicht sollen will. Schwierig, schwierig. (11.10.2019)

Gute Ideen soll man nicht vergessen.

Bekanntlich ist die Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Troß am 23. September 2019 zum UN-Klima-Gipfel nach New York geflogen. 20 Minuten (können auch 30 Minuten gewesen sein) später flog die Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer in einem zweiten Flugzeug hinterher (eine von den beiden muß vorher gesagt haben: „Mit der fliege ich nicht“). Das hat zu etwas Rumor geführt. Weil doch durch die Fliegerei das Klima beeinträchtigt wird. Ein Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums sagte dazu: „Im Zuge der Planungen dieser Reise haben wir uns bemüht, den Einsatz der Flugzeuge zu optimieren.“ Da möchte ich gern einmal erleben, wie es aussieht, wenn eine Sache nicht optimiert wird. Dann müsse man noch bedenken, sagte die Vizeregierungssprecherin Ulrike Demmer („Unangenehme Mitteilungen überlassen wir gern den Mädels“ soll ein Regierungssprecher mal gesagt haben), daß der Bundesregierung schon bewußt sei, „auf den eigenen CO₂-Fußabdruck zu achten.“ Seit 2014 werde die Klimaauswirkung solcher Reisen ausgeglichen. Ah ha. Dann ist ja alles klar. Das Umweltministerium teilte dazu mit, daß 2017 für die Auswirkungen von Reisen 1,7 Millionen Euro mit gut 300.000 Tonnen CO₂-Äquivalente kompensiert wurden. Das erinnert den Zwerg Unwissend an den Dominikaner Johann Tetzl,

der weiland predigte: „Sobald der Gülden im Becken klingt im huy die Seel im Himmel springt.“ Das ärgerte den Luther gar arg, denn er predigte gegen diesen Ablaßhandel. So von Kuttenträger zu Kuttenträger. Irgendwie kommt es dem Zwerg vor, daß durch den Kauf von CO2-Zertifikaten „im huy“ ... die „toten Bäume auch nicht mehr die Blätter verlieren, sondern direkt als Holzpellets in den Kamin kommen.“ (12.12.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

In der Frankfurter Zeitung für die gebildeten Stände wurde am 4. September 2019 ein Interview mit Olaf Scholz veröffentlicht. Auf die Frage, ob er nach einer Nichtwahl als Co-Vorsitzender der SPD Finanzminister bliebe, antwortete er: „Klara Geywitz und ich bewerben uns, weil wir einen Beitrag leisten wollen, daß die SPD so stark wird, wie sie sein muß, damit die Gesellschaft in Deutschland funktioniert. Auch viele Leserinnen und Leser Ihrer Zeitung, die ja nicht alle ununterbrochen SPD wählen, wünschen sich vermutlich eine starke SPD, weil sie ahnen, daß die Welt anders wäre ohne die Sozialdemokratische Partei, die für die Demokratie, die Würde der Arbeit und den Zusammenhalt in der Gesellschaft steht.“ Starke Worte einer Büroklammer, der das derzeitige Desaster der Sozis über Jahre hinweg in vorderster Linie begleitete. (13.10.2019)

Der Tiger hat sein Gebiß verlegt

Die Türkei überfällt ihr Nachbarland. Diesmal nennt Erdogan es Schutz vor kurdischen Terroranschlägen. Die Bundesregierung, an der Spitze Heiko Maas und die weggelobte und endlich an anderer Stelle schlecht arbeitend dürfende Ursula von der Leyen (gute Formulierung, gell?) haben die AWACS-Aufklärungsflüge immer mit der Unterstützung der amerikanischen Streitkräfte begründet. Und nu, Herr Außenminister? Hände in den Taschen zu Fäusten geballt oder nur so? Wenn die Behauptung der türkischen Regierung richtig und rechtens wäre, muß die NATO tätig werden: ein NATO-Land wird angegriffen. Und die Türkei fordert dies schon/erst am zweiten Tag ihrer Mordbrennerei! Der Beistandsfall ist eingetreten! Also, hopp, hopp, in die Schlacht gezogen mit den Trommeln und Tschingderassabummbumm und Leoparden. Dabei liefern wir doch schon die schönsten Bilder durch deutsches AWACS-Flugzeug. Was macht Frau Merkel? Wieder nichts! Geht vermutlich auf Dienstreise zu ehemals deutsch-kaiserlichen Kolonien, nach Samoa mit einem Abstecher zu den Krinolinen. Nachtrag: In etwa 53 Jahren kann ja der Bundestag eine Gedenkminute abhalten zur Ermordung der Kurden. Wir erinnern an das nichts bedeutende Gedenken an die Massentötung der Armenier durch die Türkei (2. Juni 2016) und die Resolution des Bundestags zu diesem Thema. Man lese Johannes Lepsius und Franz Werfels Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“. (14.10.2019)

Wieder einmal gibt es Probleme am Nord(see)-Ostsee-Kanal.

Wer ist verantwortlich für den an den Schleusentoren angesammelten Schlick, der verhärtend die Tore blockiert? Erstens: Olaf Scholz, weil unter seiner Bürgermeister-Zeit in Hamburg entschieden wurde, die Elbe wieder einmal auszubaggern und den Schlick vor der Elbmündung abzulagern. Dieser Dreck, Herr Scholz, kommt zurück! Truly und Trullala. Zweitens ist verantwortlich Deutschlands unbeliebtester und zugleich bescheuertester E-Rollerfahrer Andy aus Bayern. Der ist nämlich auch oberster Schleusenwärter. Vielleicht hat er es auch an Enak F. delegiert. Vermutlich. Wahrscheinlich. Die beiden kümmern sich lieber um Lufttaxis aus Bayern und Lastkraftwagen mit Oberleitungs-Ableitung bei Darmstadt. Der

Zwerg meint: die Minister der CDU in der großen Koalition sind – ausgenommen Gerd Müller – alle unterirdisch. Aus unterschiedlichen Gründen. Der Zwerg hofft, daß Scheuer, Klöckner, daß Annegretle und Karliczek (und noch ein paar Staatssekretäre) möglichst schnell verschwinden. Die Bundeskanzlerin muß sich, sorry, an- und zurechnen lassen, daß ihre Heimatfront nur aus wenigen guten Leuten besteht (und die sind nicht in einer Unions-Partei). Da beißt auch die Maus keinen Faden ab, wenn Merkel in China und anderswo bella figura macht. (15.10.2019)

Der Zwerg Unwissend hat nie gedient

Wegen der Kleinwüchsigkeit hat der Zwerg nie dem Vaterland und dem Mutterland auch nicht in Uniform dienen dürfen und müssen. Was ihn erstaunt, ist folgende Geschichte: Frankreich und Deutschland haben vor einiger Zeit entschieden, gemeinsam einen Panzer zu entwickeln. Dann gab es das übliche Hickhack über den Punkt, welche Firma am meisten darn verdienen darf – eine deutsche oder eine französische. Nun (Oktober 2019) hat man sich geeinigt. Die französische Firma Nexter und die deutschen Partner Krauss-Maffei Wegmann und Rheinmetall werden den neuen gemeinsamen Kampfpanzer bauen. Es ist, so scheint es dem Zwerg, der erste Panzer, der jemals in Frankreich oder in Deutschland gebaut wurde. Denn: der neue Panzer wird voraussichtlich ab dem Jahr 2038 (soll ich's ausschreiben?) der Bundeswehr und anderen europäischen Ländern (Frankreich wird nicht ausdrücklich erwähnt!) zum Einsatz kommen. Im Sinne dieser Definition gilt vermutlich auch die Türkei als Europa, wie ebenfalls Saudi-Arabien, Qatar, Kenia und Guatemala. Damit der Leser den vollen Genuß erfährt, will der Zwerg die Fakten hier noch einmal wiederholen: Wir haben Oktober 2019, Deutschland hat noch nie einen Panzer gebaut und die Franzosen sind zu blöd zum Panzerbau (oder umgekehrt), der Ersatz für den Leopard 2 wird ab 2038 (ab heißt ab!) zum Einsatz kommen. Voraussetzung für den Panzerbau der beteiligten Firmen sind: die Firmen sind bis dahin noch nicht in chinesischer Hand (der Zwerg will nur Huawei au wie sagen), die regierende AfD setzt zwischenzeitlich die vorhandenen Panzern nicht gegen unseren Erbfeind ein (obwohl: keine Gefahr. Uschi hat die Bundeswehr so grundsätzlich in die Grüte gefahren, wie die Gorch Fock dampft und segelt) und die ganze Kriegstechnik hat sich nicht gewandelt (Guerilla kann man nicht mit Panzern bekämpfen, sondern nur mit höheren Renten). Der neue Panzer (ein kriegstüchtiger Name muß noch her!) soll vermutlich schwimmen können, sich in die Lüfte erheben können (Mehrzweck Einsatz als Lufttaxi) und auf der Erde sich in allen Richtungen bewegen können. Und natürlich mit Batterie betrieben werden (Forschung aus Münster, haha). Und von einer Zentrale mittels G5 oder G8 geleitet werden. Und auf der Autobahn auch mit Oberleitung fahren dürfen. Aber erst ab 2038. Ganz toll. Zwei ganze Jahrzehnte für Planung und Vorstellung des ersten Prototypen. Nachtrag: Es wird seit vier Jahren darüber gesprochen. Genialer Schachzug von Frau Merkel, das Röschen nach Brüssel abzuschieben. (16.10.2019)

Der Zwerg sieht seine Chancen (schwinden)

Der Zwerg gesteht, er ist in Berlin-Wedding geboren. In vielen Berufsjahren wurde ihm immer bedeutet, daß dieser Geburtsort doch ein ziemlicher Makel im Lebenslauf sei. Gut, er kann nicht dafür, aber das hat seine Chefs nicht gehindert, ihn zu diskriminieren ob einer solchen Herkunft. Natürlich sind die Erfolgsaussichten für einen solchen Arbeitsgerichtsprozeß wegen der Wedding-Geburt nicht so hoch, aber man kann's ja mal versuchen. Wie hieß es bei den Osmanen: „Man kann ja mal den Kadi fragen. Vielleicht gewährt er ja eine

Huld.“ Der Zwerg weiß natürlich von dem in die Binsengeschichte gegangenen Prozeß eines Beitrittsbürgers, der von seinem Arbeitgeber nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz eine nennenswerte Geldzahlung einklagen wollte, ist er doch wegen seiner Herkunft aus Dunkeldeutschland gedemütigt und stigmatisiert. Und deshalb leide er an Allerlei. Das Berliner Arbeitsgericht, vermutlich wie alle Richter und Führungskräfte westdeutscher Herkunft und voller Vorurteile gegen Leute jenseits der früheren Mauer, hat diesem Kläger beurteilt, daß Menschen aus Ostdeutschland nicht Mitglieder einer ethnischen Gruppe oder Träger einer Weltanschauung seien. Das würde mich, sinniert der Zwerg, veranlassen, gegen dieses krasse Fehlurteil in die nächste Instanz zu gehen. Ostdeutsche sind eine eigene Ethnie (waren Sie mal im Örzgebörge?) und sind nachgewiesen und beweisbar Träger einer Weltanschauung (sehen Sie sich nur die Wahlergebnisse für die Schande Deutschlands an!). (17.10.2019)

Nun stimmen sie ab

Die Sozis, soweit sie in der SPD organisiert sind, stimmen jetzt über ihre zukünftigen Vorsitzenden ab. Es wird ja wohl ein Pärchen werden. Vorn liegt der Mann (seine Begleiterin kennt kein Mensch außerhalb Potsdams – Staffage sagt man dazu), der wie kein anderer der jetzigen Oberfunktionäre tief verstrickt ist im Desaster. Olaf heißt er. Der hat nämlich wesentlich dazu beigetragen, daß der „Vogelschiß in der Geschichte der SPD“, auch singende Vulkaneifel genannt, mit bürgerlichem Namen Andrea Nahles, die jetzige Neuwahl erforderlich macht. Nach dem allgemein geltenden Verursacherprinzip müßten die Kosten dieser Aktion nicht die angebettelten Parteimitglieder (zumeist Rentner und Rentnerinnen) tragen, sondern Olaf und Ralf und die anderen Typen aus dem bisherigen Vorstand. Erneuerung sieht anders aus. Es bleibt bei Jérôme Bonaparte, König von Westfalen: „Lustik, lustik demain encore lustik.“ Besonders, wenn Sigmar G. aus dem Off sich äußert. (18.10.2019)

Rentenmanipulation 2020

Nach irgendwelchen statistischen Berechnungen, über die der Zwerg sich hier nicht äußern will (und die er auch nicht so richtig versteht), müßten die Rentner*innen (gendern, gendern!) Mitte nächsten Jahres eine Rentenerhöhung von über 5 Prozent erhalten. Nach derselben Berechnung müßte dann die Rente im Wahljahr 2021 um weniger als 2 Prozent erhöht werden. Jetzt betreten die Taktiker das Spielfeld: Das verwirrt die Rentner. Das versteht keiner. Das kann man nicht machen. Und was sonst noch alles für Unsinn gesagt werden kann. Deshalb wird darüber (hinter den üblichen verschlossenen Türen) gesprochen, die beiden Rentenerhöhungen zu mitteln. Das ist doch eine gute Idee, jubeln diejenigen, die sowieso der Meinung sind, daß in der Bundesrepublik die große Koalition das Volk (Verzeihung) verarscht. Wasser auf deren Mühlen. Der Zwerg vermutet, daß die Obertaktierer schon überlegen, wie sie dem Volk der Rentner den Beschiß verkaufen. Der Zwerg will sein Geld haben. Und zwar dann, wenn es ihm zusteht. Denn: weiß der Geier oder der Bundesadler, ob nicht 2021 wieder neue Überlegungen eine Rolle spielen und die Rente dann wieder nach derzeitiger Rechtslage erhöht wird: um weniger als 2 Prozent. (19.10.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Greta Thunberg am 23. September 2019: „How dare you?“. Putin meinte zur Ansprache: „Ich bin sicher, daß Greta ein gutmütiges und sehr ehrliches Mädchen ist.“ Und weiter:

Erwachsene sollten nach seiner Auffassung alles dafür tun, um Kinder nicht in extreme Situationen zu bringen. „Sie müssen sie vor übermäßigen Emotionen schützen, die die Persönlichkeit zerstören können.“ Greta Thunberg beschrieb sich als Antwort auf Putins Kommentar: Sie sei „ein gutmütiger, aber schlecht informierter Teenager.“ Des Zwergen Kommentar: Putin plappert Herrn Lindner, FDP (Hinweis muß sein, sonst weiß man ja nicht, wes Geistes Kind dieser Profi ist), nach. So einen Erfolg hatte nicht einmal sein Vorgänger (wie hieß die denn noch?). Das mit der Verwechslung von Sürrien und Thürrien kommt nächste Woche. Versprochen. Wird gehalten werden. Bin ja nicht bei der Frau AKK. (20.10.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Der Zwerg Unwissend kennt ja aus seinen früheren politischen Umtrieben noch den einen oder anderen Menschen höherer Besoldungsstufe. Von einem dieser Bekannten wurde ihm zugetragen, daß Polen unter Kaczynski eine als Übung bezeichnete Militäraktion abhalten will, bei der es den rußländischen Oblast Kaliningrad besetzen wird (deutsche Truppen sind nur mit AWACS-Aufklärung beteiligt). Das wird dem Kreml (solche Bezeichnung entpersönlichisiert die dortige Bevölkerung) nicht gefallen und er wird seine Soldateska (auch eine gute Bezeichnung) auf die Strecke schicken. Er muß dieserhalb durch Litauen, was den Artikel 5 Des NATO-Beistandspakts in Kraft setzt. In der Kurzform: ein NATO-Mitglied fängt einen Krieg an, der Gegner verteidigt sich, der Rest der NATO eilt zur Hilfe – des Kriegsbeginners. So ungefähr muß man sich die konkreten Gefahren in Osteuropa vorstellen. Jetzt möge der geneigte Leser statt Polen Türkei und statt Oblast Kaliningrad Syrien einsetzen. (21.10.2019)

Alexa, Siri, Assistent, Semmi und die anderen

Sagt der Zwerg zur älteren Dame in seinem Haushalt (über 75 Jahre alt, grauhaarig, aber von Computern hält sie gar nie nichts): „Ich fahre jetzt mal los.“ „Wohin?“ „Zum Bahnhof. Und dann noch zum Baumarkt. Ich will an dieser Wand ein Regal anbringen, auf dem ich die Sprachassistenten aufstelle. Neben Siri von Apple, Assistent von Google und Alexa von Amazon bietet jetzt auch die Bundesbahn einen Sprachassistenten an. Der heißt Semmi. Das wird doch spannend, wenn wir dann vor dem Regal stehen und alle vier befragen, ob der Regionalzug von Cuxhaven nach Hamburg oder wenigstens bis Stade fährt. Oder wie das Wetter wird – um mal beim Bahnthema zu bleiben. Das Regal wird benötigt, weil ja vermutlich demnächst auch Aldi und Lidl einen Apparat anbieten, den man benötigt, um den ehrlichen Preisvergleich für Bananen vornehmen zu können. Wie heißt es doch so treffend: Lustik, lustik demain encore lustik.“ (22.10.2019)

The Germans to the front.

Da sitzen am Sonntag, dem 20. Oktober 2019 die Großkoalitionäre zusammen und sprechen über dies und das und dit und dat und wohl auch über den türkischen Angriff auf die syrischen Kurden. Wobei: Das ist ja nur die Fortsetzung des innertürkischen Kampfes gegen die kurdische Bevölkerungsgruppe. Der Zwerg will hier nicht rechten über die Politik des türkischen Diktators gegenüber seiner eigenen Bevölkerung und über die Kurden im Norden Syriens (er hat eine klare Meinung dazu – und sich schon mehrmals über Erdogan geäußert). Zwei Tage nach der o.g. Sitzung schlägt die CDU-Vorsitzende ohne Rücksprache mit dem Koalitionspartner vor, die deutsche Außenpolitikdrastisch zu ändern: Mir ist der Putzlappen in den Eimer gefallen und da fiel auch noch mehr hinterher. Annegret Kramp-Karrenbauer, im

Nebenberuf Bundesverteidigungsministerin, will die Bundeswehr als Schutztruppe nach Nord-Syrien entsenden, was in Anbetracht der Aktionen des türkischen Präsidenten eine Entsendung in ein Kampfgebiet bedeutet. Der Zwerg hätte gedacht, daß eine solche Änderung der Bundespolitik doch vorher mit dem Partner besprochen und abgestimmt wird. Der Zwerg will nicht verhehlen, daß man ernsthaft prüfen muß, daß die bisherige Außenpolitik nach dem erratischen Verhalten der USA (nicht alles auf den Präsidenten schieben – die Republikaner sind in ihrer Gesamtheit genauso) überprüft werden muß. Der Zwerg meint: So geht man doch nur dann mit einem Partner um, wenn man die Geschäftsbeziehung abbrechen will. Die Reaktion der SPD war erwartungsgemäß: Mit uns kann man so etwas machen. Wir haben schließlich noch so viel vor. Da dürfen wir uns jetzt nicht allzu verärgert zeigen. Wie sagten so passend zur SPD die Damenfußballerinnen: „Wir haben keine Eier, aber Pferdeschwänze (siehe Olaf Scholz) auch nicht.“ (23.10.2019)

Endlich. Endlich. Elektropferde.

In Wien werden die Pferdekutschen durch Elektromobile ersetzt. Nicht alle. Aber auch. Die Enkelin jubelt: „Jetzt werden hoffentlich auch die Wattwagen zwischen Hamburg und Cuxhaven durch Elektrofahrzeuge ersetzt. Endlich kann ich wieder ins Watt gehen, ohne in der Pferdescheiße zu stampfen.“ Sagt der Zwerg: „Die Wortwahl muß ich auf ganz Scharfe mißbilligen. Das sind Wattäpfel, die von der konsistenzmäßig ganz klar nicht ganz verdaut sind. Sieh dir mal die Hinterlassenschaften von Hunden an.“ „Aber es ist dennoch unhygienisch. Da wird allerorten über die Verschmutzung der Meere geredet. Aber die in Cuxhaven stationierten Pferde dürfen das Meer mehr und mehr verunreinigen. Ich finde es schon anregend, wenn ich sehe, wie Touristen mit den Pferdeäpfeln um die Wette schwimmen.“ „Warum die das machen. Vermutlich ist der Genuß des Wassers in Saar und Mosel noch ungesünder. Dein Vetter im Süden der Republik würde sagen: Kannst dem Annegretle ja ned in den Kopp gugge.“ (Paßt seit Montag immer und überall.) Pu quakt dazwischen. „Kann ich ein Dolomiti haben?“ „Nein! Kannst du nicht. Wir sind hier nicht im Alto Adigo!“ (24.10.2019)

Der ungeordnete Brexit

„Lieber Zwerg“, sagt die Enkelin „ich muß einen Aufsatz über den ungeordneten Brexit schreiben. Ich verstehe den ganzen Brexit nicht. Kannst du mich aufklären?“ „Hmmm“ macht der Zwerg. „Ehrlicherweise kann ich das auch nicht so genau erklären. Aber ich versuch’s mal. Es hat nichts mit der unordentlichen Haarpracht des englischen Blondschofes zu tun. Eine negative Abgrenzung ist immer gut. Damit solltest du deinen Aufsatz anfangen. Und dann: Im Kern geht es darum, wenn ich es richtig verstanden habe, ob Waren zwischen dem Kontinent und Irland einerseits und Großbritannien andererseits irgendwelche Zollgrenzen passieren müssen – und was dann passiert. Wenn Ihrer Majestät Prime Minister nicht mehr mit der EU eine Zolleinheit bilden will, ist sein Land eine Art Ausland – so wie beispielsweise die Türkei. Da es keine Zollvereinbarung zwischen England und der EU gibt, gelten die Regeln der Welthandelsorganisation, die wesentliche höhere Zollsätze vorsehen als wenn es ein Zollabkommen gibt. Die Anwendung der WTO-Regeln ist unangenehm für die vielen Warentransporte zwischen England und den EU-Ländern, insbesondere dann, wenn ein Werkstück mehrmals zwischen den Gebieten wechselt und jedes Mal Zoll zu zahlen ist. Oh, das wird teuer. Mit der Türkei, übrigens, hat die EU eine diesbezügliche Zoll-Regelung. Also: ohne eine Zollvereinbarung EU-England gibt es ebenfalls ein geordnetes Verfahren. Die

Leute, die von einem ungeordneten Verfahren sprechen, wollen den Zoll sparen, was die Waren verteuert oder den Gewinn schmälert, und ungehinderten sogenannten Freihandel treiben. Da gab es übrigens in der Mitte des 19. Jahrhunderts große Diskussionen über den britischen Freihandel. Da mußt du noch einmal recherchieren, aber in meiner Erinnerung waren die Tories gegen jeglichen freien Warenhandel, mußten aber in der Kornfrage nachgeben. Wegen Irlands Hungernot übrigens. Und deshalb macht Johnson eine konsequente Nachfolgepolitik gegen den Freihandel und gegen Irland – wie dies auch Rees-Mogg tut. Die sind noch im Anfang des 19. Jahrhunderts. So, den Rest zum geordneten Brexit mußt du dir zusammenfabulieren. Wozu gibt's Google und Bing? Doch merke auf: es gibt keinen ungeordneten Brexit! Übrigens: du solltest deine Haare mal kämmen – die sind ziemlich ungeordnet.“ (25.20.2019)

Rente mit 69

Da schlagen die wohlversorgten Banker der Bundesbank vor, das Renteneintrittsalter von 67 Jahren auf 69 anzuheben. Weil sonst die Renten nicht finanzierbar sind. Der Zwerg grummelt: „Die sitzen den ganzen Tag am Schreibtisch und schieben Papier von links nach rechts und von rechts nach links. Und gehen, weil diesen Tätigkeiten sie so erschöpfen, mit spätestens 60 Jahre in Pension. Geld haben sie ja vorher genug verdient. Der Lindner, der Lindner, der ist ein ganz Geschwindner – und sofort auf diesen Zug aufgesprungen. Der kann nämlich sogar wie alle Bundestagsabgeordneten mit 55 Jahren in den sorglosen Ruhestand gehen. Und diese Leute empfehlen dem Buchdrucker und den Dachdecker und dem Bäcker, er soll bis Lebensalter 69 arbeiten. Und das mit einer Rente, die 40 Prozent des vorherigen Einkommens ausmacht. Da würde jeder Bundestags-Sesselfurzer und jeder Beamter sofort laut aufschreiben.“ Sagt die ältere Dame (über 75 Jahre alt, grauhaarig und mit schmaler Rente): „Ich weiß nicht, was du dich so echauffierst. Das heutige Umlageverfahren kann nicht funktionieren. Die sogenannte Problem-Lösungen sind nur falsch. Als Bismarck zur Abwehr der gemeingefährlichen Sozialdemokraten eine staatliche Altersversorgung einführte, gab's die Rente ab 70 und war mit 5 Reichsmark in der Woche gut dotiert. Da mußten aber die Arbeiter keine Beiträge abliefern. Und starben mit 72. Das konnte sich der deutsche Staat gerade noch leisten. Mit solchen Forderungen fördert man übrigens die Unsicherheit in der Bevölkerung. Da wundert sich mancher, oder tut so, wenn die Leute und Leutinnen die Schande von Deutschland wählen. Außerdem ist eh egal, denn der Klimawandel wird ganz andere Probleme verursachen.“ (26.10.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Heiko Maas, das ist der mit den Händen in den Hosentaschen, der am „WorldCoffeeDay“ sich mit einer Hand an eine Tasse klammert und dazu von seinem Pressesprecher im Auswärtigen Amt twittern läßt: „Eine Tasse Kaffee kann vieles sein. Auf Auslandsreisen von Heiko Maas & seiner Delegation ist sie oft eine Insel der Ruhe zwischen Terminen, eine Gelegenheit Gespräche vorzubereiten oder eine Möglichkeit die Kaffeekultur eines Landes & so ein Land kennenzulernen.“ Dazu heißt es (nicht von seiner Behörde): „Er sieht aus wie der Melitta-Mann“. Das ist eine ganz, ganz bösertige Verleumdung, weil der war nämlich korpulent und trug wie Pan Tau immer einen Hut. Und zwinkerte nicht so. Irgendwie erinnert sich der Zwerg an den "Krawattenmann des Jahres". Das goutieren „wir“ auch nicht so richtig, wenn's ein seriöser Politiker sein will. Oder erinnern Sie sich noch an die "Socke" des Jahres? (27.10.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

In Sansibar und auf Helgoland gehen die Uhren anders. Auf den Inseln Helgolands besteht der Gemeinderat derzeit aus 7 Vertretern des Südschleswiger Wählerverbands, der Sozialdemokratie mit 4 Sitzen und 2 Vertretern der CDU. Bekanntlich sind seit Karl Otto Meyers und Anke Spoorendonks Zeiten die Südschleswiger immer mit den Sozis verbandelt. Die Insel gehört heute, was nicht jeder weiß, zum Kreis Pinneberg in Schleswig-Holstein. Wegen der Folgen dieser neuen gemeinderätlichen Zusammensetzung (3 CDU-Räte verließen die Kanzlerpartei), hilft ein Blick in die Geschichtsbücher. Wenn nicht die vielen Touristen verwirrt würden, käme jetzt wieder der alte friesische Insel-Name „Deät Lun“ zu Ehren. Auch wenn das gern erzählt wird: Atlantis lag woanders und Klaus Störtebeker plünderte auch andernorts, Piraten und Schmuggler und Butterfahrten mit den Bördeboot kamen erst später. Am Anfang lebten hier nur die Friesen, da hieß die Insel noch Fosetis. Im 12. und 13. Jahrhundert war das Eiland dänisch. Im 16. Jahrhundert kam die Insel zum Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf, wie auch alles Land nördlich von Hamburg. Nach 1714 wurde Helgoland wieder dänisch. 1807 wurde die Insel im Germanischen Meer englisch (Napoleon war pfui und hui). Doch wir Deutschen wollten sie haben – als Seebad und als sog. Sehnsuchtsort. Die Inwohner wollten einen Brexit, mußten darauf aber lange warten. Das Ende Napoleons war auch die Beendigung des prosperierenden Schmuggels, bei dem Helgoland eine Schlüsselrolle spielte. Was die Engländer nicht bedachten war der alte friesische Spruch „Liewer düd aß Slaawe“. Die Insulaner machten ihnen das Leben schwer. Wozu auch der immense Alkoholkonsum beitrug. Und betrunken unterschrieben viele Reisende und Einwohner ihre Einberufung zur Englischen Fremdenlegion (für den Krimkrieg) – ja, so etwas gab es. Nach 1871 wurden die Forderungen, die Insel ins Deutsche Reich einzugliedern, stärker. Elsaß und Lothringen hatten wir ja auch zurückgeholt. 1890 wurde dieses Ziel erreicht: Die Trottelumme in der Hand war näher als der Stummelaffe auf Sansibar. Die Hose wurde gegen den Hosenknopf getauscht. Die Insel wurde dem Kreis Süderdithmarschen eingegliedert; es ist also nur ein hiesiges Gerücht, daß die Engländer nach 1945 die Zuordnung zu Niedersachsen erstmalig verhinderten. Die Helgoländer wurden weder damals noch nach 1945 gefragt, wohin sie denn wollten. Nun wird es Bestrebungen geben, Helgoland wieder dänisch werden zu lassen. Der neue Gemeinderat, so heißt es, bereitet eine erste diesbezügliche Entschließung vor. Eine Mehrheit haben die Friesen ja jetzt (wieder). Hilfsweise könnte Heligoland auch wieder engeländisch werden. Dann sind nach dem Brexit wieder Butterfahrten möglich. (28.10.2019)

Eine moderne Partei geht anders

Die SPD hat ja nun die Mitglieder befragt. Erwartungsgemäß erhielt mit etwas über 20 Prozent Olaf der Groko-Befürworter nebst Potsdamer Genossin (wie heißt sie noch?) die meisten Stimmen (war ja auch tagelang aufm Bildschirm). Zweiter wurde der Ex-Minister Borjans aus dem mitgliederstärksten SPD-Landesverband. Auch ziemlich erwartungsgemäß. Beide gehen also in Stichwahl. Auf dem dann folgenden Parteitag (im Dezember) heißt es dann: The winner get all. Noch immer mault die Journaille, weil die SPD eine Mitgliederabstimmung machte, weil doch nur die CDU solche Übungen machen darf. Der Zwerg glaubt, daß im Unterschied zur CDU der Gewinner auch von den Genossen akzeptiert wird; bei Frau Kramp-Karrenbauer hat er so seine sich verstärkenden Zweifel (Stichwort: Laschet, Syrien-Idee, Junge-Union-Forderung nach Urabstimmung). Was bei der SPD aber merkartig ist, ist das Abstimmungsverfahren: elektronisch – also nicht nachprüfbar. Das

Bundesverfassungsgericht urteilte über elektronische Stimmabgaben: „Ein Wahlverfahren, in dem der Wähler nicht zuverlässig nachvollziehen kann, ob seine Stimme unverfälscht erfaßt und in die Ermittlung des Wahlergebnisses einbezogen wird, genügt daher nicht den verfassungsrechtlichen Anforderungen.“ Punkt und Punktum. Nun kann man sagen, die SPD ist ein Verein, und der kann sich seine eigene Verfaßtheit geben. Kann sein. Muß aber wegen der Bedeutung einer Partei für den Bestand der demokratischen Ordnung in der Bundesrepublik nicht sein. Der Zwerg mag sich nicht vorstellen, wenn nach der Stichwahl, gleichfalls mit der kritisierten software von Scytl, ein Mitglied klagt – und am Ende der Reise ein Urteil steht, das das Ergebnis der Stichwahl anzweifelt und damit möglicherweise auch den „autonomen“ Parteitag, der an das Mitgliedervotum juristisch nicht gebunden ist. Übrigens: der Hinweis, die elektronische Abstimmung ist erstens sachlich falsch (alle Mitglieder wurden angeschrieben und mußten das Rückporto selbst tragen) und zweitens: gar keine Wahl ist noch billiger! Der Zwerg hätte übrigens Gesine und Ralf gewählt, weil blond in ist und Ralf die frohe Laune per se verkörpert und beide typischer Aufbruch sind. (29.10.2019)

Erkenntnisse aus der Thüringen-Wahl

Alle Kommentatoren sagen, eine Ursache für das gute Wahlergebnis der Schande für Deutschland sei, daß die Inwohner dieses Landes eine Protestpartei wählen wollten. Die Linke ist Regierungspartei, kann also für den Protest nicht herhalten. Das war bei der letzten Wahl 2014 anders. Da hatte man zwei Möglichkeiten. Links war Die Linke, rechts konnte man für den Schandpfahl votieren. Wenn die Bürger wählen wollen zwischen mindestens zwei Protestparteien, dann gibt es nur eine Schlußfolgerung: Die SPD muß Protestpartei werden. Bei Prozentsätzen im einstelligen Bereich ist das die einzige Chance, wieder zu wachsen – siehe die ostdeutschen Faschisten. Die Sozis können aber nur glaubhaft Protestpartei werden, wenn sie die große Koalition pronto verlassen. Man kann jetzt zwar noch einige Wochen warten, aber das Ziel muß jetzt schon klar sein. Wenn man bedenkt, daß vor der Thüringenwahl CDU-Mitglieder nicht nur die Straßenseite wechselten, wenn sie einen Linken sahen, sondern sich auch unverzüglich bekreuzigten – und jetzt redet man von Koalition! Von Zusammenschluß von Linken und CDUlern. Das ist wie PDS (Nachfolger der SED) und WASG unter Lafontaine! Mein Gott. Das wird die Linken in Thüringen zerreißen, Pardon, die CDU wird auseinandergetrieben. Was wiederum bedeutet, daß die rechnerische Mehrheit im Landtag durch christdemokratische Austritte zur FDP oder gleich zum Schandpfahl binnen Wochen schwindet. Dann kann Bodo R. doch gleich eine Minderheitsregierung führen. Da weiß er, was er hat. Und auf Bundesebene wird die SPD den Protest kanalisieren. Und w a c h s e n. (30.10.2019)

Pu der Bär Ton vergreift sich im Ton.

Gestern Morgen kommt Pu der Bär noch mit Schläfchen in den Augen an den Frühstückstisch gestolpert und sagt zur älteren Dame, sie sei Abschaum. Pu konnte gar nicht laut genug schreien, so schnell und nachdem ihm eine Ohrfeige verpaßt wurde. „Man soll Kinder nicht schlagen“, sagt die Enkelin. Die ältere Dame, immer noch zutiefst empört: „Willst du auch eine Schelle haben?“ „Pu“, fragt der Zwerg, „wie kommst du dazu, so etwas zu sagen.“ „Ich habe das im Guckkasten gesehen. Da hat ein blonder Mann gesagt: Die Never-Trumper-Republikaner sind, obwohl sie nur wenige Atemschutzgeräte tragen, in gewisser Weise schlimmer und gefährlicher für unser Land als die Do-Nothing-Demokraten. Paßt auf sie auf,

sie sind menschlicher Abschaum. (The Never Trumper Republicans, though on respirators with not many left, are in certain ways worse and more dangerous for our Country than the Do Nothing Democrats. Watch out for them, they are human scum!) Wer gegen den Präsidenten arbeite, verdient so eine starke Ausdrucksweise, sagte Trumps Sprecherin Stephanie Grisham dem konservativen Nachrichtensender Fox News. Auf die Frage, ob Trump die Verwendung des Ausdrucks Abschaum bereue, sagte Grisham: Die Leute, die gegen ihn sind und die gegen ihn waren und jene, die seit dem Tag seines Amtsantritts gegen ihn arbeiten, sind genau das. „Das“, sagt der Zwerg, „ist, so hat es meine Großmama immer gesagt, das ist Gossensprache. Ganz weit unten in der Skala eines wohlgezogenen Menschen. Du, Pu, solltest dir nicht merken, was dieser Blonde sagt. Oder der andere Blonde. Merk dir, was ich sage.“ (31.10.2019)

Lindner ist der ganz große Gewinner der Thüringen-Wahl

5 Stimmen oberhalb der 5-Prozent-Grenze und das Unterhemd tut so, als wenn er der Wahlsieger ist. Wenn er das wirklich glaubt, dann kann er sich ja mit der Schande um den ersten Platz streiten. Und dann: Wir wollen nicht regieren. Das ist, wenn der Zwerg richtig gezählt hat, jetzt das vierte Mal, daß diese Blender-Partei Verantwortung für Politik ablehnt. In Berlin führen sie sich auf, als wenn sie in Thüringen kurz vor dem Gewinn der absoluten Mehrheit stünden. Warum, müßte sich der FDP-Wähler in spe fragen, warum soll ich diese Partei wählen, bei der von vornherein wie bei der AfD klar ist, daß sie sich vor Verantwortung drücken wird. So geht Demokratie auch vor dieselbigen. Nachtrag: Nur die blöden Sozis werden sich vom Bundespräsidenten wieder belatschern lassen. Nachtrag 2: Der Zwerg hofft ja immer noch, daß sich in Gera oder Erfurt oder im Eichsfeld die Wahlstimmenzähler verzählt haben und der Landeswahlleiter der FDP nun Stimmen abziehen muß. Schon damit dem Lindner das Maul gestopft wird. Nur deshalb. Nachtrag: Jubel, Jubel: In Weimar wurde nachgezählt und der FDP 4 (in Worten: vier) Stimmen abgezogen (und der SPD zugeschlagen). Anderswo (Eisenberg) erhielt die FDP 10 Stimmen mehr. Also derzeitiger Stand 31.10.2019, 16.28 Uhr: 9 Stimmen über 5 Prozent. Und was ist in Erfurt los? Hat da jemand bei der Zuordnung der Stimmen nachgeholfen? Bitte, alles noch einmal zählen. Das Schulsystem in der DDR war doch besser als das der Wessies! (1.11.2019)

Gebt das Geld aus, schmeißt es zum Fenster raus.

Frau Christine Lagarde, neue Chefin der EZB, und viele Wissenschaftler mit Existenzsorgen fordern, daß die Bundesregierung zur Stützung der Konjunktur Kredite aufnimmt, um den vielbeschworenen und tatsächlich vorhandenen Investitionsstau aufzulösen. Einzige Ausnahme in diesem Forderungsreigen ist der Typ von der FDP, der in Anbetracht der von ihm so nicht gewünschten Klimawandlung die „kalte Progression“ (die sogenannte Lindner-Verschwörung) abbauen will. Dabei, der Zwerg will es nicht verschweigen, geht es doch nur darum, die Deutsche Bank zu retten: Ohne Schuldenaufnahme kein Überleben dieser Bank. Der Zwerg dachte, diese Zeiten sind vorbei. Dann, die wichtigsten Argumente gegen neue Schulden oder gegen Geldausgaben. Vor uns liegen 4 Milliarden Schadenersatz an Vattenfall, 1 Milliarde Schadenersatz an RWE, eine halbe Milliarde Mautverplemperung, 40 Milliarden für Museumsdörfer in der Zone (zweigs Kohleausstieg) und vorhandene Milliarden für allerlei Infrastruktur-Maßnahmen, die nicht abgerufen wurden und werden – aber wenn, dann ... Fazit: warum, weshalb, wieso also in dieser Gemengelage neue Schulden machen? Wegen der Commerzbank? (2.11.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Lindner war irgendwie auf dem falschen Dampfer und brachte im Bundestag bei einer Debatte den einzigen Moment kollektiver Heiterkeit – durch einen Fauxpas. Der FDP-Fraktionsvorsitzende schien gedanklich im laufenden Wahlkampf in Thüringen zu weilen, als er den Einmarsch der Türkei in Syrien ansprach: „Wir sehen jetzt in Thüringen dasselbe: Nämlich eine völkerrechtswidrige Invasion einer islamistischen Präsidialdemo .. äh .. Präsidialdiktatur.“ Falls es ein regelmäßiger Leser dieser Zeilen noch nicht gemerkt hat: Lindner gehört zum Feindbild von Zwerg und älterer Dame, und auch die Enkelin mag diesen Lackaffen und Dummschwätzer nicht, der seine Partei in die politische Nähe von Kegelclubs führt: irgendwas werfen. Aber auf keinen Fall Verantwortung übernehmen. Wegducker und Warmduscher. Und nie vergessen: Dieser Mann ist der Erfinder der Lindner-Verschwörung. Dazu später mehr. Wieviel Stimmen hat denn nun die FDP in Syrien, pardon, Thüringen erhalten? (3.11.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

In dem etwas größeren Dorf, in dem der Zwerg nebst älterer Dame (über 75 Jahre alt, grauhaarig), Enkelin und Pu dem Bären haust, übernahm vor ein paar Tagen der neue Oberbürgermeister („Uns Obi“) sein Amt. Der Zwerg und die ältere Dame usw. wünschen ihm Gottes Segen auf all seinen Wegen (er fährt stets mit dem Fahrrad). Von seinem Vorgänger hat er auf dem Schreibtisch vorgefunden unter anderem das sogenannte Tonnenproblem, das er nun strikt – seiner Art entsprechend – angehen wird. Wir haben in der „kleinen Stadt in Deutschland“ (über die John le Carré nicht schrieb) derzeit eine Blaue Tonne fürs Papier, eine graue Tonne (für den Restmüll) und eine Gelbe Tonne bzw. Gelbe Säcke für Plaste und Elaste. Gartenabfälle bringen die Inwohner zum öffentlichen Grün-Container, die Rum-Flaschen und anderes Glas kommt in den öffentlich aufgestellten Glascontainer und der sonstige Abfall größerer Art (Fernseher, Matratzen und Matrizen, alte Stühle usw.) wird zu einer öffentlichen Müllkippe verbracht. Das funktioniert mehr gut als schlecht. Schon entschieden hatte noch der Vorgänger des Obi, daß alle Haushalte jetzt eine Rote Tonne zu befüllen haben: in der soll der Elektroschrott, der so im Haushalt anfällt wie alte Festplatten, ausgebrannte Küchenherde, entladene Batterien oder putte Glühbirnen untergebracht werden. Vor jedem Haus stehen dann mehr Entsorgungstonnen als das Haus Steuerzahler beherbergt. Der Obi muß jetzt entscheiden, ob er das Projekt einer Braunen Tonne weiter verfolgt: in dieser sollen die Essensreste und ungenießbaren Lebensmittel entsorgt werden. Glaubt mir: das wird eine ganz eklige Sache, wenn die Reste vom Joghurtbecher neben der mißglückten Apfel-Rosinen-Torte liegen. Mit der Vielfalt der Tonnen werden die neuen weißen Kästen, die überall die Ferienwohnungen ummanteln (das Bauhaus läßt grüßen), Farbe bekennen: Grau, Braun oder Gelb und Rot sowie Blau, das versteht doch Mann wie Frau. (4.11.2019)

Grundrente

Sie kennen die Geschichte von den Kesselflickern? Das paßt auch für SPD und CDU. Im Mai 2019 legt die SPD, vertreten durch den Arbeitsminister Heil, einen ersten Gesetzesentwurf vor. Dieser Entwurf sieht u.a. vor, daß jeder Mensch, der 35 Jahre Sozialversicherungsbeiträge gezahlt hat, eine sog. Grundrente erhält. Ob ein solcher Berechtigter arm oder Millionär ist oder durch den Ehegatten gutversorgt, soll keine Rolle spielen. Eine

Bedürfnisprüfung soll entfallen. Das war im Mai. Dagegen richtet sich Protest, weil es im Koalitionsvertrag von CUD und SPD heißt: „Die Grundrente gilt für bestehende und zukünftige Grundsicherungsbezieher, die 35 Jahre an Beitragszeiten oder Zeiten der Kindererziehung bzw. Pflegezeiten aufweisen. Voraussetzung für den Bezug der Grundrente ist eine Bedürftigkeitsprüfung entsprechend der Grundsicherung.“ Ein zweites Argument sind die hohen Kosten, wenn die Bedürfnisprüfung entfallen würde. Ein drittes Argument ist die Stichtagregelung mit 35 Jahren – ohne eine gleitende Übergangsregelung. Das ganze Ding ist irgendwie sozialdemokratisch. Selbst für Niedersachsen, die in der Provinz zur Schule gingen und dort das Geheimnis des Lesens vermittelt bekamen: Das Zauberwort heißt „Bedürftigkeitsprüfung.“ Davon will die SPD nun nichts mehr wissen. Jetzt wird über „Lebensleistung“ gesprochen. Da gibt es also die Frau des Zahnarztes, die warum auch immer nur Teilzeit arbeitete und nun – nach Auffassung der SPD – bedürftig ist. Das ganze Vorhaben ist blödsinnig. Denn wenn die Zahnarztwitwe nur 34 Jahre diente, dann bekommt sie nichts. Die Witwe des Schlossers hat nichts auf der Hohen Kante, und bekommt bei 34 Jahre, weil sie drei Kinder erzog und deshalb lange Jahre teilzeitete, auch nichts. Dumm gelaufen. Gerechtigkeit à la Hubertus. Der hat sich wohl im Wald verlaufen. Bemerkenswert ist übrigens auch: wir haben jetzt Anfang November 2019. Bis jetzt gelang es nicht, eine – wenn man es denn wirklich wollte – angemessene Regelung zu finden. Die Sozis haben sich vor 6 Monaten zum Fenster rausgelehnt und werden jetzt – zu Recht – an der Nase herumgeführt. Und diese wächst und wächst und wächst. Hubertus heißt mit dem zweiten Vornamen nicht Pinocchio – noch nicht. (5.11.2019)

Prognose für die SPD

Der Zwerg zitiert gern und immer wieder den alten Mark Twain: „Prognosen sind sehr schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“. Nun kommt es zum Showdown: Scholz gegen Borjans (die mitkandidierenden Genossinnen zählen im Moment nicht). Bekanntlich ist ja die Abstimmung, die die SPD-Mitglieder über sich ergehen lassen, Pipifax oder Pillepalle. Es wird zwar suggeriert, daß ein Mitgliedervotum letztlich die Delegierten binde, aber jeder weiß, das ist Nonsens. Nehmen wir aber einmal an, daß es so kommt, wie der Zwerg es erwartet: Olaf Scholz bekam in dieser Larifari-Abstimmung der Mitglieder mehr Stimmen als der ehemalige NRW-Finanzminister. Und kandidiert demnach auf dem Parteitag. Und irgendein frecher Delegierter steht auf und fragt: „Genosse Scholz, wirst du, für den Fall, daß du gewählt wirst, dein Amt als Bundesminister der Finanzen niederlegen und dich ganz der Partei widmen?“ Dann wird Uns Olaf vermutlich antworten. „Nein, das werde ich nicht, weil blabla ...“ Und dann fällt er durch. Und bekommt weniger als 50 Prozent der Delegiertenstimmen (wenn nicht sogar weniger als 40 Prozent). Und zwar noch ohne Gegenkandidaten. Dann wird das Parteitagspräsidium die Konferenz unterbrechen, um die Falltiefe auszuloten. Neue, unverbrauchte, Kandidaten braucht das Land, denn um Protestpartei zu werden, darf man noch nicht verbrannt sein. Mithin scheiden alle bisherigen offiziellen Kandidaten aus. Leider auch Gute-Laune-Ralf und Wuschelkopf-Gesine. Der Zwerg erwartet nun den Genossen Rolf Müntzenich, Oppermann macht wieder in Fraktion, Olaf bleibt, was er ist – Büroklammer und Finanzminister. Dann kommt die zweite Abstimmung auf dem Parteitag: Was wollt ihr? Wollt ihr Maoam? Und da prognostiziert der Zwerg, daß die Delegierten trotz und nach einer feurigen Rede der Frau Doktor und einer von einem der alten weißen Männer und dem neuen Vorsitzenden-Duo und den Gegenreden von Kevin und Karl und Ralf und Esther für die Beendigung der GroKo stimmen werden. Der

Zwerg schwankt: einerseits hat Deutschland schon lange lange nicht, einen solchen Justizminister gehabt, eine solche Umweltaktivistin, eine solche Mutter-und-Kind-Ministerin und zugegeben, einen solchen Finanzminister. Andererseits wird die Demokratie in Deutschland nur bestehen bleiben, wenn die SPD eine tragende 30-Prozent-Partei wird. Einstellige Prozentsätze sind nur bei Bitburger oder Warsteiner erlaubt. (6.11.2019)

Wortwahl

Die Enkelin sagt, sie hätte in der Zeitung für die gebildeten Stände gelesen, daß jetzt die Beamten in einer Behörde, sie wußte nicht mehr, in welchem Land, Dienst nach Vorschrift machen würden. „Bedeutet das, Zwerg Unwissend, daß diese Beamten jetzt gesetzestreu sind und vorher ihre Arbeit von Bestechungen oder anderen Gefälligkeiten abhängig machten? Dienst nach Vorschrift ist also etwas ganz Schlimmes und führt zum Untergang des Staates“ „Ja, genauso ist es.“ „Könnte das auch über den deutschen preußisch erzogenen Beamten gesagt werden?“ „Liebe Enkelin. Preußische Beamte zu Zeiten des Alten Fritzens waren bis in die höchsten Ränge bestechlich; vergleichbar mit den Politiker der FPÖ in Österreich. Die Formulierung Dienst nach Vorschrift meint, daß bis zur Aufnahme eines solchen Zustands Schlamm und Finsternis im Beamtenbüro herrschten – Tohu wa-bohu. Deshalb trugen die frühen Beamten alle Ärmelschoner und Schnürschuhe.“ (7.11.2019)

Leserbriefe sind eine Quelle der Weiterbildung

Der Zwerg Unwissend liest auch die Leserbriefe in der Zeitung für die gebildeten Stände. In solchen Briefen erfährt man, daß der Journalist der Zeitung sich doch manchmal sehr in der Tatsachenschilderung irrt. Da schreibt (lt. Leserbrief am 26. Oktober) der Journalist Tilman Spreckelsen über den Tumult in Pompeji im Jahr 59, über den Livius berichtet haben soll; doch merkt ein Leserbriefschreiber, ein Professor, an, daß Livius schon 40 Jahre vorher verstorben war. Das hätte Spreckelsen aber wissen müssen, gell? Besonders schöne Briefe sind zu lesen, wenn in einem Leserbrief der Journalist korrigiert wurde, aber ein weiterer Leserbriefschreiber nun und dadurch aufgefordert wird, nun seinerseits eine Korrektur am ersten Leserbrief anzubringen. Der Zwerg vermutet, daß nun ein weiterer Leser den Professor darauf hinweisen wird, daß Livius nicht 40 Jahre, sondern 42 Jahre vorher gestorben wurde. Ein sehr schönes Beispiel eines Leserbriefs war in der FAZ vom 6. November 2019 zu lesen. Da weist ein Schreiber darauf hin (er ist nicht der erste und wird nicht der letzte sein), daß die CDU unter Angela Merkel „sozialdemokratisiert“ wurde. Bemerkenswert sind seine diesbezüglichen Beispiele, denn ein solcher schlimmer Vorwurf muß ja „belegt“ werden. Der Herr Staatsminister a.D., früher Hessen, nennt die Aussetzung der Wehrpflicht und daß die Ausstattung der Bundeswehr sträflich vernachlässigt wurde sowie die Flüchtlingspolitik und die Energiewende. Auch der Mitgliederschwund in der CDU ist Folge der Sozialdemokratisierung. Warum also jammern die Sozis über die Abkehr ihrer Klientel? Bei solchen Erfolgen? Wichtig ist doch, was – wie man so sagt – hinten rauskommt. Ob's Merkel oder Scholz macht, ist doch dem Volk egal. Oder ob's der Baron der Herzen oder die Frau in Brüssel war. Anderes würde doch nur Sinn machen, wenn der alte sozialdemokratische Grundsatz, wonach erst das Abgeordnetenmandat kommt, dann die Diäten und schließlich der Dienstwagen. Aber das ist doch nicht der Fall – in der GroKo. (8.11.2019)

Die Lindner-Verschwörung

Der Vorsitzende der FDP, Christian Lindner, behauptet, daß die derzeitige Regierung, bestehend aus CDU, CSU und SPD, sich verschworen haben, dem Mittelstand deren mühsam erworbenen Früchte ihrer Arbeit vorzuenthalten. Selbst beim Frühstück im Mövenpick-Hotel wird man hintergegangen. Wie das? Durch die von der FDP erfundene Kalte Progression, die meint, daß durch die höheren Gewinne und höheren Gehälter die Einkommensteuer immer stärker das Netto-Einkommen der schwerarbeitenden Bevölkerung und der schwerstarbeitenden Mittelständler drückt. Die Antwort der FDP gegen diese Verschwörung heißt: die Einkommensteuer muß sinken. Nun meint der Zwerg Unwissend zu wissen, daß zwar der Spitzensteuersatz ganz gottverdammich hoch ist, aber der wird doch nur von den ganz Reichen gezahlt. Der ehrliche Bürger soll für sich einmal alle seine Einkommen addieren (aber nicht weitersagen) und beim Finanzamt angeben, und dann, nach dem Bescheid durch dasselbige ausrechnen, welchen Prozentsatz an Einkommensteuer er tatsächlich gezahlt hat (aber nicht schummeln). Spitzensteuersätze, mittlere Steuersätze sind doch alle unwichtig, wenn es um die tatsächliche Steuer geht. (das ist ein Lieblingsthema von Zwerg Unwissend). Das hindert Lindner aber nicht, weiterhin von einer Verschwörung gegen den Mittelstand zu schwadronieren. Zwei Einwände möchte der Zwerg noch vorbringen. Erstens hat diese Partei über viele Jahre in der Bundesregierung gesessen und hätte diese Progression bei höheren Einkommen durch ein „gerechteres“ Steuersystem doch abschaffen können. Haben sie aber nicht; Lindner ist also Teil seiner eigenen Verschwörung. Zweitens: Warum sorgt die FDP nicht in den Bundesländern, in denen sie mitregiert, für eine Änderung dieser ihrer Meinung nach ungerechten Steuer – sie haben doch Einfluß auf die Regierungspolitik und auf den Koalitionspartner CDU. Macht die Lindner-Partei aber auch nicht. Also, sagt der Zwerg, sollen sie doch endlich ihr Maul halten. Bei denen muß man zuweilen bayerisch reden. (9.11.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

John le Carré in einem Interview in der Sonntagszeitung am 27. Oktober 2019: „Sobald es um Politik geht, wird die Stimme des Anstands von den Stimmen der Flegel erstickt.“ Und dazu paßt (von Margaret Atwood): „Nolite te bastardes carborundorum.“ (Laß dich von den Bastarden nicht unterkriegen) (10.11.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Der Zwerg Unwissend erhält häufig vertrauliche Informationen, die er grundsätzlich nicht beachtet. Jetzt hat ihn jedoch eine brandaktuelle Information aufgeschreckt. Bekanntlich werden montags nur 2 Prozent aller Briefe zugestellt. Angeblich arbeitet niemand und keiner sonnabends, so daß kein Brief produziert wird. Der Zwerg ist sich jedoch sicher, daß es eher daran liegt, daß weder sonnabends noch sonntags die gelben Kästen geleert werden. So schafft man sich die eigene Nachfrage ab. Aber wie und warum auch immer: 2 Prozent ist die Meßzahl. Deshalb will die Post ab März nächstens Jahres nur noch von Dienstag bis Sonnabend Post ausliefern. Eine Riesen-Ersparnis wird prognostiziert. Goldene Zeiten für die Aktionäre. Und Boni für den Vorstand. Tatsächlich plant der Vorstand aber viel weiter: er will den pünktlichen Zustelldienst (Stichwort: E + 1) von der Hallig bis auf die Alm nur noch im Abonnement garantieren. Abonnement heißt in diesem Fall, daß man wie bei Amazon prime eine besondere Gebühr entrichtet, entrichten muß, wenn man den Brief bis in den häuslichen Briefkasten geliefert bekommen will. Alle anderen Kunden, im Postjargon auch

Störenfriede genannt, müssen evtl. Briefe analog den Paketabholstationen an einer zentralen Stelle in ihrem Wohnort abholen. Verursacherprinzip (Alm- und Halligbriefe werden auch teurer!). Erste Verhandlungen mit den Verbänden der Tankstellen, Backwarenverteiler, Zeitungskioske und (aber nur für die Sommer-Zustellung) Eisdielen sollen bereits (und erfolgreich) geführt worden sein. Es brechen Goldene Zeiten an. Für die Aktionäre. Denn die Ersparnis ist gigantisch. Dem Vorstand der Post schlägt der Kreativdirektor der Werbeagentur vor, daß die neue Briefordnung mit zwei Figuren personalisiert wird: „Ist immer gut. Die eine nennen wir A-Hörnchen für die Abholpost, und die andere Figur ist B-Hörnchen für die Bringe-Post. Das können sich die Leute merken. Das ist wie früher mit den fünf Fingern für die Postleitzahl. Hat doch excellent funktioniert. In Schweden gibt es auch A- und B-Briefe.“ Großer Jubel im Vorstand. (11.11.2019)

Windkraft ade

Seit 2017 sind in der Windkraftbranche rund 35.000 Arbeitsplätze verschwunden. Also binnen drei Jahre. Bis zum Jahr 2030 sollen im Braunkohlebergbau 20.000 Arbeitsplätze entfallen (was der Zwerg noch nicht glaubt!). Dafür werden 40 Milliarden Euro als Ausgleich gezahlt – für Museumsdörfer in der Lausitz. Als „Dank“ bekommen mehr als 75 Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung Faschisten in die Parlamente und Ossi-Gejammer ohne Ende. Man könnte meinen, daß hier mit sehr unterschiedlichen Maßstäben gemessen wird – und zwar nur zur angeblichen Abwehr der Faschisten. Der Zwerg, der zu diesem alten Gewerbebezweig gewisse Beziehungen hat, erinnert daran, daß das Aussterben ganzer Berufszweige im Graphischen Gewerbe leider sang- und klanglos erfolgte. Weder Prinzpal noch Pachulke sangen noch das alte Buchdruckerlied: „und weiche keine Cicero von dem Tarife ab“. Da gab’s keine Milliarden, aber auch keine Parlaments-Faschisten. Da herrschte auch keine GroKo und kein „einfach nicht ignorieren.“ (12.11.2019)

Überall Unruhe

Sagt die ältere Dame, noch vor dem Frühstück (über 75 Jahre alt und graues Haar schimmert): „Überall herrscht Unruhe, nur in den diktatorischen Regimes geht es zu wie auf dem Friedhof.“ Der Zwerg, noch nicht ganz ausgeschlafen (es ist erst 8.00 Uhr Sommerzeit!): „Was meinst du damit?“ „Ich sage nur Merkel, Trump, Johnson. Und auf der anderen Seite Polen und Ungarn.“ (13.11.2019)

Mit Gottes Segen wird’s Geld regnen

Bekanntlich wurde unglücklicherweise öffentlich, daß sich der eine oder andere Geistliche am Chorknaben vergriff. Den Opfern dieser Übergriffe soll nun eine Entschädigung gezahlt werden. Das ist nur recht und billig. In diesem Zusammenhang meinte der Trierer Bischof Stefan Ackermann, wegen der enormen Kosten für die Opferentschädigung sollte die Kirchensteuer zur Finanzierung herangezogen werden, die ggf. deshalb auch erhöht werden solle. Als Vergleich führt er an, daß ja schließlich auch die verkorkste Mautscheuer von den Steuerzahlern gezahlt werden müsse. Geil, gell? Der Vergleich. Die Idee. Der Mann. Das ist die Krone der Frechheit, wofür schon der Vorname des Bischofs Bände spricht. Die Evangelen werden sich klammheimlich gefreut haben (sind ja nicht so betroffen), denn da es ja nicht angehen würde, nur für die Kirche der Übergriffigen die Kirchenlohnsteuer zu erhöhen, würde ihnen das heimliche Regen und Betatschen von Kindern durch die Mitglieder der anderen Kirche wie warmer Regen als Segen erscheinen. Ackermann, Hochwürdigste

Herr und Exzellenz, hat seinen Vorschlag nach Protesten zurückgezogen. Merke: aus dem Saarland kommt selten Gutes (in alphabetischer Reihenfolge): Kramp-Karrenbauer, Lafontaine, Maas, Rotwein. Und der Rauschbart, in dessen Namen die Welt verändert wurde. Nachtrag: Man könnte natürlich die Kirchenlohnsteuer auch ohne die sogenannte Kappungsgrenze festsetzen – aber nur für die Kirchenangehörigen, die in derselben Kirche wie Exzellenz Ackermann sind. Da würden die Banker aber (wie die Übergriffigen) vor Lustgefühl quietschen. (14.11.2019)

Fußgänger mit Helm

In der Stadt, in der der Zwerg Unwissend nebst älterer Dame (über 75 Jahre, grauhaarig, Fußgängerin), Enkelin und Pu dem Bären lebt, wird darüber gesprochen, daß der Status Heilbad entzogen werden könnte. Sagen wir mal so: da wird eine Diskussion zu diesem Thema von außen, von Neidwürmern aus dem verschlammten Watt, herangetragen. Begründung: Zu einem Heilbad gehört auch ein sogenannter Badearzt. Gibt es im touristisch wichtigsten Kurteil nicht (keiner hat mich lieb und alle übersehen die Vorteile eines hiesigen Daseins). Zu einem Heilbad gehört auch, daß die Atemluft nicht verdieselt wird: es sieht nicht gut aus, wenn Touristen und indigene Bevölkerung mit Atemschutzmasken wie in Shanghei flanieren. Zu einem Heilbad gehört ebenfalls, daß diejenigen, die im Kurteil fußläufig unterwegs sind, von ihrem Vermieter einen Schutzhelm erhalten, damit sie, wenn sie von auf dem Trottoir fahrenden Radlern angefahren werden, keine Kopfverletzungen erleiden. All' das gibt es hier nicht. Mithin sind der Ehrentitel „Kur- und Heilbad“ und die damit verbundenen Fördermittel arg gefährdet. Das Erstaunliche ist, daß diese Diskussion jetzt beginnt, wo doch schon vor Jahrzehnten der innerkurliche Automobilbetrieb gar bannig war und die schon lange vorhandenen Pläne in der Schublade vergilben. Wir erinnern uns, wie in Thüringen der Schmied von Ruhla zu Zeiten eines Uwe rief: Bürgermeister, werde hart wie der Wattboden! (oder so ähnlich fabulierte unser Goethe). (15.11.2019)

Zurück an den Absender

Wenn der Zwerg Unwissend das richtig verstanden habe, sind unter den 7 Personen, die die Türkei just nach Deutschland schickte, 4 Doppelstaatler – also Personen, die neben der deutschen auch noch eine andere Staatsangehörigkeit haben. Der Zwerg: „Da wirft sich doch – jedenfalls für mich – die Frage auf: Warum muß Deutschland diese 5 „zurücknehmen“? Können doch in den Staat bleiben oder gehen, dessen Staatsangehörigkeit sie gleichfalls haben. Ein zweiter Punkt, der immer wieder verwirrt, ist die Diskussion über die Staatsangehörigkeit. Ich habe vor langer Zeit gelernt, daß ein Staat gekennzeichnet ist durch ein Gebiet, durch ein Volk und durch eine Staatsgewalt. Insofern war das Regime „Islamischer Staat“ ein Staat. Daß wir den nicht mochten, teilte er mit etlichen anderen Staaten wie wir ja über mehrere Jahrzehnte den Staat DDR nicht anerkannten. Nun – lernte ich – wer in einem fremden Staat in dessen Armee dient, verliert „automatisch“ die deutsche Staatsangehörigkeit. Sagt die ältere Dame (über 75 Jahre mit dysfunktionalen Sinusknoten und grauen Haaren), der der Zwerg seine Argumente vorträgt (sie kann es bald nicht mehr hören): „Wenn das stimmt, sind diese Islamisten doch Personen, die dahin gehen können, wo der Pfeffer wächst oder das Öl sprudelt. Müssen doch nicht dahin, wo es Hartz IV gibt.“ Pu der Bär, der sich häufig in Gespräche von Erwachsenen einmischt: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ (16.11.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Die ehemalige Weinkönigin, heute auch Förderin der Güllewirtschaft, Julia Klöckner (von der ein Insider sagte, sie sei mehr Paris als Pirmasens: „Landwirtschaft ist nicht irgendein Wirtschaftsbereich. Das wissen wir. Landwirtschaft prägt Landschaft. Und wenn Landschaft nicht mehr da ist, wird Landschaft nur noch Gegend.“ (zitiert in der heute show am 8. November 2019) (17.11.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Bekanntlich ist Bernd Höcke ein Biodeutscher aus Hessen. Bevor er sich beruflich zum Parteiführer ausbildete war er Gymnasiallehrer für Geschichte. Im Studium mußte er vermutlich ein schwarz eingebundenes Buch lesen (Autor trug einen Zweifinger-Bart, mit steuerfreiem Schriftsteller-Einkommen wie der Amerikaner Dagobert D., Auflage etwa 40 Millionen). Das hat ihn zum Faschisten bekehrt. Und Mohammed, Akano, Aqil oder Abdurrahman oder Maik und Chantal aus Sachsen zu unterrichten machte auch keinen Spaß mehr. Jetzt hat man im Allgäu einen weiteren Biodeutschen entdeckt. Aufrechter Gang. Etwa 100 Zentimeter groß. Aber oho! Bemerkenswert ist der kräftig ausgebildete rechte Unterarmknochen – Sie wissen warum! Um den AfD-Bundestagsabgeordneten Stephan Brandtner zu ärgern, haben die Allgäuer Paläoanthropologen diesen Vorgänger des Wiedergängers „Udo“ genannt. Nun trifft der altbewährte Spruch zu: am deutschen (aufrechtgehenden) Wesen soll die Welt genesen. Die AfD-Führer haben beantragt, daß der *Danuvius guggenmosi* in „Deutschmensch“ umbenannt wird. Höcke, Kalbitz aus Brandenburg, die Reichsbürger, Kubitschek, Gauland und Weidner haben eine DNA-Analyse von „Udo“ beantragt, um das Ergebnis mit ihren Genen abzugleichen. Weil sie dann biodeutsch neu definieren können. Das ist aber eine dümmliche Untersuchung (würde Adele sagen). (18.11.2019)

Vollständigkeit

Nächstes Jahr im Frühjahr wird es wieder einmal eine Diskussion über Organspenden geben. Unterschwellig – das sagen wir aber nicht – geht es darum, nach dem Wechsel von der letzten Rentenzahlung unbeschädigt und vollständig in das Nichts zu wechseln. Deshalb werden in Saudi-Arabien zum Beispiel den Dieben die Hand abgehackt und in anderen Ländern auch der Kopf – damit bleibt diesen Verstümmelten nur die islamische Hölle. Die Christen in Deutschland (in Spanien sehen dieselbigen das ganz anders) wollen ebenfalls mit allen Organen am Himmelstor anklopfen. Das sagen sie aber nicht. Sie sagen auch nicht, daß sie den Ärzten mißtrauen – mißtrauen, weil sie denen zutrauen, Organe dem Lebenden zu entnehmen und meistbietend zu verhökern. Sie sagen auch nicht, daß Deutschland lieber Organe aus Indien oder Spanien importieren würde als einen guten Bio-Deutschen auszuschlachten. Der Zwerg findet das doch arg verlogen, denn vielen lieben Verstorbenen fehlt doch der Blinddarm, die Mandel, die Prostata, die Zähne oder andere Körperteile. Man kann gespannt sein, erstens, ob es überhaupt eine Regelung über Organspenden gibt und zweitens welche Art. Wer eine gesetzliche Regelung über Organspenden verhindern will, muß das Ende der großen Koalition herbeisehnen, denn die Grünen werden die Spahn'sche Spendenregel ablehnen, und die FDP wird es dem Markt überlassen, den Preis für eine Niere zu bestimmen. Indisch also. Mit der GroKo wird es bei aller Gewissensfreiheit der Abgeordneten eine Mehrheit für die Widerspruchsregelung geben (Frau Andrea Nahles ist ja weg). (19.11.2019)

Laßt mal die Mädels ran

Immer wenn es in einem Unternehmen oder in der Politik nicht so rund läuft, entscheiden die bestimmenden Kerle, daß nun eine Frau das Ausputzen übernehmen soll. Beispiele: Martina Merz bei Thyssen-Krupp, Sigrid Nikutta bei der Deutschen Bahn (und vorher bei den Berliner Verkehrsbetrieben), Jeanne d'Arc (für die ihr Einsatz nicht so gut ausging), die Päpstin Johanna, Christine Lagarde bei der EZB, Theresa May als Nachfolgerin von David Cameron und das Annegretle bei der CDU. Und wenn wieder alles gut läuft, dann muß wie in Genua der schillersche Mohr das Zimmer verlassen oder die Mohrin in der Vorstandsetage von dem mit dem Künstlernamen gefeuert. Undankbares Pack. Wie hieß es um 1900 so treffend, als die Not groß und der Feind mächtig war: „Womens to the front“. (20.11.2019)

Es ist nicht alles so rosig

Der Zwerg Unwissend hat seit einiger Zeit keine Einzelstellung mehr. Von wegen der Diskussion über die Qualität der deutschen Regierung mit der Merkel an der Spitze. Allensbach hat jetzt die Menschen auf der Straße befragt, was sie denn von Deutschland und so halten. Hier interessiert nicht, daß die Osis mehr zu einem starken Mann an der Spitze Deutschlands denn die Westdeutschen neigen. Viel interessanter fand der Zwerg die mehrheitlich vertretene Auffassung, daß Deutschland ins Hintertreffen gerät. Dazu paßt auch, daß sich im Ausland die Meinung verbreitet, „Made in Germany“ sei nicht mehr so richtig stimmig. Das ist für Deutschland nicht exportfördernd. Und im Inland paßt auch vieles nicht mehr zueinander. Da ist die Manipulation an Diesel-Autos (was das Ansehen deutscher Ingenieurskunst negativ beeinflusst). Da sind die Funklöcher (der geneigte Leser sollte sich in dieses Thema einmal tiefer befassen; ohne Roaming bleiben nämlich die Funklöcher). Da ist das Gerede vom Mittelstand, der die Wirtschaft trägt, aber die Regierung bemüht sich, diesen Mittelstand zu behindern, wo und wie es nur geht. Da ist das Gequatsche vom Bürokratieabbau, der nicht erfolgt. Da wird darauf verwiesen, daß die technische, soziale und juristische Infrastruktur, einst Stolz des Landes und Zugpferd für die Industrieansiedlung, marode ist. Aber es ändert sich nichts. Da werden völlig haltlose und erkennbar falsche Versprechungen in Sachen Umweltschutz und Klimawende gemacht. Von wegen Klimakanzlerin. Und diese werden wiedergekaut wie ein Mantra, wenn man solches essen könnte. Sehen Sie sich die Schnacker in dieser Regierung an. Nicht nur Scheuer und Klöckner. Dieses Deutschland liegt unter Mehltau. Eine bleierne Zeit. Und glauben Sie nicht, daß sich dies unter Frau Merkel noch ändern wird. Oder gar unter Frau Kramp-Karrenberger. Oder durch die GroKo. (21.11.22)

Eine Frechheit sondergleichen

Da wagt es Kevin, Sie wissen schon, welchen Kevin ich meine, anzukündigen, für den Vorstand seiner Partei eventuell kandidieren zu wollen. Der ist doch noch feucht hinter denselbigen. Was bilden sich ein? Hirn leer? Ralf Stegner, das ist der, der immer so frohe Laune verströmt (schau mir auf die Mundwinkel, Kleiner), und über Jahre als stellvertretender Vorsitzender der SPD die Reiterei in die Grütze (oder ist's Gülle?) mitverschuldete, findet das anmaßend. Da sagt der Ralf: „Aus Respekt vor dem Mitgliedervotum finde ich die Ankündigung eigener Karriereambitionen bei anderen nicht gut und äußere mich auch selbst erst dann, wenn das Ergebnis des Votums feststeht.“ Kevin hat nicht gesagt (sondern sogar ausgeschlossen), daß er für den Parteivorsitz kandidiere wolle, wobei Ralf Stegner entweder aus Dummheit oder Boshaftigkeit ganz bewußt verschweigt, daß die Meinungsäußerung der

Parteimitglieder („Abstimmung“ genannt) völlig unverbindlich und Pillepalle oder Pipifax ist. Das muß der Kevin noch lernen, daß er sich erst äußern darf, wenn Stegner oder ein anderer Altvorderer ihm das Wort erteilt. Wo kommen wir sonst hin? In die Wählerzone unter 10 Prozent (ich rede nicht über Sachsen und Bayern, ich rede über den Bundestag). Da fällt mir der junge Churchill ein; zu dem sagte ein älterer Parteifreund (sinngemäß): „Sie waren ein vielversprechender Mann, aber Sie sind nur ein viel versprechender Mann.“ Nicht wegen Kevin, sondern wegen der Dumpfbacken im Vorstand – für die paßt diese Äußerung ganz hervorragend. (22.11.2019)

Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer

Focus („Fakten, Fakten, Fakten“) hat eine von ihr in Auftrag gegebene Umfrage von Insa veröffentlicht. Unter 22 Spitzenpolitikern gelangt Robert Habeck auf Platz 3 mit 110 Punkten (hinter Angela Merkel mit 111 Punkten) Dann kommen die anderen (Kramp-Karrenbauer landet mit 72 Punkten auf Platz 18; über SPD-Politiker schweigt die Liste – die gehören nicht zu den 22 bedeutendsten deutschen Politikern. Auf Platz 1 mit 117 Punkten kommt ... Trommelwirbel, Tusch, Trommelwirbel ... der Clown tritt auf und verkündet: Frau Sahra Wagenknecht aus dem Saarland. Wenigstens ein Mensch aus einem Beitrittsgebiet. Damit haben wir ja gar nicht gerechnet. Wirklich nicht. Jetzt wo, sie politisch bedeutungslos ist, wird sie zur beliebtesten Politikerin erklärt. Na ja, so ist es nicht ganz. Die Focus-Frage lautete: „Welcher Politiker/welche Politikerin vertritt Ihre Interessen am ehesten?“ Wagenknecht, die aus dem Saarland! Man glaubt es nicht! Nur um das Ansehen der anderen Politiker aus dem Saarland auszumerzen, werden solche Fakes publiziert. Wir haben nicht einmal Decken mit Pockenviren geworfen. Die ist von allein gegangen (jedenfalls fast allein – Mobbing gegen Frauen güldet nicht). Nachtrag: Unser Kevin steht auf Platz 14! (23.11.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Auf dem Parteitag der CDU in Leipzig, November 1919, hielt die damalige (der Blog ist für die Ewigkeit, deshalb ist dieser Hinweis erforderlich) Vorsitzende Frau Annegret Kramp-Karrenbauer, ehemals Saarland, eine – wie man hörte – kämpferische Rede. Frei ablesend. Unverbindlich. Im Ungefähren bleibend. Merkel-mäßig. Aber dann, rund 90 Minuten nach dem Salü, wirft die Gretel den versammelten Kritikastern und Ablöseforderern den Wischlappen von ihrem letzten Karnevalsauftritt in den Saal und dem Friedrich „Frizzi“ Merz ins Gesicht: „Dann laßt es uns heute auch beenden. Hier und jetzt und heute.“ Und was machen die, die schon längere Zeit die Unfähigkeit ihrer Vorsitzenden beklagen? Was machen die Kerle? Die wringen den Lappen ordentlich aus und halten ihr Schandmaul. Männer. Früher, als alles noch besser war, hätten wir die aus dem Ritterstand gestoßen. Mit Schimpf und Schande. Und den Handschuh ins Gesicht. (24.11.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Aus den üblichen vertraulichen Quellen, die der Zwerg hier nicht nennen will und darf, erfuhr der Zwerg, daß auf dem SPD-Parteitag sowohl Olaf Scholz aus HA-HA wie auch No-Wa-Bo aus EN-ER-WE nebst jeweiligen Beifang, pardon Mitkandidatin, keine absolute Mehrheit der Delegierten hinter sich versammeln werden. Dann werden, so der an sich noch geheime Plan, die jungen Delegierten (also, die unter 53) skandieren: „Kevin, Kevin, Kevin“. Und der wird sich – so hat der Zwerg gehört – zu einer Kandidatur bereit erklären und seinen Parteitagsdelegierten sagen: „Für den Fall, daß ihr mich hier und heute und jetzt wählt, dann

werde ich die Große Koalition bis zum nächsten Kampftag der Arbeiter beenden. Und ich verspreche, daß ich bereit bin, für den Rest meines Lebens Vegetarier zu werden und multisexuell.“ Das ist aber alles noch streng vertraulich. Überall Tohu wa-bohu – Schlamm und Finsternis umgibt die stolze SPD. (25.11.2019)

Ein Gruß von August.

Zu Bebels Zeiten hieß es von den Sozialdemokraten, daß sie kaisertreu waren. Sie waren dennoch Vaterlandsverräter. Oder zumindest – wie Frau Merkel einmal bemerkte – „unzuverlässig.“ Dabei waren die Sozialdemokraten zu Bebels und zu Eberts Zeiten die einzigen, die vor dem Betreten des Bahnhofs eine Bahnsteigkarte kauften (nur mit der durfte ein Bahnhof betreten werden). Später, viel später, sagte ein führender Sozialdemokrat zu seiner Politik in der Bundesrepublik „erst kommt das Land, dann die Partei, dann die Person“. Können Sie sich vorstellen, daß ein Mitglied der FDP oder der CDU so eine Reihenfolge wählen würde? Bei der FDP würde es sicherlich heißen: erst kommt die Einkommenssteuer runter, dann wird die Kalte Progression abgeschafft und schließlich muß die Unternehmenssteuer gesenkt werden. Ach, das ist mehr oder weniger dasselbe? Ja, schon, aber es käme von Herrn Lindner. Andere Themen hat der nicht. Falsch, falsch! Ich und meine Partei wollen nicht regieren, weil wir dann diese Forderungen durchsetzen müßten. So was haben wir nie gemocht und nie gemacht. (26.11.2019)

Rentenentwicklung

Die bürgerlichen Parteien, also SPD und CDU und CSU, diskutieren darüber, daß das bisherige Rentensystem angeblich nicht mehr finanziert werden kann, wenn nicht alsbald das System verändert wird. Wegen Babyboomer. Wegen Überalterung der Bevölkerung. Wegen der längeren Lebenserwartung. Die SPD schweigt öffentlichkeitswirksam stille und ist mehr oder weniger nur bereit, die Renten auf niedrigem Niveau zu stabilisieren und sonst ist alles gut. Die CDU/CSU dagegen meint, daß der verpflichtende Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung auf keinen Fall steigen dürfe. Deshalb schlägt sie vor, neben der gesetzlichen Rentenversicherung eine verpflichtende Zusatzrentenversicherung einzuführen. Riesterrente oder Deutschlandrente oder so einen ähnlichen Namen (Nahles-Rente bietet sich an). Aber auf jeden Fall verpflichtend. Der Zwerg fragt sich, wo ist der Unterschied zur gesetzlichen Rente mit (gegenüber heutiger Beitragsregelung) oder einer Verpflichtung zur Zusatzrente? „Dummerchen“ ruft die ältere Dame (mit grauen Haaren und Zellen), „bei der Zusatzrente verdient die private Versicherungswirtschaft. Bei der gesetzlichen geht der Profit an die Angestellten der BfA. Aber ernsthaft: wenn die Begründung für die zukünftige Rentensituation stimmt, dann stimmt sie auch für eine private zusätzliche Versicherung. So oder so muß die Volkswirtschaft die Rente erwirtschaften.“ Besonders pfiffig ist der Vorschlag, den Mitarbeitern Belegschaftsaktien nahezu legen. Hat der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Börse AG vorgeschlagen. Völlig selbstlos gedacht. Das hat leider das Geschmäckle, daß im Fall einer Insolvenz nicht nur der Job weg ist und der Pensionssicherungsverein die Rente übernehmen muß. (27.11.2019)

Frau Ministerin kann's nicht richten

Die Frau Bundesbildungsministerin Karliczek aus dem Münsterland, wo die Leute ihr ein deplaciertes Batterieforschungsinstitut verdanken, was überaus dubios zugewiesen wurde, ist mit dem Projekt Nationaler Bildungsrat gescheitert, weil sie es erstens ungeschickt

angefangen hat (s'ist was anderes als Lehrlinge im Bettenmachen auszubilden!) und zweitens, weil die süddeutschen Bundesländer dagegen sind. Die sind dagegen, weil sie nicht wollen, daß ihr schulisches Bildungsniveau (insbesondere Bayern, Baden-Württemberg) auf das der SPD-regierten Länder herabgesenkt wird. Was bei einer Vereinheitlichung nationaler Standards unvermeidlich wäre. Schon einmal gab es eine nationale Bildungsregelung: der „Strukturplan für das Bildungswesen“, der von 1965 bis 1975 das bayerische Niveau absenkte. Bevor man solche Unsinn wiederholt, sollte – das sagt jemand wie der Zwerg, der nicht die Leiden des jungen Werthers, wohl aber die schulpflichtigen Probleme der Enkelin beobachten kann – die Schulpolitik im Dorf anfangen. Der Zwerg meint damit. Schulbücher sollten nicht nur für ein Jahr gelten, sondern nicht mit jedem Lehrerwechsel neu besorgt werden. Zweitens: Schulbücher in einem Ort sollten für alle Schulen einheitlich sein, damit ein Schulwechsel aufgrund eines Wohnortwechsel innerhalb eines Ortes nicht zu anderen Schulbüchern führt (weil die GEW ihre unegalen Finger zugunsten irgendwelcher Schulbuchverlage rührt). Drittens: Schulbücher in einem Landkreis sollten einheitlich sein. Viertens: Wenn der Ort, die Stadt, schulbuchmäßig vereinheitlicht ist, dann sollte eine Vereinheitlichung auf übergeordneter Ebene erfolgen und schließlich landesweit – ganz Niedersachsen hat für beispielsweise Mathematik oder Geschichte oder Deutsch dieselben Schulbücher. Das kann man, wenn man wollte, innerhalb eines Vier-Jahres-Zeitraums bewerkstellen. Wenn das geschehen ist, sollte man sich über nationale Vereinheitlichung und Regelung unterhalten. Bis dahin sollten sich die Bayern, die Hessen und die Baden-Württemberger weigern, mit Frau Karliczek über Nationale Bildungsräte zu verhandeln. Kinder sind kein Spielzeug, das man in die Ecke stellen kann. Mal abgesehen von der Notwendigkeit, das schulische Ausbildungsniveau in ganz Deutschland zu heben. Wegen Volkswirtschaft und so. (28.11.2019)

Gesichtswahrend

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) löst den bisherigen Verbandsvorsitzenden Hans van Bylen vor Ablauf seiner Amtszeit ab. Es interessieren hier nicht die Gründe, aber die Geschichte drumherum: Alle (also, die interessierten Kreise und wer immer sich hinter alle versteckt) meinen öffentlich und vertraulich, die Ablösung solle gesichtswahrend für Herrn van Bylen, bis Dezember noch bei Henkel, vorgenommen werden. Dem Zwerg ist unklar, was „gesichtswahrend“ ist, wenn die Verbandsoberen verkünden, die Ablösung solle gesichtswahrend sein. Der Zwerg denkt, viel beleidigender kann man einen Verbandsfunktionär nicht in die Waschmaschine stecken. (29.11.2019)

Eine Geschichte aus Helvetien

Erstens: nicht Tell. Zweitens: kann auch in Deutschland spielen. Frau Doris Leuthard, ehemals Verkehrsministerin für die ganze Schweiz und sogar turnusmäßige Bundespräsidentin wechselt in die Wirtschaft. Die Christdemokratin wird Mitglied im Verwaltungsrat des Schienenkonzerns Stadler Rail aus Bussnang – ein großer Lieferant für die Schweizer Bahn. Interessant daran ist – unter anderem – der abstrakt formulierte Hinweis, den der Zwerg der FAZ (22.November 2019) entnehmen konnte: „Für die Firmen ist das eine feine Sache. Der ehemalige Amtsträger weiß schließlich genau, wie der Hase in den Amtsstuben und Ministerien so läuft und pflegt im Zweifelsfall weiterhin gute Kontakte zur Regierung.“ Mit „feiner Sache“ ist – so die FAZ in ihrem Abstraktum – die Hoffnung der Firma verbunden, daß sich die Berufung einer solchen ehemaligen Spitzenkraft der

Regierungsverwaltung in die Firmenverwaltung in Cent und Euro auszahlen wird. Die ältere Dame (über 75 Jahre, mit grauen Haaren und großer Lebenserfahrung) sagt dem Zwerg: „Beziehungen schaden ja nur denjenigen, die sie nicht haben. Verstehst du nun, warum in Deutschland sich so viele Berater in der Bundesverwaltung und vermutlich auch in den Bundesländern tummeln? Das ist doppelter Nutzen: ersten bekommt der Berater gutes Geld und zweitens erfährt er frühzeitig, was geplant ist – er hat’s ja schließlich selber vorgeschlagen. Aber: nicht jeder hoher Beamter oder Politiker, der in die sogenannte freie Wirtschaft wechselt, ist sein Geld wert. Oder hast du bei der Bundesbahn mit Ronald Pofalla im Vorstand eine Verbesserung festgestellt? Manchmal wird man so auch entsorgt.“ Nachtrag: Kann sich der geneigte Leser noch an den europaweiten Aufschrei erinnern, als der EU-Kommissar für Telekommunikation (und anderes) Martin Bangemann zum spanischen Unternehmen Telefonica wechseln wollte? Wobei: Bangemann war FDP-Mitglied – da ist so ein Verhalten nicht ehrenrührig. (30.11.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Annegret Kramp-Karrenbauer auf dem Leipziger Parteitag 2019: „Wir lassen uns nicht in den Ruin hineinschreiben.“ Feigling. Feigling. Da ist die SPD viel mutiger. Beispiel: Als die CDU allüberall ihre Vorsitzenden-Kandidatenkür machte, fand die Journaille das ganz toll. Modern und so. Hätten wird den alten weißen Männern gar nicht zugetraut. Als die SPD mit einem anderen Verfahren ebenfalls eine kandidatenkür machte, galt das Chaos und als Beispiel für eine angeblich zerstrittene Partei. Als der Tiger in Form von Friedrich Merz rief und als abgetretener Bettvorleger landete, hat keiner das kritisiert. Merz ist eine Art Screwball. Als Kevin Kühnert nicht bestritt, für den Vorstand der SPD zu kandidieren, galt dies als Zeichen der Zerstrittenheit in der SPD (zumal der schiefmaulige Stegner seine Pfründe gefährdet sah). Aber dieser Jung-Tiger springt noch durch den Reifen und wird loyal auf seinen vier Pfoten landen. Nicht so wie der Merz. (1.12.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Bekanntlich hat der Zwerg Unwissend ja noch einige lose (nur sehr, sehr lose) Beziehungen zur Sozialdemokratie. Hin und wieder macht der Zwerg sich den Spaß, nach Neuigkeiten aus dieser Partei zu fragen (frei nach Johann Nestroy: Einen Jux will er sich machen). Das jüngste Gerücht in dieser possierlichen Partei (kleinst, aber feinst) lautet, der Parteibeitrag werde erhöht („Nach meiner Kenntnis sofort. Unverzüglich“), obwohl die defizitäre Parteizeitung „Vorwärts“ unverdrossen Tabak bewerben will. Weil wegen Gesundheit, Geldmangel und so. Andererseits schließt sich die Parteileitung möglicherweise der Auffassung des CDU-Abgeordneten Johann Pfeiffers an, der fürchtet, mit dem Werbeverbot für Tabak (allüberall) würde die Büchse der Pandora geöffnet; eine Folge wäre dann das Verbot der Alkoholwerbung oder ein Zuckerverbot in Limonade oder Glykol in Wein. Wehret den Anfängen. Oder: Walle, walle manche Wolke ...“ Der Zwerg ist hinsichtlich der Tabakwerbung in Zweifel: Saufen ist wie weiland das Rauchen ein gesellschaftliches Muß. Andererseits werden Frauen mehr von Alkoholikern verprügelt als von Veganern. Was tun sprach Zeus, die Götter sind besoffen ...? (der Rest des Schillerschen Zitats wird hier verschwiegen). Die SPD ist wieder einmal unzuverlässig: da wird jahrzehntelang der Schulteranschluß mit der Gewerkschaft Nahrung–Genuß–Gaststätten beschworen und dann ... unterstützt die SPD das Werbeverbot. Menschenskinder, denkt doch mal an die gutbezahlten

Arbeitsplätze der Zigarettenindustrie. Sagt die ältere Dame (mit grauem Haar und Perlenkette): „Was willst du uns eigentlich sagen?“ (2.12.2019)

Merkel im Bundestag

Bei der Haushaltsdebatte im Bundestag am 28. November 2019 sagt die Bundeskanzlerin, das ist Frau Merkel, an die SPD-Abgeordneten und die unzuständigen Mitglieder des SPD-Parteitags gewandt: „Vieles muß noch weitergemacht werden. Deshalb finde ich, wir sollten die Legislaturperiode weiterarbeiten. Meine persönliche Meinung. Ich bin dabei. Herzlichen Dank. Schön, wenn Sie dabei sind.“ Sie hätten sehen sollen, wie sie dann zurück an ihren Platz geht und den neben ihr sitzenden Olaf Scholz, (inzwischen) Ex-Kandidat für den SPD-Vorsitzend, anliebt – gell, hab ich gut gemacht, gell? Und er lächelt so was von dankbar zurück, daß der Saaldiener die englische (!) Putzfrau kommen lassen mußte, die den Schleim aufwischen mußte. Kann man alles sehen in der Mediathek des ZDF. Und damit ist übrigens auch klar, wem die Schuld zugeschoben wird, wenn die Große Koalition auseinander geht: der unzuverlässigen SPD, die nicht dabei sein will. Und nicht der Kramp-Karrenbauer mit deren unausgegorenen Ideen über Bundeswehreinätze vor Tsingtau oder Pflichtdienstjahre für zopftragende Jungs. Wie heißt es doch so treffend: Suche den Schuldigen – bestrafe den Unschuldigen. Und der SPD muß man zurufen: Nolite te lucius novum bastardus carborundum (nach Margret Atwood). Jetzt wo sie einen neuen Vorstand bekommt – ätschibätschi. Kevin Kühnert mit der Hymne „Wir wollen lieber auseinandergehen“, als weiter mit denen – die sind ja so was von schneckenhaft. Bemerkenswert ist, wie Frau AKK ihre Vorgängerin abkanzelt: Nach der SPD-Vorsitzenden-Kür solle jetzt zur „Sacharbeit“ zurückgegangen werden. Was hat denn diese GroKo die letzten Monate gemacht? Ja, richtig! Die nicht ausgegorenen Ideen der CDU-Vorsitzenden ausgehalten. Das allein ist schon eine enorme Leistung. (3.12.2019)

Versteht wohl nur kürzeste Texte

Annegret Kramp-Karrenbauer, Ex-Kanzlerkandidatin in spe, kämpfte im Kosovo und erklärt auf Befragen am 2. Dezember 2019 zur SPD-internen Vorsitzendenkür : „Wir sind keine Therapieeinrichtung für die jeweiligen Koalitionsparteien.“ Und dann verweist sie darauf, daß der Koalitionsvertrag „Grundlage“ sei, „auf der wir arbeiten“ und das gelte für die gesamte Legislaturperiode. „Darauf konzentrieren wir uns und nicht auf Befindlichkeiten des einen oder anderen Koalitionspartners.“ Dabei geht es doch nur darum, daß der Koalitionsvertrag der GroKo erfüllt wird. Da steht doch drin: „Zur Mitte der Legislaturperiode wird eine Bestandsaufnahme des Koalitionsvertrages erfolgen, inwieweit dessen Bestimmungen umgesetzt wurden oder aufgrund aktueller Entwicklungen neue Vorhaben vereinbart werden müssen.“ Dabei überhörte die CDU-Vorsitzende die Forderungen einiger ihrer Parteifreunde (zum Beispiel des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Dobrindt), die gleichfalls den Koalitionsvertrag überprüfen wollen. Selbst kürzeste Texte kann die CDU-Vorsitzende nicht verstehen. (4.12.2019)

Die Kaputtmacher sind unterwegs

Macht kaputt, was Euch kaputtmacht. Da haben die Sozis ein Kandidatenpaar für ihren Vorsitz ausgewählt, das nicht als Weihnachtsgeschenk für diejenigen ausgefallen ist, die bisher hinter den Türen kungelten. Oder anders und deutlicher ausgedrückt: die Mitglieder

hatten die Schnauze voll von denen, die ihre Partei in die Grütze geritten haben und weiterhin in der Gülle bleiben wollten. Und schon melden sich „Genossen“, die schon immer alles besser wußten. Beispiel: Müntefering. Der „warnt“ in einem Interview mit dem „Tagesspiegel“ – noch vor der Wahl des neuen Vorstands –: „Wenn man den Bruch provoziert, wenn man das Ding gezielt kaputt macht, dann wird (...) man bei der nächsten Wahl dafür die Quittung bekommen.“ Dann muß Frau Müntefering vielleicht wieder den grands-papa ronchons ertragen. Ja, davon geht der Zwerg aus, daß die SPD für das Ende der GroKo die Quittung bekommt. Der Zwerg kann sich irren, aber wenn die Granden die SPD zukunftsfähig halten oder machen wollen, dann müssen sie raus aus der GroKo. Die Bundesminister der SPD haben mit einer Ausnahme „bella figura“ (mit Ausnahme des Bestbekleideten) gemacht und viele gute Sachen auf den Weg gebracht, aber wenn sie jetzt nicht die Kurve kriegen, dann wird es ihnen wie dem Heppenheimer Vettel gehen: immer hinterher – nie mehr vorn. Genauso wie, es – um Söder zu zitieren – den französischen Sozialisten erging. Der Marsch, unverdrossen, Genossen, in die Bedeutungslosigkeit. Da kann die Franziska noch so gute Vorhaben planen. In zwei Jahren wird alles zurückgedreht. Ohne SPD. Noch einmal zu Müntefering: Das ist der Mann, der den Rentenbeginn mit 67 einführte, weil man sonst an der Straßenecke Ballaballa mit der Leika spielen müsse. Das ist der Mann, der nie nach Österreich oder in die Niederlande oder in die Schweiz blickte. Da funktioniert ein Rentensystem nicht gegen die Malocher, sondern mit ihnen. Von etwas über 40 Prozent Rentenniveau redet dortselbst keiner. Nachtrag: Müntefering verwies zugleich auf die Rolle der Bundestagsfraktion. Über die Politik der Bundesregierung und der SPD-Fraktion werde nicht im SPD-Präsidium entschieden, betonte er in dem Interview. „Wir haben kein Zentralkomitee, sondern eine Fraktion mit gewählten Abgeordneten, die ihrem Gewissen verpflichtet sind“. „An de Eck steht ´n Sozi mit´n Tüddelband“ und erzählt mit ´n Bodderbrood in de Hand bannig Kees.“ (5.12.2019)

Pflichtjahr

Da schlägt die Vorsitzende der CDU vor, ein Pflichtjahr einzuführen. Begründung: Damit der Zusammenhalt der Gesellschaft gefördert werde. Es gibt sicherlich gute Möglichkeiten, den Zusammenhalt der Gesellschaft zu fördern – zum Beispiel durch niedrigere Steuern für Unternehmer (würde Herr Lindner sagen) –, aber ein Pflichtjahr ... nee, das kann man nicht einmal glauben, wenn man aus dem Saarland kommt. Das ist aus der Mottenkiste – ganz weit unten. Der Zwerg glaubt, damit soll nur eine neue Sau durch Völklingen oder einem anderen saarländischen Dorf getrieben werden. (6.12.2019)

In den Weltraum, in den Weltraum

Es war einmal vor langer Zeit in einem weit, weit entfernten Land. Dort wurde darüber diskutiert, ob man 15 Milliarden in die Weltraumforschung steckt oder die Brücken über den Rhein oder die Schulen saniert. Vernünftigerweise hat sich die Regierung des Landes dafür entschieden, Schulen so zu lassen wie sie sind und die Brücke über den Rhein (bei Remagen) nicht zu sanieren. Kim Jong-un weiß, daß man mit den Trägerraketen auch Bomben transportieren kann. Und darum geht's. Und deshalb muß in diesem weit entfernten Land das Naheliegende unterbleiben. Mit plebejischen Kindern, die lesen können und Texte verstehen, kann man keine Blumentöpfe mit Lorbeeren gewinnen. Oder doch? Wird die neue SPD-Führung andere Akzente setzen oder auch nach den Sternen greifen? (7.12.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Da wird in der Türkei ein türkischer Rechtsanwalt festgenommen, der im Auftrag der deutschen Botschaft tätig ist und Angabe von Asylantragstellern überprüfen soll. Dies ist ein übliches Verfahren bei Asylanträgen. Die türkische Polizei kommt durch diese Verhaftung und dem Vorwurf der Spionage für Deutschland auch in den Besitz der Unterlagen der Asylbewerber; solche Informationen sind in einer Diktatur nicht nur für den Asylbewerber, sondern auch für die Familienangehörigen gefährlich. Fast tut der deutsche Außenminister, der nach Auffassung des Zwergs Unwissend die einzige sozialdemokratische Fehlbesetzung in der GroKo ist? Er spricht mit dem türkischen Außenminister Mevlüt Cavusoglu: „Ich habe ihm noch einmal gesagt, daß wir eigentlich kein Verständnis dafür haben.“ DER SPIEGEL schreibt dazu „mit deutlichen Worten“. „Eigentlich“ bedeutet eine gewisse Relativierung wie „ach, übrigens, bevor ich es vergesse“ und „deutlich“ in diesem Zusammenhang meint wohl nur anschaulich. Der Maas, der Maas, der kann mich mal am Moars – wird wohl der türkische Außenminister gedacht haben (vielleicht hat er es auch gesagt). (8.12.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Der Zwerg Unwissend hörte von den Organisatoren, daß auf dem nächsten Verkehrsgerichtstag (im Januar 2020 in Goslar) darüber diskutiert werden soll, ob das Automobil als solches als „Mordinstrument“ eingestuft werden solle. Hintergrund sind die ersten Gerichtsurteile, in denen „Raser“ wegen Mord verurteilt wurden, weil bei einer automobilisierten Wettfahrt auf normalen Straßen Menschen getötet wurden. Der Zwerg hofft, daß der Verkehrsgerichtstag tatsächlich empfiehlt, Tötungen im Straßenverkehr als Mord mit gemeingefährlichen Waffen einzuschätzen. Nebenbei: das würde bedeuten, daß Daimler, VW, BMW usw. als Waffenfabrikanten in die selbe Industriegruppe wie Heckler & Koch, Krauss-Maffei oder Thyssenkrupp fallen würden und damit zum Beispiel der Norwegische Staatsfonds oder viele andere Fonds keine Aktien von Automobilfabriken in ihren Portefeuilles haben dürften und wollten. Vermutlich wird in den Kaffeepausen des Verkehrsgerichtstags auch darüber gesprochen werden (der Zwerg weiß, wie so etwas läuft), daß dann „Andy“ Scheuer (der mit der Maut-Macke) möglicherweise als Krimineller eingestuft werden müsse, tritt er doch mit dem Beharren auf die unbegrenzte Raserei vehement für den Totschlag auf Autobahnen ein. (9.12.2019)

Man nennt es Regen

Donald Trump meint, seine Landsleute befänden sich mitten in einer Toiletten-spülungsepidemie. Am Nikolaus-Tag 2019 widmete er sich einem drängenden Feind. Er sprach von dem schlechten Wasserdruck, der durch Naturschutzgesetze verursacht wurde: „Die Leute spülen 10-mal, 15-mal und nicht nur einmal. Sie verbrauchen am Ende (deshalb) mehr Wasser.“ Ein Gesetz aus dem Jahr 1992, von George H. W. Bush (das ist der erste Bush) von der Republikanischen Partei unterzeichnet, schreibt vor, daß neue Toiletten nicht mehr als 1,6 Gallonen (rund 6 Liter) Wasser pro Spülung verbrauchen dürfen (Deutschland: alte Spülkästen 9 Liter, neue Spülkästen 6 Liter). Trump ordnete an, die Wassersparvorschriften für verschiedene Sanitäranlagen zu überprüfen: „You go into a new building, a new house or a new home and they have standards and you don't get water. ... You can't wash your hands practically, there's so little water that comes out of the faucet. And the end result is you leave the faucet on and it takes you so much longer to wash your hands and you end up using the same amount of water.“ („Du gehst in ein neues Gebäude, ein

neues Haus oder ein neues Zuhause, wo diese Vorschrift berücksichtigt wird, und du bekommst kein Wasser. ... Sie können Ihre Hände praktisch nicht waschen, da so wenig Wasser aus dem Wasserhahn austritt. Und das Endergebnis ist, daß Sie den Wasserhahn offen lassen und viel länger brauchen, um Ihre Hände zu waschen, und am Ende dieselbe Menge Wasser verbrauchen.“) Trump sagte, daß die Wasserschutzstandards in einigen ariden Regionen der Nation möglicherweise nicht praktikabel sind, doch in vielen Ländern würde es zu viel Wasser geben. Und jetzt kommt die Klippschule: „It comes down. It's called rain.“ Noch einmal: „It comes down. It's called rain.“ In 40 von 50 Bundesstaaten der USA befürchten die für das Wassermanagement zuständigen Behörden, daß es zu einer Wasserknappheit kommen würde, obwohl „It comes down. It's called rain.“ Und in Alaska? Nebenbei: Das Wasserspargesetz von Bush gibt einen Hinweis, daß bereits zu diesem Zeitpunkt ein Wasserverbrauchsproblem bestand. (11.12.2019)

Verschwender im Radio-Sender

Da liest der Zwerg in der letzten der seriösen Illustrierten von einer Schauspielerin, die fast so alt ist wie er. Die erzählt im Interview, daß sie als Zwanzigjährige beim Bayerischen Rundfunk als Sprecherin anfang und ein Monatsgehalt von 500 Mark dafür bekam. Das war 1962. Sagt die ältere Dame (graue Haare, Perlenkette am faltigen Hals, pardon), als der Zwerg ihr das vorliest: „Ich kann mich daran erinnern, daß mein Mann zu diesem Zeitpunkt einen Monatsverdienst von gerade einmal 400 Mark nach Hause brachte. Und der hatte einen Beruf, der wirklich gut bezahlt wurde. Er hatte sogar einen höheren Lohn als mein Vater mit Mitte 40. Und beim Bayerischen Rundfunk bekommt so eine junge Schnöselin ohne Berufserfahrung 500 Mark. Da ist es doch kein Wunder, daß die Sender heute mit ihrem Geld nicht auskommen. Dieses damalige unangemessen hohe Gehalt hat sich ja entsprechend weiter entwickelt.“ Der Zwerg: „Im Tarifvertrag für Schauspieler erhalten Berufsanfänger 750 Euro pro Drehtag.“ Meint die Enkelin: „Ja, das glaube ich. Ich habe das Gefühl, daß es im deutschen Fernsehen sowieso nur etwa zwanzig Schauspieler gibt. Immer sieht man dieselben Typen. Immer tauchen in den Tatorten Theo Lingen und der nuschelnde Hans Moser auf. Und Marika Röck moderiert noch immer den Fernsehgarten.“ Sagt Pu: „Kann ich ein Dolomiti haben? Das hat dieser Luis auch immer bekommen.“ Sagt die ältere Dame: „Jetzt wird's hier aber albern.“ (10.12.2019)

Ein typischer Biodeutscher

Einige Führer der Schande für Deutschland und andere Faschisten erzählen ja, daß die Einwanderung zu einer Minderung des deutschen Volks führt. Umvolkung wird das genannt. Biodeutsch ist nach deren Auffassung, so interpretiert der Zwerg diese völkische Auffassung, nur der, dessen Vorfahren direkt von den Urgermanen abstammen. Weil sich nun herausgestellt hat, daß die DNA der Germanen durch eingewanderte Frauen aus dem Osten „verunreinigt“ wurde, muß man etwas weiter zurückgehen, um Biodeutscher zu sein. Zum Beispiel nach Düsseldorf. Bedenken kommen jedoch auf, denn nicht alle dieser lautstarken Biodeutschen haben wie die frühen Bewohner im Tal der Neander noch Haare auf dem Kopf. (ein Zeichen von Degeneration?) Aber Hitler, Göring, Göbbels, Röhm, Wilhelm von Hohenzollern oder Ribbentrop sahen auch nicht aus wie Germanen. Andererseits sollen viele Deutsche noch einen größeren Anteil Neandertal-Gene besitzen: Grunz, grunz. Das stimmt. Die treffen sich häufiger auf dem Kyffhäuser. Noch nicht verstanden hat der Zwerg wie die Vermehrung bei blonden Homosexuellinnen (Röhmerinnen?) funktioniert. (12.12.2019)

Brüche

Der Herr Bundespräsident hat bei seinem Besuch in Pulsnitz (Anfang Dezember 2019) erklärt, die Ostdeutschen hätten mit der Wende Brüche erlebt, wie sie „meine Generation im Westen nie gekannt habe“. Die ältere Dame, die mit der Perlenkette und den gräulichen Haaren, sagt dazu, der schwätzt aber dummes Zeug. „Wieso, warum, weshalb?“ fragt der Zwerg. „Nun, ich kann mich noch erinnern, wie ich an der Mittagstafel bei meinen bürgerlichen Eltern die Klagen hörte, daß mit dem Zusammenbruch nun die ganze deutsche und heile Welt zusammengebrochen sei.“ „Welcher Zusammenbruch?“ „1945, du zwerghafter Dämlack!“ „Also, das geht zu weit. 1945 war kein Zusammenbruch, sondern eine ganz astreine Niederlage, die in die Zwei-Prozent-NATO führte. Ich stimme dir aber zu, daß dieser Wechsel von der Nazi-Diktatur in ein Mehrparteien-System für die ganz überwiegende Anzahl Deutscher ein ganz schöner Bruch war. Der war stärker als die sogenannte Wende 1989. Da wechselten die Ostdeutschen vom SED-Regime mit einer Allesbestimmenden Partei in ein System, in dem formal mehrere Parteien bestimmten; wie in der Volkskammer, da saßen auch mehrere Parteien. Doch, ehrlicherweise, so war das nicht. Mehrere Parteien, die die Regierungen abwechselnd bildeten, gab es nicht. In Sachsen begann die CDU, allein zu entscheiden und in Brandenburg die Sozis. Vorher eine Partei, dann auch nur eine Partei. Vorher Krenz, dann Kohl. Das war kein Bruch wie es der Herr Bundespräsident und andere Politiker behaupten. 1945 war der Bruch. Den haben die Osis nie durchmachen müssen. Da mußten wir Westdeutsche vom Führer zum Kanzler wechselten. Viele sind nicht drüber gekommen.“ (13.12.2019)

Lustik, lustik demain encore lustik

Im Zusammenhang und aus Anlaß des letzten SPD-Parteitag, auf dem der Vorstand neugewählt wurde, war zu lesen, daß die SPD keine Arbeiterpartei mehr sei. Und deshalb ihre Wählerbasis verloren habe. Der Zwerg fragt sich bei solcher Lektüre: Bedeutet Arbeiterpartei, daß die „Macht“ in der SPD von Arbeitern ausgeübt werde? Oder meint „Arbeiterpartei“, daß vorwiegend Arbeiter (Münftefering: „Malocher“) durch ihre Beiträge die Finanzen der Partei stärken? Oder bedeutet „Arbeiterpartei“, daß die SPD Politik für die Arbeiter macht? Nichts trifft zu! Schon zu Bebels Zeiten waren „echte“ Arbeiter, also Menschen, die ihren Lohn für Brot und Brötchen durch ihre Hände Arbeit verdienten, nicht in den führenden Positionen der SPD. Das galt und gilt für Reichs- oder Bundesparlamente genauso wie für Landesparlamente. Nicht einmal in Kommunalparlamenten waren Arbeiter angemessen vertreten (siehe Gewerkschaftliche Monatshefte, 1968, 19. Jahrgang, Seiten 347–353, im Internet nachzulesen). Politik für Arbeiter, meint der Zwerg, würde er auch nicht so richtig erkennen können. Ist auch nicht Politikziel der SPD, die die Mitte vertreten will (wo sich auch andere Parteien tummeln). Die Bezeichnung „Arbeiterpartei“ ist falsch und verleumderisch. (14.12.2019)

Leserbrief – Ça ira

In der Zeitung für die gebildeten Stände Deutschlands ist immer wieder Erstaunliches zu lesen. Nicht nur in den Artikeln, die die angestellten oder freischaffenden Journalisten publizieren, sondern auch in den Leserbriefen. Der Zwerg hat schon mehrmals auf seine Wissensstandserhöhung durch Leserbriefe hingewiesen. Das ist ihm Mitte Dezember 2019

wieder einmal passiert. Da schreibt ein Leser aus Hasselroth (Main-Kinzig-Kreis) zum leidigen Thema der Forderungen des „Hauses“ Hohenzollern auf Wiedergutmachung oder Restitution und zumindest Wiedereinsetzung in den früheren Stand (Willi und seine Nachfolger haben nie auf den Thron verzichtet – kann man nämlich nicht, wenn man von Gott eingesetzt wurde). Der Leserbriefschreiber schreibt, daß er es sehr schade findet, daß die Französische Revolution den Adel als Stand in Deutschland nicht beseitigen konnte. Es sei, so der Schreiber, doch wohl eher so, daß das Volk eine Wiedergutmachung verlangen könne für die jahrtausendlang erpreßten Steuern durch den Adel. Die Ländereien hätte der Adel auch nicht erworben, sondern sie seien ihm von irgendeinem Kaiser oder König verliehen worden. Rechtmäßig sei etwas Anderes. „Vielleicht sollte das Volk diese Leihgabe zurückfordern.“ Diesen Leserbrief (12.Dezember 2019) sollte sich Frau Monika Grütters auf den Tisch legen. Wenn sie mit dem Urenkel spricht. Auch hier paßt Atwood: „Nolite te lucius novum bastardus carborundum.“ Nachtrag: Wagen Sie gar nicht, wenn Sie von meiner Familie und ihren Besitztümern sprechen, vom „Haus Zwerg“ oder vom „Zwergenhaus“ zu sprechen – wir sind wie die Familienmitglieder aus Hohenzollern bürgerlich. (15.12.2019)

Tohu wa-bohu am Montag: M/W/D

Da fragt Pu der Bär (mit dem geringen Verstand) den Zwerg: „Was bedeutet denn in Stellenanzeigen hinter der Bezeichnung des Berufs M/W/D?“ „Dummerchen. Seit über einem Jahrzehnt ist vorgeschrieben, daß Stellenausschreibungen sowohl für männliche wie auch für weibliche Bewerber ausgeschrieben werden müssen. Die Chefs in den Firmen und Behörden schreiben deshalb hinter jeder Ausschreibung M und W. Sonst werden sie verklagt. Wegen Diskriminierung des jeweils nicht genannten Geschlechts. Ich will dir hier nicht die unter Arbeitgebern üblichen Witze zu diesem Thema erzählen. Seit einigen Jahren muß nun außerdem für Stellenausschreibungen neben M und W auch noch D genannt werden. Das bedeutet, je nach politischer Neigung, divers oder deutsch.“ „?“ „Die Grünen verstehen darunter eine von männlicher oder weiblicher verschiedene Geschlechtsoption, sog. intersexuelle Menschen oder wie es bei Wikipedia heißt eine nichtbinäre Geschlechtsidentität. Das sind immerhin 0,2 Prozent der deutschen Bevölkerung. Die Anzahl Liebhaber von Ziegen ist höher, glaube ich. Ich habe streng vertraulich gehört, daß die Anhänger der Faschisten von der Schande für Deutschland das D ganz anders interpretieren. Die verstehen unter dem D, daß sie nur mit deutschen Bewerbern sprechen wollen. Das dürfen sie so aber nicht schreiben.“ „Kann ich jetzt ein D haben, ein Dolomiti?“ (16.12.2019)

Auch eine Brexit-Folge

Mit dem Austritt der Insulaner (und damit sind nicht die Berliner Kabarettisten gemeint) aus der Europäischen Werte-Gemeinschaft entfällt auch das Argument, daß der West-Balkan, Moldawien und die anderen Korruptionen einschließlich Ukraine unbedingt in die EU aufgenommen werden müssen, um gegen den Russen (man kann auch „Iwan“ oder deutsch: „Johann“ sagen!, was natürlich sofort an die Apokalypse und den mongolischen Reiterhorden erinnert) ein Bollwerk (Ceterum censeo murum esse constructionem) zu bilden: „Der alt böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint“ ist unverändert nicht unser Freund – trotz North Stream 2. Aber wenn England weiterhin an unserer Seite steht (my God, ist das ein shit!), ohne EU-Mitglied zu sein, dann muß die Ukraine vielleicht in die NATO, aber nicht in die EU. Der Zwerg dankt hiermit dem neuen Prime Minister für diese Argumentationshilfe. Save our Boris. Möge er nicht rückfällig werden. (18.12.2019)

Nordrhein-Westfalen gefällt dem Zwerg

Der Zwerg will nicht verhehlen, daß ihm die Regierung von Armin Laschet sehr gut gefällt. Warum denn das? Eine CDU-FDP-Regierung? Gut, wenn's gewünscht wird: eine Relativierung: der CDU-Teil gefällt ihm. Auf Pinkwart kann man verzichten. Seit Jahren ist bundesweit bekannt, daß es Sozialleistungsbetrug von Ausländern (in NRW besonders Bulgaren und Rumänen) gibt. Beim Kindergeld, bei Hartz IV, beim Wohngeld, an sich bei allen staatlichen Leistungen. Seit Jahren haben die Landesregierungen weggesehen. Weder die hochgelobte Hannelore Kraft, SPD, noch die Bremer Sozis (von den Berlinern ganz zu schweigen) sind dagegen vorgegangen (Franziska Giffey und ihr Bürgermeister Buschkowski waren in Berlin Ausnahmen, auf die sich die anderen Bezirksbürgermeister ausruhten). Jetzt hat der Innenminister Reul von der CDU angefangen, das Ende 2018 ins Leben gerufene Programm zur Bekämpfung der Bandenkriminalität umzusetzen. Für Deutschland ein einmaliger Vorgang. Vorgeblich unterblieb der Kampf gegen Sozialbetrug aus Datenschutzgründen. So einen Quatsch können nur Grüne erzählen. Es kann ja wohl nicht mit Datenschutz begründet werden, Daten der Schulbehörden, der Jobcenter, der Wohngeldstellen, des Einwohnerregisters usw. auf Sinnhaftigkeit abzugleichen und zu prüfen. Habeck und Baerbock können nicht alles weglächeln. Schlimm findet der Zwerg, daß derzeit nur NRW gegen diese kriminellen Machenschaften vorgeht (abgesehen von Einzelfällen). Wozu bekommen die verantwortlichen Minister eigentlich ihre Gehälter? (19.12.2019)

Angela Merkel kann viel erzählen, wenn der Tag lang ist.

Am 18. Dezember 2019 erklärt die Bundeskanzlerin Angela Merkel in einer der „Fragestunden“ im Bundestag: Ich finde, daß Andi Scheuer eine sehr gute Arbeit macht.“ Punkt, Hohngelächter im Hohen Haus. Ein Tag später stellen die Firmen Eventim und Kapsch, die das vom EuGH untersagte Mautsystem betreiben sollten und wollten, wegen des nun nicht realisierbaren Geschäfts eine Forderung an den Bund: 560 Millionen Euro Gewinnausgleich (für 12 Jahre) wollen sie haben – für nicht erzielte Gewinnen, die ihnen angeblich versprochen waren. Der Herr Minister Scheuer lehnt diese Forderung entschieden ab. Wollen wir wetten, daß die Forderung in einem Vergleich endet, der den Steuerzahler 500 Millionen Euro kosten wird. „Andi Scheuer“ und „sehr gute Arbeit“ passen irgendwie nicht zusammen. Aber Frau Merkel ist vorher jedem Streit mit der CSU aus dem Weg gegangen – warum soll dies im letzten Jahr ihrer Amtszeit anders sein? (20.12.2019)

Auf hoher See

ist man in Gottes Hand. In Nordrhein-Westfalen fällt man zwar nicht unter die Räuber, aber unter bestimmten Umständen in die Hände der Richter am Verfassungsgerichtshof des Landes. Oh ja, was haben wir gejubelt (wir von FDP und CDU), als wir der verhaßten rot-grünen Regierung unter Hannelore Krafft zwei Niederlagen vor diesem Gericht beibrachten. Und nun? Nun ist die schwarz-gelbe Regierung mit einem Angriff auf Volkes Meinung und Wählerwillen an eben diesem Gericht auch gescheitert. Gut so, recht so. Im Gegensatz zu Polen haben wir noch unabhängige Richter. Darob kann man jubeln. Und hoffentlich kommt jetzt nicht die FDP auf die Idee, die Rechte und Zuständigkeiten des Gerichtshofs zu beschneiden; denen traut der Zwerg unter dem Deckmantel des liberalen Markts solche Schandtaten zu. Das Urteil als solches ist, genau betrachtet, Pipifax. (21.12.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

In Italien sind die sogenannten Fans von Fußballvereinen besonders beleidigend: So ist es nicht unüblich, farbige Spieler der gegnerischen Mannschaft als Affen zu bezeichnen. Über seinen als „Affe“ bezeichneten Spieler Mario Balotelli äußerte sich nun Massimo Cellino, Präsident des Fußballclubs Brescia Calcio: „Was soll ich sagen? Er ist schwarz, er arbeitet daran, heller zu werden, doch es fällt ihm sehr schwer.“ Zur Erinnerung „Die Leute finden ihn als Fußballspieler gut. Aber sie wollen einen Boateng nicht als Nachbarn haben.“ (Zitat von Alexander Gauland, Ehrenvorsitzender der Schande für Deutschland, über Jerome Boateng). Auch zur Erinnerung: „Gut gebräunt“ meinte der ehemalige Ministerpräsident Berlusconi über den US-Präsidenten. (22.12.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Bekanntlich hat die Werbeagentur Jung von Matt der Berliner Verkehrsgesellschaft vorgeschlagen, eine Campagne zu führen, die das Ziel hat, die BVG als Weltkulturerbe anzuerkennen. Viel Hohn und Spott regnete danieder. Das Ziel, dieses öffentliche Verkehrsmittel attraktiver zu machen, wird wohl erreicht. Die Idee, etwas Selbstverständliches (jedenfalls für die Berliner) als Weltkulturerbe bekannter zu machen, griff nun der hiesige Oberbürgermeister auf (Motto: Neue Besen kehren gut). Wir hier in Cuxhaven haben nämlich etwas, was gar niemand an deutschen und sonstigen Gestaden aufweisen kann: die Platte. Hier stehen des Sommers dicht an dicht die Campingwagen auf mit Platten belegtem Platz — kein Grün stört den Blick auf die Elbe. Jedenfalls aus der ersten und zweiten Reihe. Weiter hinten bekommt man von den vorbeidieselnden Containerschiffen nur noch die Dieselflocken auf die Grillwurst. Als besondere Attraktion wird von einem immer, Jahr für Jahr, dort stehenden Camper über Lautsprecher mitgeteilt, welches Schiff just vorbeidampft. Das ist Weltkultur. Einmalig wie die Sphinx oder der Parmesankäse. Es gehört zum Erbe der Menschheit. Der Oberbürgermeister will einen diesbezüglichen Antrag alsbald im Gemeinderat stellen und dann an die Landesregierung weiterleiten, die ihn ganz sicherlich und wohlwollend an die deutsche Sektion der Unesco vorlegen wird. Dann heißt es ein Jahr warten. Und dann ... dann wird „DIE PLATTE“ für alle Chinesen und Japaner ein MUSS auf ihrer Deutschland-Reise. (23.12.2019)

Man kann diesem Mann nicht genug danken

„Wem?“ fragt die Enkelin. „Nun, diesem Mann, der in einer wüstenartigen Landschaft geboren wurde, von dem aus seiner Zeit als Knabe und Jüngling nur nachträglich geschriebene und vatikanmäßig und lutherisch nicht anerkannte Schriften überliefert sind, der dann – vermutlich nicht einmal absichtsvoll wie die Evangelikalen in den USA ein Geschäftsmodell entwickelte, das sich bis heute hielt. Zwar ziemlich entartet. Und von der ursprünglichen Geschichte ist nicht mehr viel übriggeblieben als daß zu seinem Geburtstag, zufällig am Weihnachtsabend, Amazon und der Einzelhandel Geschäftsumsätze machen, die den Gewinn für das ganze Kalenderjahr explodieren zu lassen. Bekanntlich sagt jeder Marketing- und Reklamemann, daß man um ein Produkt herum ein Narrativ, früher sagte man Story und davor Geschichte, aufbauen mußte. Das mit dem Wanderprediger, der eines gewaltsamen Todes wegen Aufruhr starb, ist ein solches Narrativ. Grandios. Da machen die

Geschäftemacher Geld wie Dagobert. Und abends. Die salbadernde Weihnachtsansprache des jeweiligen Herrn Bundespräsidenten. Diesmal, vermute ich, zum Thema das Judentum gehört zu Deutschland. Was Adele Weidel vermutlich als parteipolitische Stellungnahme zugunsten der Altparteien auslegen wird.“ „Bekomme ich von dir ein Dolomiti geschenkt, weil, heute doch Amazonstag ist“, kräht eine Stimme aus dem Off.“ (24.12.2019)

Das „C“ im Parteinamen

Der Zwerg hat es schon lange gewußt: Das „C“ bei CDU und CSU betrifft nicht eine christliche Einstellung Es muß irgendetwas Anderes bedeuten (capitalism?). Wenn es sich nämlich um eine christliche Einstellung handeln würde, dann würden die Führungspersönlichkeiten sich nicht immer auf „Europa“ berufen, wenn es darum geht, unbegleitete Minderjährige aus den Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln in eine würdigere Umgebung zu holen. Die Bundeskanzlerin ist bekanntlich in einem christlichen Hause aufgewachsen, aber vom Christentum hat sie sich schon lange abgewandt. Und über die Bayern-Partei CSU muß man gar nie mehr reden im Zusammenhang mit christlicher Verantwortung. Es ist eine Schande wie sich Deutschlands führende Partei und die anderen die europäischen Länder verhalten. Aber Weihnachten in die Kirche gehen und so tun als wäre man Christ. Zum Kotzen – mit Verlaub. (26.12.2019)

Glückwunsch, Frau Merkel

Da haben Sie rechtzeitig Frau Von der Leyen entsorgt, bevor die Berater-Affäre anfang zu stinken und ins Kanzler-Amt faule Gerüche einzogen. Da fällt mir die Feuerzangenbowle ein: „Merkel, holen sie sofort die Von der Leyen zurück.“ Die Berater-Affäre sollte sie in Deutschland durchstehen und nicht fern der Stätte ihrer Fehltritte. Die Flüchtige, die Gorch Fock hinter sich lassend, hat zwischenzeitlich und in der üblichen allwissenden Tonlage geantwortet: „Schaut auf meine Ohren. Ich heiße Hase. Ich weiß von gar nichts.“(28.12.2019)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Andi Scheuer sagte am 19. Januar 2019 der Deutschen Presse-Agentur in München, Tempolimits auf Autobahnen seien „gegen jeden Menschenverstand“ gerichtet. Wir haben dieses Zitat aus einer bayerischen Mottenkiste geholt, da es eine erneute Diskussion über Geschwindigkeitsbeschränkungen gibt. Aber – wie schon Frau Merkel sagte – er macht eine sehr gute Arbeit, der Andi. Nach seinem Ausscheiden aus dem Bundestag wird der Herr nach Burkina Faso gehen, da herrscht nämlich – zumindest und nur auf der Autobahn – der gesunde Menschenverstand. Oder zu den Taliban. Die „Rügensche BäderBahn“ wird jetzt auf Wunsch der Kanzlerin umgetauft in „Der Rasende Andreas“. Übrigens: Der Zwerg hat das Gefühl, daß dieser Mann jetzt monatlich eine neue Verkehrsregel und damit ein neues Verkehrsschild herausbringt – muß wohl irgendwie für die Verkehrsschilder- Industrie (just wegen Kartellisierung verurteilt) sehr gute Arbeit machen. (29.12.2019)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Andi Scheuer führt ab Januar 2020 neue Verkehrsschilder und höhere Bußgelder bei Verstößen im Straßenverkehr ein. Der Zwerg Unwissend will auf hier nur zwei Neuerungen hinweisen, die ihn betreffen: wenn er mit der älteren Dame und Pu dem Bären unterwegs ist, also selbdritt, dann darf er auch die Busspur nutzen (das darf jeder, aber beim Vorbeifahren an

stehenden Autos – weil nur einer darinnen sitzt – nicht die lange Nase machen, weil, das ist beleidigend). Die andere Neuerung ist ein höheres Bußgeld, wenn man den Weihnachtsbaum zum Seitenfenster am Vordersitz herausragen läßt (das Bußgeld beträgt in diesem Fall bis zu 200 Euro). Man sollte also wie bisher den Weihnachtsbaum hinten rausschauen lassen, muß dann aber den „Honecker“, den roten Lumpen wie wir früher sagten, an die Tannenspitze befestigen. Eingeführt ist vom Maut-Meister auch: ein Überholverbot von Zweirädern aller Art (aber Achtung: viele Elektro-Roller haben wie eine „Ape“ drei Räder, die darf man weiterhin überholen); damit verbunden war die bescheuerte Ermächtigung Andis, es den Gemeinden zu überlassen, wo sie solche Schilder aufstellen. Der zuständige Ausschuß im Cuxhavener Gemeinderat beschloß darauf aufbauend in einer nichtöffentlichen Sitzung, als „Stadt der Radfahrer“ ohne Ausnahme in allen Duhner, Döser und Grodener Straßen das Überholverbotschild für Radfahrer aufzustellen. Außerdem beauftragte man den Oberbürgermeister der Stadt, bei Ministerpräsident Weil eine Bundesrats-Initiative zu verlangen, wonach auch Pferde oder von Pferden gezogene Fahrzeuge nicht überholt werden dürfen (das betrifft nicht nur die Wattwagen!): Cuxhaven sei schließlich, so der Parlamentarische Staatssekretär Enak Ferlemann, auch die „Stadt der Pferdeäpfel“. (30.12.2019)

Oh, mein Gott – das ist ja schrecklich

Nach den neuesten Schätzungen der Krankenkassen wird im Jahr 2040 der Krankenkassenbeitrag von 14,8 Prozent auf 16,9 Prozent steigen. Das macht die ältere Dame (über 75 Jahre, graue Haare, meistens sehr rüstig usw. usw.) sehr unruhig: „Wenn das heute schon so wäre, müßte ja mein Enkel mit seinen 2500 Euro Monatsverdienst statt 185 Euro 211 Euro Beitrag zahlen. 26 Euro mehr. Und wie soll er da noch einmal in der Woche Fleisch auf den Tisch bringen lassen? Wo sind wir nur hingekommen?“ Der Zwerg, etwas wirsch ob des Gejammer: „Du entwickelst dich zu einer grands-mama ronchons - zu einer Meckertante. Soll er doch Beamter werden statt einem ehrbaren Handwerk nachzugehen. Die bekommen erstens mehr als 70 Prozent Pension und außerdem zahlen sie keine Krankenkassenbeiträge. Wegen Anspruch auf angemessenen Lebensstandard. Wie schon Hubertus Heil, politischer Nachfahre von Henri IV., sagte: „Wenn die CDU mir mehr Freiheit gibt, werde ich dafür sorgen, daß es keinen Rentner in unserem Lande gibt, der sonntags keine Henne in seinem Topf haben kann.“ Wie heißt es doch so treffend: Prognosen, wenn sie die Zukunft betreffen, sind äußerst unsicher. (31.12.2019)

Ein neues Jahr. Zwanzigzwanzig

Der Zwerg Unwissend hatte am Abend zuvor seine Kleinfamilie um sich versammelt. Kurz vor den Nachrichten im Öffentlich-Rechtlichen. „Wollen wir uns heute die vierzehnte Ansprache der Frau Bundeskanzlerin anhören? In Ausschnitten haben wir ja schon gehört, daß sie festgestellt hat, was sie in den letzten dreizehn Jahre an Klimaschutzmaßnahmen eingeleitet hat. Das müssen wir ja nicht noch einmal hören. Einverstanden?“ Die Enkelin: „Was hat sie denn an Umweltgeschichten gemacht – außer einem dilettantischen Ausstieg aus der Atomenergie, der uns noch viel Geld kosten wird?“ „Schweig stille, du Naseweis!“ Die ältere Dame (über 75 Jahre, grauhaarig, aber mit sehr aktiven grauen Zellen): „Ja! Was hat sie denn gemacht in Sachen Glyphosat? Nichts! Was hat sie denn gemacht in Sachen Geschwindigkeitskontrolle auf Autobahnen? Nichts hat sie gemacht! Was hat sie denn gemacht in Sachen städtischen Feinstaub? Nichts hat sie gemacht! Und jetzt stellt sie sich hin

und sagt nun müssen wir aber blabla blabla! Was hat sie gegen die Erwärmung gemacht? Nichts hat sie gemacht! Und auch sonst – alles ausgesessen. Erst den Dobrindt und dann den Scheuer machen lassen – wird uns auch noch Geld kosten, das anderswo besser eingesetzt werden könnte. Über die ehemalige Verteidigungsministerin will ich hier nicht reden. Feige sich vor der Autolobby gedruckt. Weggesehen in einer ökologischen Landwirtschaft! Und ehrlicherweise: Das war doch Mist, was sie in Sachen Migration gemacht hat und wie sie es gemacht. Sei nicht ihr Land! Da hatte ich die Hoffnung, sie wandert aus. Denkste. Und die Kinder auf den griechischen Inseln? Europa. Europa – läßt sie sagen. Einen Erfolg kann sie sich auf die Fahnen schreiben – und das wird man ihr später noch vorwerfen: Das Kaputtieren der SP, den Stabilitätsfaktor der deutschen Demokratie. Weggesehen hat sie auch beim Anwachsen der Schande Deutschlands! Jetzt kurz vor Kanzlerschluß fährt sie nach Auschwitz!“ Die ältere Dame redet sich immer mehr in Rage. „Ich will das Geseire nicht sehen und nicht hören.“ „Kann ich ein Dolomiti haben?“ „Nein! Dieses Jahr nicht mehr!“ (1.1.2020)

Die Marktwirtschaft der Winzer

Der Zwerg greift ja immer gern in die Motten-, pardon, Geschichtskiste. 1933 wird entschieden, daß die deutsche Schrift die Fraktur, ist: „Fort mit der welschen Schrift“. Die Fraktur war bereits vorher zum Synonym für das typisch Deutsche geworden – echt, stark, männlich. Das war ein gutes Geschäft für die Schriftgießereien, denn alle Druckereien mußten nun ihre Frakturschriften erweitern. Ein echter Strukturwandel, den etliche Offizine nicht schafften. Größere Druckereien konnten ihre Bestände an der „weibischen“ Antiqua-Schrift im Keller lagern, wo der NS-Betriebsobmann stillschweigend hinweg sah. 1943 stellte sich plötzlich heraus, daß die „Schwabacher Judenletter“ (worüber sich der Schwabacher Bürgermeister sehr indigniert zeigte) auch nicht das richtige Schriftbild war, weil in den besetzten Gebieten kaum jemand die Befehle und Verordnungen in der Frakturschrift lesen konnte. Gut, daß man die Antiqua aufgehoben hatte. Jetzt wußte auch der Unterdrückte, daß man die Wohnung des jüdischen Nachbarn plündern durfte. Warum dieser Ausflug in vergangene Zeiten? Die Winzer haben Probleme mit der sog. Leitsorte Riesling. Der mag es eher kühl. Dürre, Hitze und intensive Sonneneinstrahlung sind nicht so sein Ding. Der Klimawandel, der Klimawandel! Die Winzer wissen das schon einige Zeit und begannen, ihre Weinberge mit mediterranen Weinen umzustocken. Das kostet Geld. „Julia Hilf!“ schrie es aus trocknen Kehlen. Und Julia, u.a. ehemalige Weinkönigin, hörte das heimliche Sehnen und das laute Rufen. Ab 2020 können Winzer für die Bepflanzung ihrer Weinberge mit neuen Rebstöcken Fördermittel der EU beantragen. Grund für die Hilfsmittel sind veränderte Entwicklungen in der Nachfrage – nicht der Klimawandel ist die Begründung. Bis zu 32.000 Euro Hilfe kann es geben. Zurück zum Anfang der Geschichte: als die Druckereien ihre gute Futura, ihre Berthold-Grotesk und die Bodoni einschmelzen ließen mußten, gab es keinen einzigen Pfennig Unterstützung. Und das lag nicht daran, daß Brüssel noch nicht von deutschen Truppen besetzt war. Das war eine Art Marktwirtschaft vor der Planwirtschaft. Kennen die Winzer nicht mehr. (2.1.2020)

Schweizer Gastronomie

Vor vielen Jahrzehnten übernachtete der Zwerg mit der älteren Dame auf der Durchreise ins südliche Frankreich in Küsnacht in der Schweiz. Nur soviel zu dieser Nächtigung: Danach übernachtete der Zwerg nie wieder in einem schweizer Gasthof. Jetzt erfährt er, daß Pferde-

fleisch zum kulinarischen Erbe dieses ungewöhnlichen Landes gehört. Der Zwerg vermutet, daß durch das Ausbleiben von Schwarzgeld die dortige indigene Bevölkerung genötigt ist, jedes größere vierbeinige Tier zu Filet und Entrecôte zu verarbeiten. Die Chinesen, so hört man, essen ja auch Hunde. Da kann man auch zum Büsimetzg gehen und Gehacktes und Geschnetzeltes holen. (3.1.2020)

Mongolensturm

Der oberste Türke hat sich (haha) die Erlaubnis von seinem Parlament geben lassen, „Truppen“ nach Libyen schicken zu dürfen. Unklar ist, was für Truppenart entsendet werden. Das könnte wichtig sein, weil die türkische Armee als NATO-Partner germanische Waffen besitzt. Formal (aber wer schert sich schon solche Lappalien) dürften diese Rüstungsgüter die Türkei nicht verlassen. Der Zwerg Unwissend liest, daß der Kalif Mitgliedern der Sicherheitsfirma Sadat, die einem früheren Armeegeneral gehört, die Erlaubnis zum libyschen Morden geben könnte. Was und warum will Erdogan unbedingt nach Libyen? Erstens sollte man in Europa nicht so geschichtsvergessen sein, denn dieses nordafrikanische Land gehörte, wie Erdogan zu recht bemerkte, einst zum Osmanischen Reich, das zwei von drei Provinzen 1912 an Italien abgeben mußte (deshalb hatten die Italiener immer so enge Beziehungen, special relations, in dieses Land – übrigens auch nach Abessinien, wie der Zwerg sich erinnert). Erdogan holt sich also mit seinem Waffengang nur das zurück, was schon immer zur Türkei gehörte. Der zweite Grund ist das Erdgas, das sich westlich von Zypern befindet, was auf keinen Fall nicht in seine Hände fallen darf. Und dann noch: Man erinnere sich: Konstantinopel fiel, weil Mehmed II. von See aus angriff. Und schließlich setzt Erdogan mit seinen kriegerischen Aktionen besondere Maßstäbe: er ist der einzige Machthaber der Neuzeit, der ausschließlich aus innenpolitische wahltaktischen Gründen in den Krieg zieht – erst nach Nordsyrien, jetzt nach Libyen, und morgen gehört uns die Welt; naja, zumindest die Länder die ehemals zum Osmanischen Reich gehörten. Der Zwerg, der bei einigen Ländern erhebliche Zweifel hat, ob sie zur EU gehören sollten, freut sich auf die nächsten Zugriffe: Rumänien, Ungarn, Griechenland. Und über die Aufnahme der „komischen“ westbalkanischen Länder in die EU würde auch nicht gesprochen werden. Nachtrag: über die klammheimliche Freude, die bei uns entsteht, wenn die Türkei die Fluchtroute über Libyen unterbindet, mag der Zwerg nicht reden. (4.1.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan: „Diese Inseln vor unserer Nase gehörten uns. Wir haben dort Werke, Moscheen und eine Geschichte.“ Bedauerlicherweise führte Erdogan die Inseln, auf denen die Türken ihre Moscheen haben, nicht auf. Das kommt noch. Damit will Erdogan vermutlich den Vertrag von Lausanne aus dem Jahr 1923 rückgängig machen, der eher zu Lasten der Griechen als zu denen der Türken ging. Dieser Vertrag führte zu einem ungeheuren Bevölkerungsaustausch und zur gegenseitigen Vertreibung von Griechen und Türken. Beide Bevölkerungsgruppen lebten bis dahin einigermaßen friedlich nebeneinander und mußten nun zwangsweise umsiedeln. Die Forderung Erdogans nach einer Revision des Lausanner Vertrags erinnert den Zwerg (ach, diese Geschichtsträchtigkeit!) an das Memelland, das heute zu Litauen gehört. Muß ja auch mal gesagt werden. (5.1.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Letzte Woche hat der Zwerg schon über Neuerungen auf Cuxhavener Straßen berichtet. Dazu kommt jetzt eine weitere Information. Aus dem Verkehrsausschuß des Bundestags hat der Zwerg gehört, daß zusätzlich zu dem Überholverbot von Fahrrad- und Rollerfahrern der Maut-Meister auch geplant hatte, ein Überholverbot für Rentner einzuführen – also den Rentnern zu verbieten, andere Personenkraftwagen oder Zweiräder zu überholen. Den entsprechenden Entwurf für ein diesbezügliches Schild legte er auch schon vor. Als Begründung gab der Herr Minister an, er wolle erstens von dem Maut-Desaster ablenken und zweitens sei die Bundeskanzlerin mit seiner Arbeit zufrieden. Und außerdem müsse man für die Autoreparaturwerkstätten tätig werden. Bekanntlich fahren Rentner zwar für andere Verkehrsteilnehmer ziemlich nervig (Beispiel 40 Stundenkilometer auf gerader Landstraße, woselbst 80 erlaubt ist oder innerstädtische 15 Stundenkilometer), was zu riskanten Überholmanövern führt, aber die Idee des Verkehrsministers (eine sog. Enzian-Idee) lehnte der Verkehrsausschuß ab. Rentner müßten auch das erhöhte Benziningeld für die Begrünung an Landstraßen zahlen, aber bei ihnen die Entfernungspauschale für Fahrten zum Arzt (sog. Arzt-Pauschel) nicht angehoben würde. Noch mehr Einschränkungen sollten nicht erfolgen. Ein Überholverbot könne man sich bestenfalls für Rentnerinnen vorstellen (das mit den Renterinnen sind Fake-news oder?). (6.1.2020)

Es war nicht so leicht

Es war nicht so leicht für den amerikanischen Präsidenten, die iranische Bevölkerung hinter das „Regime“ (sagen wir immer, wenn uns die Regierung nicht gefällt) zu versammeln und zugleich die Iraker gegen sich zu eisen. Nun droht er mit weiterem Staatsterrorismus und der Zerstörung von 52 besonderen Zielen im Iran, Der Zwerg hat sofort gegoogelt und fand auf Anhieb mögliche Ziele: das Mausoleum des Chomeini in Teheran, den Schrein von Fatima al-Ma'sumah in Ghom – das zweitwichtigste Heiligtum der Schiiten, das Grab des Propheten Daniels in Susa und das Grab des Imam Rezas in Maschahd. Nun könnte es ja sein, daß auch in Deutschland von diesem Präsidenten einige Ziele ausgewählt werden, die zu zerstören er gern bereit ist, wenn wir nicht bald die Zwei-Prozent-Verpflichtung erfüllen. Der Zwerg Unwissend hat sich daher mit seiner Klein-Familie zusammengesetzt, um zu überlegen, welche Ziele der Präsident möglicherweise auswählen würde. Die ältere Dame (graue Haare, zuweilen anti-monarchisch gesinnt) nennt spontan Neuschwanstein und Sanssouci, Pu der Bär (das der so was weiß!) die Allianz-Arena und das Straßburger Münster und die Enkelin (im Moment kuschelt sie mit einem Detlef) das Denkmal von Hermann dem Cherusker und die Sansibar. Der Zwerg steuert die Burg der Hohenzollern in Hechingen bei (weil der Thronanwärter sich nicht imperatorlike verhält und einen Dämpfer benötigt) und benennt den Flugplatz BER („wird sowieso nicht fertig“). Der Zwerg: „Es würde uns also nicht schwerfallen, 52 Ziele auszuwählen, von denen Donald the Trump denken könnte, die seien für uns Deutsche wichtige Kulturstätten.“ Pu: „Die Dolomitis gehören doch auch zu Deutschland? Kann ich eins haben?“ (7.1.2020)

Wir bleiben einfach da.

Das irakische Parlament beschloß nach der Ermordung des iranischen Generals Suleimani eine für die Regierung rechtlich unverbindliche Resolution, wonach alle ausländischen Truppen ihr Land zu verlassen hätten. Die Antwort der USA war unmißverständlich und eindeutig: Sie schicken weitere 5.000 Soldaten in den Irak: „Whatever it takes“. Die deutsche

Bundesregierung hat auch eine klare Meinung, die von der Verteidigungsministerin mitgeteilt wurde: „Der Irak darf nicht im Chaos versinken.“ Das Land dürfe nicht „unter die Kontrolle von Extremisten geraten. „Wir werden gemeinsam mit unseren Partnern weiter den IS bekämpfen und Beiträge zur Stabilisierung der Region leisten.“ Das gefällt dem Zwerg. Klare Kante. Saarländisch. Da beschließt ein Parlament in einem Land mit Mehrheit, wir wollen keine fremden Truppen bei uns und ... das interessiert weder Katz noch Hund und schon gar nicht die CDU-Vorsitzende. Wie zu hören ist soll die Stellungnahme von AKK nach Regierungsberatungen erfolgt sein. Das ist in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Frau Kramp-Karrenbauer ist nicht bekannt dafür, daß sie ihre Ideen (ausgegoren wie Rotwein von der Nahe oder auch nicht) in der Regierung abstimmt (man denke nur an den Einsatz der Bundeswehr zur Wiedergewinnung von Tsingtau und Deutsch-Samoa). Und die SPD vergaß (geschichtsvergessen), daß sie sich vor langer Zeit, also in der sogenannten Schröder-Zeit mit Wahlergebnissen über 30 Prozent, gegen jeglichen Einsatz im Irak aussprach. Geographiekennntnisse haben die heutigen Ober-Sozis auch nicht: Hindukusch liegt nicht im Irak, sondern in Afghanistan; Struck hat nicht gesagt, daß Deutschland an Euphrat und Tigris verteidigt wird. (8.1.2020)

Suche den Unschuldigen,

bestrafe den Schuldigen. Der Zwerg will hier nicht die Gewalt verherrlichen, möchte aber auf einen Punkt aufmerksam machen. Das Desaster im Nahen Osten hat angefangen mit den Kriegen des/der US-Präsidenten Bush gegen den Irak. Von da an ging bergab. Möglicherweise, vermutlich, wäre ohne diesen Krieg gegen den wirklich schlimmen Saddam Hussein der Irak immer noch eine Diktatur, aber – darf man das sagen? – sicherlich auch ohne den Terror des sog. Islamischen Staats. Es lohnt übrigens, auch einen Blick in die Auseinandersetzungen zwischen Sunniten (ahl as-sunna, Anhänger der neuen Religion aus Mohammeds Stamm) und Schiiten (der Schiat Alis, des Neffen des Propheten) zu werfen, die ja seit 1400 Jahren bestehen. Nun hat der US-Präsident die Lage noch einmal mit der Ermordung des Iraners Suleimani verschärft. Der Iran – so sind die Regeln in dieser Region – droht mit Rache und begann, US-Stützpunkte im Irak zu beschießen. Das ist der richtige Zeitpunkt für die EU-Präsidentin (zur Erinnerung: vormals deutsche Verteidigungsministerin) zu sagen: „Der Gebrauch von Waffen muß jetzt aufhören um Raum für Dialog zu schaffen.“ Und ihr Außenbeauftragter sagte nach dem „Vergeltungsangriff“ der Iraner, das dieser ein „weiteres Beispiel der Eskalation“ sei. Der Friedensforscher Ekkehart Krippendorff hat vor mehreren Jahrzehnten die Stufen solcher bewaffneten Eskalation beschrieben; danach sind wir noch lange nicht am Ende. Und schon gar nicht bei solchen Leuten wie Trump und Netanjahu. Suche den Schuldigen, beschuldige den „Unschuldigen“. (9.1.2020)

Oberbürgermeister gesucht für Markt-Wallerstein

Für den bayerisch-schwäbischen Ort Markt Wallerstein sucht die CSU einen Kandidaten für das Bürgermeisteramt. Da es in Bayern CSU-Mitglieder wie Heu im Stadel gibt wurde der Vorsitzende Söder schnell fündig: Er fand den Unternehmer Sener Sahin. Es war natürlich bemerkenswert, daß der Vorname des Kandidaten weder Alois noch Ignaz lautete und der Kandidat auch nicht Fonse gerufen wurde. Der bajuwarische Ministerpräsident Söder, mit einem richtigen und guten Vornamen, war aber der Meinung, daß der Vorname kein Problem sei, zumal Sener auf Deutsch „Der Glückliche“ bzw. „Der Fröhliche“ bedeutet. Doch die örtlichen Honoratioren hatten ein Problem, denn Herr Sahin war Muslim. Da mögen die

Nordlichter so oft sagen als sie wollen, daß der Islam zu Deutschland gehört, aber deswegen gehört der Muslim noch lange nicht nach Bayern. Daraufhin wurde der erst willige Kandidat unwillig und wollte nimmermehr Bürgermeister werden. Söder und der Ehrenvorsitzende Theo Waigel kritisierten darob den Widerspruch der Orts-CSU: „Wer sich zu den Grundwerten der CSU bekannt hat, der sollte auch ein guter Kandidat sein“, sagte Söder. Peter Gauweiler, ein ewiger Stänkerer wider seine Oberen, mußte auch seinen Semft aufs Kipfl schmieren: „Ausgangspunkt ist, daß wir eine christliche Partei sind, dafür sind wir gegründet worden. ... „Verlängerter Arm des christlichen Bekenntnisses in der Politik“ habe sich als „großes Erfolgsrezept“ erwiesen. Der Zwerg Unwissend, seit seiner Wohnhaftigkeit in München mit der Wahnhaftigkeit der Bayern ein wenig vertraut, steht diesmal auf Seiten des Herrn Gauweiler gegen den allzu forschen Markus (Bedeutung: „dem Kriegsgott Mars gewidmet“). Der Gauweiler-Peter, standhaft wie ein Fels, wendet sich ja indirekt auch gegen die schleichende Umbenennung seiner Partei – in Allreligiöse Soziale Union. Weil ASU doch nah dran am Aso ist. (10.1.2020)

Alle reden jetzt von der 40

Das ist aber kein Grund, auf die Dachlatte zu verzichten, nur weil der Schwabe nunmehr „gscheid“ wird (so wird’s jedenfalls behauptet). Man weiß ja auch, daß die Pest-Quarantäne 40 Tage dauerte. Viel interessanter ist doch, was in zwei Jahren passiert, wenn es um „Leben, dem Universum und dem ganzen Rest“ geht – und zum Rest gehört die Bundestagswahl. Kommt nunter. Oder wollt ihr hören: „Herr Minister, mit Verlaub“ Sie sind etwas, was Joschka nie hätte sagen dürfen. Das ist doch den CSU-Verkehrministern vorbehalten. (11.1.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Bekanntlich ist es ja in der Bundesrepublik sehr schwer, Bundesländergrenzen zu verschieben, geschweige denn, Bundesländer zu vereinigen. Der letzte Versuch sollte Berlin und Brandenburg zusammenführen, was die Brandenburger aus verständlichen Gründen ablehnten (wer wollte schon den unfertigen Flughafen). Letzte Grenzverschiebungen gab es im Zusammenhang mit der Besetzung der DDR, als zwischen Mecklenburg und Niedersachsen einige Flecken die Landeshoheit wechselt. Nun ist – wie der Zwerg vertraulich, sehr und streng vertraulich – eine kleine Verschiebung geplant. Der neue Oberbürgermeister Cuxhavens ist von Johannes Kahrs, Bundestagsabgeordneter der SPD aus Hamburg-Mitte und Anführer der rechtsgewirkten Seeheimer, angesprochen worden, ob man als Austausch gegen einen teilweisen Schuldenerlaß (Cuxhaven hat 92 Mio Euro Schulden) nicht die Insel Neuwerk als weiteren Stadtteil übernehmen würde. Kahrs soll gesagt werden: „Uwe“, soll er gesagt haben, „ich habe keine Lust, wegen dieser paar Wähler dauernd nach Neuwerk zu schippern. Und du läßt doch regelmäßig die Wattwagen rüberfahren. Da kannst du dich doch mal mit raufschwingen. Und gut ist es. Die sind pflegeleicht, solange die Touristen dort Souvenirs kaufen und Helgoländer Torte essen. Nimm’s hin, und ich Sorge als Haushälter für eine Mitgift. Tschentscher und Weil haben schon ja gesagt. Eine Übersee-Hafen bauen wir dort nimmermehr.“ Der Cuxhavener Oberbürgermeister will nun mit seinem Kämmerer dieses Angebot prüfen. Tendenz: Machen wir, sofern wir keine asphaltierte Straße nach Neuwerk bauen müssen. Aber noch nicht drüber reden. Noch ist es Schlamm und Finsternis. Doch der Zwerg Unwissend erfährt Alles. Oder fast Alles. (13.1.2020)

Man müßte diese Leute wegen Blödheit in den Abtritt schicken

Das Bundeskartellamt hat jetzt sieben Unternehmen insgesamt drastische Bußgelder (125 Mio) auferlegt, weil sie Preislisten für Pflanzenschutzmittel und damit auch die Bruttopreise abgestimmt haben. Wie das so mit Kartellabsprachen zuweilen geschieht, gibt es immer einen, der rechtzeitig ins Zeugenschutzprogramm aufgenommen werden will. Damit er allfällige Bußgelder spart. Eine alte Journalistenregel heißt doch „unter drei“, wenn etwas vertraulich bleiben soll. Aber mit sieben Beteiligten gibt es doch immer einen, der petzt. Der Zwerg meint dazu: die Verantwortlichen in den am Kartell beteiligten Unternehmen müssen entlassen und zugleich zum Schadenersatz herangezogen werden (das kann doch nicht von der Direktor-Haftpflichtversicherung abgedeckt sein!). In ihren Arbeitsverträgen steht ganz sicherlich nicht, daß sie zum angeblichen Wohle der Firma auch betrügen dürfen und deshalb sollten sie Schadenersatz leisten. Und entlassen werden sollten sie wegen nachgewiesener Dummheit. Zu glauben, man könne ein Kartell vertraulich halten, zeugt von so arger Blödheit, daß diese Leute vielleicht zur Führung eines „Wasserhäuschens“ (in Frankfurt) oder in Köln eines „Büdchens“ zugelassen werden, doch die Leitung einer größeren Firma, sollte man ihnen nicht mehr anvertrauen. Nachtrag: Auch Betreiber einer „Budike“ (in Berlin) müssen/müßten jetzt Quittungen aushändigen. Wie sagte doch der immer gern zitierte Jérôme Bonaparte: „Lustik, lustik demain encore lustik.“ (14.1.2020)

Sehr gut: Alltagskompetenz

In Bayern soll den Schülern sog. Alltagskompetenz gelehrt werden. Ursprünglich sollte dies Abitur-Prüfungsfach werden, aber nun ist es – vernünftigerweise – auf eine Projektwoche heruntergebrochen worden. Das ist aber auch schon mehr als andere Bundesländer bieten. Dem Zwerg bleibt nur: Großes Lob für die Söder-Regierung („Markus machts“) resp. für die Freien Wähler und die hinter ihnen stehenden Bauern und Landfrauen. Vermittelt soll – laut der Zeitung für die gebildeten Stände – das Wissen, daß die Milch nicht aus dem Tetra Pak kommt. Der Zwerg hat auch noch ein paar Ideen, die man den Schülern beibringen sollte als da sind: Fischstäbchen sehen lebend anders aus, Leberkäse muß in Bayern weder mit Leber (da sammeln sich die giftigen Schwermetalle) noch mit Käse (ursprünglich aus Milch von der Kuh, heute aus Milch von der Sojapflanze) beinhaltet werden. Dann – auch wichtig – bei Weißwürsten weiß (deshalb der Name) nur der Metzger, was darinnen ist (böse Zungen: das, was er nach der Ratssitzung in der Gastwirtschaft zuletzt überfahren hat). Auch soll den Schülern beigebracht werden, daß nicht alle Andersgeschlechtigen es mögen, mit dem handy in der Umkleidekabine gefilmt zu werden. Fritten wachsen so nicht auf dem Acker, sondern sind vor ihrer Verarbeitung bei McDonald Knollen. Und auch das sollte nicht vergessen werden um Alltagskompetenz zu erlernen: neben der Allianz-Arena gibt es auch Fußballplätze, die ohne Bayern München auskommen. Nachtrag: In Sachsen müßte in einer solchen Projektwoche auch vermittelt werden, daß man sein Wahlkreuz später auch bei einer demokratischen Partei machen darf, nicht nur bei der „Schämteuch ihr Sachsen“. (15.1.2020)

Was macht man mit vier Kaffee-Services?

Der Zwerg ist bekennender Fan von Damen-Fußball. Nun muß er lesen, daß die einzige Friesin, die im deutschen Fußball kickte, diese Tätigkeit beenden muß und wieder

Verkehrssünder aufschreibt (ist ja besser als selbst aufgeschrieben zu werden). Nun, die Dame Tabea aus Geversdorf hat in ihrem fußballerischen Leben 47 Länderspiele absolviert, als Mitglied der Mannschaft eine Goldmedaille bei der Olympiade in Rio de Janeiro erspielt und dann noch ein paar weitere bedeutende Spiele siegreich bestanden. Der Zwerg fragt sich: was macht die junge Frau mit vier Kaffeeservices, mit denen sie bei den Spielen für Deutschland prämiert wurde? (Kickende Kerle kriegen Kohle). Was macht sie damit? Der Zwerg würde empfehlen können, jede Tasse zu signieren, und der Potsdamer Sozialdemokratie zu schenken. Diese könnte die Tassen versteigern und damit die auch durch den Potsdamer Olaf Scholz verursachten Kosten für die Parteivorsitzendenwahl zu mindern. Mit solcher Marketing-Maßnahme würden die Sozis aus dem Tal der Havel herauskommen. Vielleicht. (16.1.2020)

Weltraumschrott

Nun hat man festgestellt, daß im Weltraum um unsere Erde herum massenhaft Schrott fliegt. Alle, die jemals einen Satelliten finanzierten oder hochschickten haben diesen Schrott hinterlassen. Aus den Augen – aus dem Sinn. Ist wie der Plastik-Müll im Meer. War auch keiner. Jetzt will man für die Müllbeseitigung im All richtig viel Geld in die Hand nehmen oder besser: aus dem Portemonnaie nehmen. Weil das All ja näher ist als das Meer. Denn, wenn es so weitergehen würde, könnte man nicht mehr zum Mars fliegen (aber ... wer will da schon hin?) Angeblich will man diese Müllbeseitigung ja nur, weil man üben will, einen der Erde eventuell zu nahe kommenden Meteoriten rechtzeitig zu zerstören. Was ja völliger Quatsch ist. Denn vorher wird durch den Klimawandel sowieso alles den Bach runtergehen. Und außerdem. Wir müssen doch für weitere Satelliten nur die Schutzschilde hochfahren. Guckt denn keiner der Politiker Star Trek? Schutzschilde sind doch eine schon seit James T. Kirk erprobte Technik. Sonst wäre die Enterprise-Mannschaft doch beim ersten Treffen mit den Klingonen tot gewesen. Weiß doch jeder. Ab 24. Januar werden wir erneut sehen, wie die funktionieren: „Star Trek: Picard“. Also, was soll der Unsinn mit dem Staubsauger im erdnahen Raum? Wegen der Mars-Fahrt? Wo nur sabbernde Astronauten (wegen des QemjIq im Kopf) ankämen? (17.1.2020)

Die Enkelin versteht die Welt nicht (mehr)

In der Kleinfamilie des Zwergs Unwissend lebt neben Pu dem Bären (der mit dem geringen Verstand), der älteren Dame (grauhaarig, rüstig, stets auf der Suche nach ihrer Wahrheit) auch die Enkelin (mehr muß man im Moment nicht wissen). Die versteht – wieder einmal – die Welt nicht mehr. Da bietet sich an, den Zwerg zu befragen, der zuweilen eine Antwort weiß. Das macht sie immer dann, wenn sie keine App (?) herunterladen kann. „Das mit dem Atom-Abkommen und dem Iran verstehe ich nicht!“ „Dummerchen“, sagt der Zwerg. „Das ist doch ganz einfach. Mehr als ein Jahrzehnt haben China, Rußland, Deutschland, Frankreich, USA und Großbritannien auf der einen Seite mit dem Iran auf der anderen Tischseite verhandelt, um das von Geistlichen beherrschte und das Volk unterdrückende Land vom Aufbau einer Atom-Industrie und einer Atomwaffe abzuhalten. Schließlich schloß man einen Vertrag, der genau dies vereinbarte. Die Einhaltung überwachte als neutrale Instanz die Internationale Atomenergie-Organisation in Wien. Die sagte regelmäßig, daß der Iran sich an die Vereinbarung hält. Dann kommt Trump und kündigt seine Mitverantwortung für die Einhaltung dieses Atomwaffensperrvertrags. Zugleich verkündet er Sanktionen wegen des behaupteten Verstoßes gegen den Vertrag, die das Land und die Bewohner näher an den

Abgrund bringen, weil alle die wirtschaftlichen Folgen fürchten. Beweise hat er nicht und braucht er auch nicht. Ich will“, sagt der Zwerg, „hier nicht alle Verzweigungen aufführen – kannst Du bei wikipedia nachlesen oder hättest du in der FAZ lesen können –, doch man sollte die zeitliche Reihenfolge beachten: Iran hält den Vertrag ein, Trump kündigt den Vertrag, verhängt Sanktionen, Iran reagiert mit dem Aufbau von stärker angereicherten und waffenfähigen Uran. Logisches Fazit: Iran ist schuldig. Hast du das verstanden? Nein? Mußt du auch nicht, denn auch unser schnieker Außenminister betrachtet Iran als schuldiges Opfer. Zum Schluß: die Sicherheit Israels vor einem Atomwaffenangriff durch den Iran ist durch Trump nicht größer geworden. Was die Frage aufwirft: mag Trump seinen Schwiegersohn nicht, weil der ihm die Tochter weggenommen hat? Eifersucht auf höchstem Niveau? Vater-Tochter-Konflikt? Wäre nicht ungewöhnlich.“ Pu hat staunend zugehört. Und dann – völlig unerwartet: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ (18.1.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der Zwerg Unwissend berichtete zum Wochenanfang über die fast geheim gebliebenen Verhandlungen oder Gespräche, die Johannes Kahrs, Hamburger Bundestagsabgeordneter, mit dem Bürgermeister der hiesigen Ortschaft über die Insel Neuwerk führte. Nun fand der Zwerg in der F.A.Z., nach eigenem Selbstverständnis eine bürgerlich-konservative Zeitung gehobenen Niveaus, im Zusammenhang mit der von Schwarz-Gelb eingerichteten Stiftung Datenschutz eine nette Beurteilung des Bundespolitikers, die dem Leser nicht vorenthalten werden sollte: „In der SPD wiederum ist es der Haushaltspolitiker Johannes Kahrs, der den letzten Rest gelber Farbe aus dem Wirkbereich der Bundesregierung kratzen will. Der Hamburger hat in etwa die Reizbarkeit einer Seemöwe, die im Sturzflug ein Matjesbrötchen verfehlt hat.“ Schön formuliert, nicht wahr? Danke, Herr Hendrik Wieduwilt, Berlin. (19.1.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

In der Stadt, in der der Zwerg sein Domizil hat, wurde eine Untersuchung über die Luftqualität veröffentlicht. Das ist für diese Ortschaft ein wichtiges Thema, denn hier kuren Touristen an der Nordsee. Viele Einrichtungen der Stadt sind auf diese Touris ausgerichtet. Die Luftqualität wurde an drei Stellen gemessen und ergab keine unübliche Grobstaubbelastung. Gemessen an Stuttgart. Weder Schlamm noch Finsternis ist zu befürchten. Das freut den Zwerg. Die ältere Dame (das Haar grau, aber kräftig, die Nägel gefeilt, der Geist klar) wies (dank ihrer grauen Zellen mit guter Erinnerung versehen) darauf hin, daß sie vor drei Jahrzehnten täglich die weißen Balkonmöbel vom Dieselruß der vorbeidampfenden Schiffe reinigen mußte. Dann sagt sie zum Zwerg: „Aber die dieselnde Schiffe fahren doch immer noch. Wenn der Wind falsch oder richtig steht, kommt doch der Ruß immer noch auf den Balkon. Und erinnere dich“, sagt sie zum Zwerg „der Blick auf die Elbe aus dem Wohnzimmer war doch durch rußige Flecken auf der Fensterscheibe getrübt. Das soll jetzt alles vorbei sein?“ „Nein, natürlich nicht. Aber jetzt ist der Dieselruß weggeputzt. Und alles ist gut. Ganz gut. Aber, der Wein könnte sauer werden: Es wird behauptet (habe ich gehört), daß in der Stadt allzu kritische Fragen zum Dieselruß an der Grimmsbücherei nicht gestellt worden seien. Das nennt sich Hasenproblem – alle heißen Hase. Und die Dorfzeitung hat diesbezügliche Fragen auch nicht gestellt – oder aus Platzgründen nicht veröffentlicht.“ (20.1.2020)

Brutto-Inlands-Produkt

„Alle“ sagen, daß sich im laufenden Jahr die Konjunkturaussichten verdüstern. „Alle“ sagen, daß das wirtschaftliche Wachstum, gemessen am BIP, sich auf 0,5 Prozent halbieren wird. Bekanntlich ist's ja schwierig, die Zukunft voraussagen, wenn es sich um eine Prognose handelt. Meistens lagen die Volkswirte und die Kaffeesatzleser daneben – zuweilen weit. Ist wie Teebeutelwerfen beim Boßeln. „Wär ja viel weiter geflogen, wenn nicht gerade eine Bö gekommen wäre.“ Der Zwerg wagt trotzdem einen Blick in die Zukunft. Das BIP wird um mindestens 1 Prozent oder sogar leicht darüber wachsen. Mutig? Nein. Wir haben das Herrn Schäuble zu verdanken, der als früherer Finanzminister die Brötchen-Bon-Pflicht eingeführt hat (war nicht der Olaf, der aber jetzt mit der SPD die Prügel einsteckt). Allein durch die ordnungsgemäße Verbuchung jedes Brötchens (mit oder ohne Matjes), jedes Haarschnitts, jeder Currywurst, jedes Dolomiti etcetera etcetera wird es eine Vermehrung des Brutto-Inland-Produkts geben. Das BIP gibt den Gesamtwert aller Güter, d.h. Waren und Dienstleistungen an, die während eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft als Endprodukte hergestellt wurden – und plötzlich gibt es mehr Brötchen. Über die wundersame Vermehrung des Matjes reden wir später einmal. Und nun haben wir mehr gebuchte Transaktionen. So einfach ist Wirtschaft. Biep biep, alle haben sich lieb. (21.1.2020)

Organspende

Der Zwerg trägt, obwohl ihm einige Organe fehlen oder beschädigt sind (Auszug aus seiner Gesundheitsakte: es fehlen Mandeln, Blinddarm und einige Zähne, Grauer Star) einen sog. Organspenderausweis. Auch die ältere im Haushalt lebende Dame (der sogar noch mehr abhanden gekommen ist) hat sich zur Organspende bereiterklärt. Beide betrachten dies als ihre staatsbürgerliche Pflicht (oder so etwas Ähnliches). Zwerg und ältere Dame werden also nicht mehr vollständig vor ihren Herrn treten. Die beiden vermuten, daß das nämlich der verdeckte und unausgesprochene Grund ist, warum viele Abgeordnete im Bundestag gegen die Organabgabe ist. Dabei: Spende ist eine völlig falsche Bezeichnung. Nun, früher, als Wünsche noch halfen, da halfen auch Flüche. Deshalb Fluch über die gegen die Organabgabe stimmenden Abgeordneten: Mögen sie ihre Entscheidung bereuen. Übrigens: die bei den Wahabiten übliche Handabhackung ist eine doppelte Bestrafung (auf Erden erkennbar, vor dem Herrn unvollständig – keine Jungfer will ihn haben). Nachtrag: Der AfD-Abgeordnete Mahmut Özdemir ist gegen die Organabgabe /aber die AfDler haben nur Angst, die Leber eines Afrikaners nehmen zu müssen! Lieber tot als schwarz). Der andere Özdemir dafür. Noch ein Nachtrag: Annalena Baerbock von den Grünen: „Aus meiner Sicht verkennt die Widerspruchsregelung, daß man nicht einfach die Situation aus anderen Ländern kopieren kann.“ Das wird ihr der Zwerg ganz sicher noch um die Ohren hauen. „Eine Spende muß eine Spende bleiben“, fordert Hilde Mattheis von der SPD. „Ein aktiver, freiwilliger und selbstbestimmter Akt von Menschen, die in einem Höchstmaß von Solidarität anderen Menschen etwas geben.“ Das könnte auch vom alten Markt-Grafen gesagt worden sein. Nein, der Zwerg, akzeptiert diesen Verschiebebahnhof auf die sog. Freiwilligkeit nicht. „Für mich und die Freien Demokraten zusammen steht die Selbstbestimmung des Einzelnen im Vordergrund“, sagt Hermann Otto Solms von der FDP. Ja, Marktwirtschaft. Unsereins kauft die Organe in Indien! Oder beim Discounter. (22.1.2020)

Nicht nur die Römer spinnen

Die Bundesjustizministerin Christine Lambrecht und die Bundesfamilienministerin Franziska Grifffey bereiten einen Gesetzentwurf vor, wonach große Unternehmen verpflichtet werden sollen, in ihre Geschäftsleitungen bzw. Vorstände mehr Frauen zu beschäftigen. Für Unternehmen, die für das Fehlen von Frauen keine stichhaltige Begründung angeben, sollen empfindliche Geldstrafen eingeführt werden. Der Zwerg weist ausdrücklich darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Meldung aus dem Krimkrieg, sondern um eine Aktion von SPD-Ministerinnen handelt. Ungeklärt ist noch, ob diese (spät-)berufenen Frauen auch wirklich arbeiten müssen. Wenn der Zwerg noch dienen würde, würde er empfehlen, die Sekretärinnen, die ja jetzt alle Assistentinnen heißen, in die Geschäftsleitungen zu berufen. Übers Gehalt und über den Titel (z.B. Frühstücksdirektrice) muß man gesondert reden – aber es muß natürlich auf dem Niveau der anderen Geschäftsführer liegen. Oder so. Nachtrag: Die SPD hat keine anderen Sorgen. Spenden von Großunternehmen können die sich dann endgültig abschminken (dafür sind diverse Frauen auf allen Ebenen zuständig). (23.1.2020)

Ein Jahr Dienstpflicht

Die CDU-Vorsitzende glaubt, den Stein des Weisen oder den Heiligen Gral gefunden zu haben. Dazu käut sie immer wieder das Thema Dienstpflicht für alle durch. Bedauerlicherweise hat sie noch nicht gemerkt, daß das keiner hören will. Sie scheint entweder schwerhörig zu sein oder beratungsresistent oder gar beides. „Kannst dem Annegretle ja ned in den Kopp gugge“ sagt ihr saarländischer Parteikollege. Dabei muß sie doch nur das Rad zurückdrehen. Der wieder aus der amerikanischen Versenkung aufgetauchte Baron der Herzen und Doktorarbeiten schaffte die Einberufung in die Bundeswehr ab. Kann damals ja klug gewesen sein. Wenn AKK will, daß wir Deutschland und Europa auch im Fernen, Mittleren und Nahen Osten verteidigen sollen, dann benötigt die Bundeswehr mehr Soldaten, dann muß sie mehr ausbilden, dann muß sie mehr einberufen. Und schon ist alles gut. Dazu muß sie nicht immer lamentieren, daß die jungen Leute ihr Vaterland nicht lieben würden (Gustav Heinemann: „Ich liebe nicht mein Vaterland, sondern meine Frau!“). Zackzack. AKKAKK. Und Strammgestanden. Alles ohne Grundgesetzänderung. Übrigens: beim 25jährigen Mauerfall-Jubiläum konnte man auf einem Transparent lesen: „Diese Grenze wurde aufgehoben, damit wir gemeinsam in den Krieg ziehen können.“ Und: Heute wurde Jean-Luc Picard wieder „einberufen.“ (24.1.2020)

In Frankreich streiken auch die Ballettratten

Man fragt sich in Deutschland, ob diesmal die Franzosen spinnen. Da können sich die Balletteusen der Pariser Oper seit 1698 im Alter von 42 Jahren von der Bühne zurückziehen. Als Ludwig XIV. diese heute anachronistisch anmutende Frühverrentung gewährte, betrug die Lebenserwartung – wenn's gut ging – 35 Jahre. Da kann man großzügig sein. Vielleicht hilft es, zu wissen, daß die Tänzerinnen auch heute mit etwa 40 Jahren am Ende ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Gesundheit sind: mit etwa 6 Jahren stehen sie erstmals an der Ballettstange, mit 10 Jahren beginnt die Ausbildung, mit 17 Jahren stehen sie auf der Bühne. Die Dotation beträgt etwa 3.000 Euro im Monat, Spitzenkräfte können mit dem Doppelten rechnen. Wenn sie 25 Jahre später in Rente gehen wird ihnen heute eine Rente von bis zu 1000 Euro gewährt. Die französische Regierung will die Tänzerinnen in das beabsichtigte allgemeine Rentensystem einbinden, wonach sie mit 62 (oder 64) Jahre Rente beziehen können. Bei der Pariser Oper ist ähnliches geplant. Zugleich soll die Berechnung der Rentenhöhe umgestellt werden: statt wie bisher eine Rente nach den drei bestbezahlten Jahren

erhalten zu können, soll jetzt der lebenslange Durchschnitt (wie in Deutschland) herangezogen werden. Da viele der betroffenen Künstler am Anfang ihrer Berufslaufbahn nur aushilfs- und zeitweise beschäftigt werden, würde die Durchschnittsberechnung auf eine Halbierung der Rente hinauslaufen. Dann soll außerdem die Berufsunfähigkeitsrente drastisch verschlechtert werden. Der Zwerg, der nicht einmal Blockflöte erlernt hat und den rechtsdrehenden Walzer nur vom Ansehen kennt, meint, nicht die streikenden Franzosen, sondern deren Regierung tickt nicht ganz richtig. Wie kann man eine solche Sozialpolitik machen? Sie ist wie die Lateiner sagen MERDE. Macron sollte sich an der Grundidee der deutschen Sozialpolitik orientieren. Aber er ist bekanntlich ein Liberaler. Wehe Deutschland, wenn solche Typen bei uns wieder was zu sagen haben. Nachtrag: Die „petit rat d'Opera“ waren Opfer der Päderasten aller Stände, von ihren Müttern verkuppelt an jeden, der einen Louisdor zuviel hatte. (25.1.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der US-Präsident Trump hielt auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos die Eröffnungsrede. Dazu sagte der Grünen-Vorsitzende Robert Habeck: „Trumps Rede war ein einziges Desaster. Ich bin fassungslos, wirklich, wie man sowas hier verzapfen kann. Er ist der Einzige, glaube ich, der es hier nicht verstanden hat. ... Ich hätte zumindest gedacht, daß man sich dem Motto, dem Geist – auch, wenn man offenbar einer völlig anderen Meinung ist – höflich nähert, aber nur Selbstlob, Ignoranz, Mißachtung von allen Leuten, kein Gespür, keine Wahrnehmung für globale Probleme. Also, es war die schlechteste Rede, die ich in meinem Leben gehört habe.“ Dafür bekommt der Grünen-Vorsitzende verbale Prügel von einer Saarländerin: „Was hat Herr Habeck mit seiner Äußerung im Interesse der Bundesrepublik Deutschland, im Interesse des Klimaschutzes, mit diesen Äußerungen bezweckt? Nichts.“ Deutsche Sprache schwere Sprache. Denn: Lesen Sie den Kern des Satzes einmal laut: Was hat er bezweckt. Antwort: Nichts. Wollte er etwa bezwecken oder etwas erreichen? Da grault es dem Deutschen. Jetzt mach' mòdl dussma! Übrigens: Wie sind Sie auf die Idee verfallen, Herr Habeck, daß der US-Präsident in Davos anders agiert als bei sich zu Hause? 26.1.2020)

Internationaler Auschwitztag

Heute, am 27. Januar, vor 75 Jahren wurden die etwa 7.000 Menschen im Konzentrationslager Auschwitz befreit. Zwischen 1,1 und 1,5 Millionen Menschen sind hier vorher ermordet worden. Ich hätte nicht gedacht, daß ein führendes Mitglied einer im Bundestag vertretenen Partei meint, „Hitler und die Nazis“ seien „nur ein Vogelschiß in über tausend Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte.“ Auch die Relativierung dieser deutschen Verbrechen durch Alexander Gauland ist ein Grund, die AfD als Schande in Deutschland zu bezeichnen. Klaus Henseler alias Zwerg Unwissend (27.1.2020)

Die Jammerossis hören nicht auf

Da jammern die Ossid, kein DAX-Konzern hätte seinen Hauptsitz in der Zone. Stimmt. Die haben sich zu DDR-Zeiten alle anderswo eingerichtet (wenn sie nicht sowieso schon vorher im Westen Deutschlands saßen). Honecker oder Krenz hätten ja Siemens ein entsprechendes Angebot zur Umsiedlung machen können. So mit Steuerbegünstigungen wie Irland kombiniert mit den Niederlanden – „Double Irish“ und „Dutch Sandwich“ plus „German Mustard“. Haben die Ober-SEDler aber nicht. Nun heulen die als Klageweiber verkleideten Ossid (die Zone ist ja für viele Deutschen schon Orient). Für den Zwerg Unwissend wirft sich

eine Frage auf: Haben Sie, geneigter Leser, einmal gehört, daß sich die Regierungen im Saargebiet, was ja auch ein Beitrittsgebiet ist, oder in Bremen oder in Berlin-Ost jemals bei der Bundeskanzlerin ausweinten, weil unter ihrer Herrschaft kein DAX-Konzern weilt? Nein, haben Sie nicht gehört. Haben die auch nie gemacht. Folgerung: Osis, hört auf zu jammern. Aber: Manchmal liegt der einzige Trost im Jammern. (28.1.2020)

Was haben wir uns geschüttelt,

als wir erfuhren, daß der aus Salzwedel stammende gerühmte Baumkuchen in der DDR-Zeit mit Erbsbrei angerührt wurde. Wie kann man nur, dachten wir. Die armen Ostdeutschen. So einen Manchepampe mußten die essen. Der Zwerg (echt) Unwissend und die inzwischen älter gewordene Dame (über 75 Jahre, graumeliert) haben diesen Baumkuchen bei ihrem Besuch Ende 1989 (also noch zu DDR-Zeiten) nichtsahnend gekauft und gegessen und überlebt. Jetzt stellt sich heraus, daß dieser Baumkuchen bzw. die dahinter steckende Technik der Renner der übergewichtigen Veganer ist. Schnitzel, Rippchen, Würstchen, Burger – auf all dies muß der Veganer nicht mehr verzichten. Der Fleischersatz auf Pflanzenbasis ist das Erfolgsprodukt der Gegenwart und soll in zehn Jahren 140 Milliarden Umsatz bringen. Nestlé propagiert auf der Grünen Woche die „incredible Wurst“ (wir würden nie zur incredible sausage oder zur unglaublichen Wurst greifen). Dem Zwerg kommt das so vor wie anno dunnemal mit „Leicht“ und „Light“ – was dann plötzlich nicht mehr gefragt war. Basis für diese tollen Produkte (immer noch besser als ein Heuschreck am Morgen oder Termitzen zum Mittag) ist pflanzliches Eiweiß – gewonnen aus Erbsen. Die wollte früher niemand haben, jetzt fehlen die Äcker. Darum tüfteln die Gentechniker (das darf man aber den grünen Veganern nicht sagen) an der Ackerschmalwand, auch Schotenkresse genannt, herum, um diese zur Erbsenproduktion anzuregen. Bei dieser Pflanze, die bis ins letzte Gen schon auseinander genommen wurde, wird schon nächstes Jahr der Erfolg zu vermelden sein. Und dann wird aus diesem unscheinbaren Gewächs Erbsen, denn niemand will auf die grünen Tiefkühlkosterbsen im Leipziger Allerlei verzichten. Nicht alles kann man aus Soja machen (obwohl man daraus ja Erbsgrütze machen könnte). Für die Veganer könnte man auch Krill verarbeiten: das ist kein Fleisch. Gegebenenfalls in der Maultasche. (29.1.2020)

Nachtrag: Paßt scho

Nun ist doch noch einen Ort gefunden, in dem ein muslimisches Mitglied der CSU, seit 2007 Mitglied dieser Partei mit den christlichen Werten, zum Bürgermeisterkandidat ausgerufen wurde. Neufahrn bei München ist's. Ein kleines Problem muß noch gelöst werden: Die CSU hat hier seit 30 Jahren keinen Bürgermeister gestellt. Der Zwerg hatte sich am 10. Januar 2020 zu den Werten in der CSU (Markt-Wallerstein) geäußert. So beginnt die CSU, ins Nichts abzudriften (wo sie auf die SPD trifft). „Lustik, lustik demain encore lustik.“ (30.1.2020)

Elbvertiefung

Im Mai wird vor dem Bundesverwaltungsgericht Leipzig wieder einmal über die Elbvertiefung verhandelt. Es geht um die Ausgleichsflächen, die ungenügend sein sollen. Wobei Ausgleichsfläche natürlich nicht bedeutet, daß der Hamburger Bürgermeister jetzt seinen Zylinderhut aus der Senatsgarderobe holt und das Kaninchenfell als naturbelassenes Gelände ausbreitet. Ausgleichsfläche heißt nämlich nicht, daß versiegelter Boden irgendwo renaturiert wird und damit Naturfläche quantitativ nur verlagert wird. Ausgleichsfläche heißt nach heutiger Rechtslage, daß beim Schildermaler ein Plakat bestellt wird, auf dem das Wort

„Ausgleichsfläche“ in schönen Buchstaben geschrieben steht. Beton bleibt Beton. Die Politiker, und erst die in Hamburg, sind bekanntlich nicht dem allgemeinen Wohl verpflichtet, sondern nur dem besonderen Wohl. Das drückt sich in Dienstwagen und Diäten aus. Aber, damit auch das klar ist: wir haben die gewählt. Andere gibt es nicht. Der Zwerg spricht aus Erfahrung: Er hat einmal bei der Geburt einer Partei mitgewirkt; so schnell konnte er sich gar nicht seine Brille putzen, wie er etliche Mitglieder dieser Gründung bei der Erlernung und Ausübung des besonderen Wohls beobachtete. (31.1.2020)